

**Das Bildungsgut
der
Volksschuloberstufe**

Ein Lehrplan

NW
(1957)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 060 502 9

EK

4.87

DAS BILDUNGSGUT DER VOLKSSCHULOBERSTUFE

Das Bildungsgut
der Volksschuloberstufe

EIN LEHRPLAN
HERAUSGEGEBEN VOM SCHULAMT DER STADT KÖLN

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

86/1853

1957

W. CRÜWELL · VERLAGSBUCHHANDLUNG · DORTMUND

Ausgeschieden von
der UB Dortmund

PCM
17/2, EX.

~~Seminar
für
Schulpädagogik
PH Dortmund
Inventar Nr. A. 249
Stand Nr. Fi 852~~

Alle Rechte vorbehalten
Gesamtherstellung: W. Crüwell, Dortmund

Z-V NWJ
A-6 (1954)

GELEITWORT

Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen hat am 8. März 1955 neue Richtlinien herausgegeben, die für die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Volksschule richtungsweisende Grundsätze und Leitideen enthalten. Schwerpunkte sind: die Vorrangstellung der Erziehung, die Betonung der Heimat- und Muttersprachschule, die Forderung der Lebens- und Gegenwartsnähe, die Freiheit der Methode.

Aus dieser Sicht erhält die gesamte Volksbildungsarbeit, also auch die Volksschule, ihre besonderen Aufgaben.

Bei der Auswahl des Bildungsgutes sollen die Gesichtspunkte der entwicklungs-mäßigen, organischen, volkstümlichen und lebenspraktischen Grundzüge ihre Berücksichtigung finden. Eine Stoffbeschneidung und Stoffbeschränkung wird gefordert, aber ebenso klar wird die Forderung der Gründlichkeit und der Leistungssicherung erhoben.

Die Kölner Lehrerschaft hat in den Arbeitskreisen ihres Pädagogischen Instituts versucht, im Sinne der Richtlinien für die einzelnen Fächer der Volksschul-oberstufe das Bildungsgut zusammenzustellen.

In den einzelnen Arbeitsgemeinschaften, in denen Professoren, Dozenten der Pädagogischen Akademie, Regierungs- und Schulräte, Stadtschulräte, Fachberater, Fachberaterinnen, Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen zusammenwirkten, wurde der Lehrstoff ausgewählt, der nicht allein vom Fache her, sondern auch von unterrichtlichen Leitideen für die Fächer, die Fächergruppen und für den Gesamt- sowie für den Gruppenunterricht als geeignet und empfehlenswert erscheint.

Dieser Lehrplan will keine verbindlichen Anordnungen geben, er will vielmehr dem Lehrer Anregungen bieten und ihm Hilfen geben bei der Gestaltung seines Bildungsplanes.

Das Typische der einzelnen Schule – ob katholische, evangelische oder Gemeinschaftsschule, ob Knaben- oder Mädchenschule, ob Schule im Stadtzentrum oder in einer Vorstadtsiedlung usw. – muß der Lehrer in seine individuelle Stoffverteilung hineinarbeiten und zu einem Bildungsplan gestalten.

Dr. Scheveling
Stadtoberschulrat

Giesberts
Schuldezernent und Beigeordneter
der Stadt Köln

KATHOLISCHE UND EVANGELISCHE RELIGION

Katholische Religion

Auszug aus dem vorläufigen Lehrplan für den Religionsunterricht nach dem neuen Katechismus (Kirchlicher Anzeiger für die Erzdiözese Köln vom 1. 4. 1956, Nr. 122)

1. Der am 2. Dezember 1948 veröffentlichte „Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht in der Volksschule“ (Fuldaer Lehrplan) bleibt vorläufig weiter in Kraft mit Ausnahme der folgenden abändernden Bestimmungen:

a) Katechismusunterricht nach dem neuen Katechismus:

5. Schuljahr: I. Katechismusteil nach folgender Jahresverteilung: Ostern bis Herbst Lehrstücke 1 bis 15; Herbst bis Weihnachten Lehrstücke 16 bis 28; Weihnachten bis Ostern Lehrstücke 29 bis 44.
6. Schuljahr: II. Katechismusteil nach folgender Verteilung auf das Schuljahr: Ostern bis Herbst Lehrstücke 45 bis 60; Herbst bis Weihnachten Lehrstücke 61 bis 79 oder 61 bis 74, 87 bis 90; Weihnachten bis Ostern Lehrstücke 80 bis 90 oder 75 bis 86.
7. Schuljahr: III. und IV. Katechismusteil
Ostern bis Herbst Lehrstücke 91 bis 113 oder 91 bis 104, 107 bis 113;
Herbst bis Weihnachten Lehrstücke 114 bis 126 oder 105, 114 bis 126;
Weihnachten bis Ostern Lehrstücke 127 bis 136 oder 106, 127 bis 136.

b) Bibelunterricht u. a.

Die Biblische Geschichte verbleibt auf allen Klassen der Volksschule wie bisher nach dem Fuldaer Lehrplan.

Das gleiche gilt für die übrigen Unterrichtsaufgaben: Kirchenjahr – Gottesdienst – Christliches Leben.

2. Das 8. Schuljahr ist gesondert zu führen – nach dem Fuldaer Lehrplan –. Unter Zugrundelegung des neuen Katechismus sind die entsprechenden Lehrstücke, die das Glaubenswissen ergänzen und vertiefen, also die aufgesparten Lehrstücke sowie solche lebenskundlichen Stoffe, die den Entlassschüler in seine Aufgaben im öffentlichen Leben nach der Schulzeit einführen, durchzunehmen.
3. Vorstehender Plan ist als Normalplan für die achtklassige Volksschule vorgesehen. Für wenig gegliederte Schulen (einklassige, zweiklassige usw. Volksschulen) ist entsprechend nach den „Fuldaer Lehrplänen für die verschiedenen Arten der Volksschule“ zu verfahren; ähnlich bei gelegentlichen Kombinationen von Klassen.
Zu diesem Zwecke mögen sich zu Beginn eines jeden Jahres alle Religionslehrer an einer Schule zusammensetzen, um einen „Anstaltsplan“ aufzustellen, in dem die Stoffgebiete unter Berücksichtigung der Vorjahre festgelegt und die Arbeiten aufeinander abgestimmt werden.
4. Ein endgültiger neuer Lehrplan kann erst aufgestellt werden, wenn die neue Biblische Geschichte und das neue Religionsbüchlein für die Grundschule erschienen sind. Bis dahin liegen auch genügend Erfahrungen aus der Arbeit mit dem neuen Katechismus vor, die dann verwertet werden können. In diesem endgültigen Lehrplan können dann ebenso die erstrebte Frühkommunion und die Vorverlegung der feierlichen Erstkommunion Berücksichtigung finden.

8. Schuljahr

(Nach dem „Münchener Lehrplan“)

Ostern bis Pfingsten

Kirchengeschichtliche Gestalten
und Ereignisse

Glauben, Gottesdienst und Leben

1. **Die Heiligen Petrus und Paulus sprechen über ihre Begegnung mit Christus** (vgl. Gal. 1, 16–18).

Christus als Mensch in seiner Zeit und Umwelt; Christus als Vorbild und Meister (vgl. Lst. 24 und 25) (2 Std.).

Lst. 35. Die Auferstehung Jesu ist uns sicher bezeugt (1 Std.).

Lst. 26. Jesus Christus ist der Sohn Gottes und wahrer Gott (Wiederholung).

Der erhöhte Christus, unser Herr (vgl. Lst. 37) (1 Std.).

2. **Das Apostelkonzil.** Die Kirche löst sich aus dem alttestamentlichen Gesetz.

Die Kirche als das wahre Gottesvolk, das neue „Israel“, „Jerusalem“, „Sion“, die Trägerin der Verheißungen. Erklärung dieser Bildworte und ihrer Verwendung im Meßbuch (1 oder 2 Std.).

3. **Ein Besuch beim Gottesdienst zu San Clemente in Rom.** Die Kirche lebt aus ihrem Gottesdienst.

Die Liturgie als Lebensquelle für die Gemeinde und den einzelnen. Mein Meßbuch. Wie feiere ich die heilige Messe? – Lst. 48: Die Kirche ist der geheimnisvolle Leib Christi (2 Std.).

4. **Johannes – Ignatius – Polykarp:** Die Weitergabe des Glaubens (Tradition). Das Bekenntnis des Glaubens der Märtyrer bis zum Tod, Geheimnis von Tod und Auferstehung (Weizenkorn).

Lst. 51. Die Kirche schöpft ihre Lehre aus der heiligen Schrift und aus der mündlichen Überlieferung. Besitz und Gebrauch des neuen Testaments.

5. **Märtyrer der Urkirche.** Knaben: Laurentius, Tarzisius. Mädchen: Felicitas, Perpetua. Helden des Glaubens und der Gottesliebe. Die Katakomben.

Sinn und Bedeutung des Opfers für Christus. – Ganzer Anschluß an Christus. Täglicher Rückblick auf den Tag mit Dank und Reue (3 Std.).

Vom Leben aus dem Glauben: Glaubensfreude, Glauben als lebensgestaltende Kraft; der Sieg, der die Welt überwindet; sich für den Glauben einsetzen; Bekennermut (vgl. Lst. 65) (2 oder 3 Std.).

Pfingsten bis Ende September

Kirchengeschichtliche Gestalten und Ereignisse

Glauben, Gottesdienst und Leben

6. **Konstantin.** Der Sieg des Kreuzes, die Unzerstörbarkeit der Kirche. Das Problem der Gut-Hirtenkirche: Elite und Masse. Die heilige Helena – Kreuzauffindung.

Elite und Masse in der Gegenwart der Kirche. Die falsche Lösung der Sekten. Meine Berufung zum lebendigen Kern der Kirche (3 Std.).

7. **Die Wüstenväter als Gegenbewegung gegen die Vermassung.** Das radikale Leben aus dem Einen Notwendigen.

Mein Gebetsleben. – Vom betrachtenden Gebet. – Die reinigende Kraft des freigewählten Verzichtes auf Genuß; Herrschaft über sich selbst und über die Welt. Kino, Radio, Schundhefte, Illustrierte (3 Std.).

8. **Athanasius und Arius.** Was die Kirche für ihr Glaubensbekenntnis und für die Wahrheit der Göttlichkeit Christi eingesetzt und gelitten hat.

Wie entsteht ein Dogma? Dogmen sind nicht Vorurteile, nicht Fesseln, sondern Tragpfeiler der Wahrheit und Geleise zu ihr.

9. **Der heilige Augustinus.** Der Wahrheitsucher, der Gottsucher. Die Kirchenlehrer. Ambrosius. Hieronymus. Die heilige Monika.

Wo finde ich die Wahrheit? Wer sagt mir bei den großen Lebensfragen, wie es wirklich ist? Gott suchen und finden für den katholischen Christen. Sich den Glauben erringen. Die Bedeutung des Religionsunterrichtes. – Kampf gegen den Hauptfehler (2 Std.).

10. **Der heilige Benedikt und das Klosterleben.** Die Gottesburgen im Strome der Völkerwanderung. Die Mönchsorden. Lst. 90: Der Ordensstand. Das Leben im Kloster: Einfachheit, Ordnung, Gebet und Gottesdienst, Arbeit, Kulturleistungen. Bedeutung für Kirche und Welt: Ort des Gotteslobes, Quelle der Gnade, gelebter Gottesbeweis vor der Welt. – Die Klöster in der Heimat und in den Missionen (Peramiho) – „Christliche Gebets- und Lebensordnung“ (Katechismusanfang). Meine Berufswahl. Gebet um gute Berufswahl (Katechismusanfang) (2 Std.).
11. **Der heilige Bonifatius.** Kolonisation des deutschen Ostens durch die Klöster. Das Glück, katholisch zu sein. Taufgnade. Das Leben aus dem Bewußtsein, erwählt, berufen, Gottes Kind zu sein.
12. **Die übrigen Glaubensboten unserer Heimat** (heiliger Suitbert). Diözesangeschichte. Gottesfreude, heiliger Stolz. Entfaltung, Bewahrung; Gefährdung des Gnadenlebens, Todsünde (2 oder 3 Std.).
13. **Trennung der Ostkirche.**
14. **Gregor der VII. und der Investiturstreit.** Kirche und Staat unter den deutschen Kaisern. Die Idee des Reiches. Die Reichsinsignien. Wie kam es, daß Bischöfe Fürsten wurden? Lst. 112: „Staat und Völkergemeinschaft“ (2 Std.).
15. **Die Kreuzzüge.** Der Islam, seine Entstehung. Der Islam heute, positiv und negativ. Unterschied vom Christentum. Sein Vordringen in Afrika. Seine Missionsweise einst und heute.

Anfang Oktober bis Weihnachten

Kirchengeschichtliche Gestalten
und Ereignisse

Glauben, Gottesdienst und Leben

16. **Der heilige Franz von Assisi.** Das Verhältnis des Christen zur Natur. Naturliebe. – Der Gehorsam des Heranwachsenden gegen seine Eltern (3 Std.).
17. **Die heilige Elisabeth.** Caritative Tätigkeit der Kirche im Mittelalter. Lst. 120: „Das rechte Verhältnis von Mann und Frau.“ – Caritas als Gegenwartsaufgabe für den einzelnen, die Gemeinde, die Diözese, die Weltkirche. Der Caritasverband und seine Leistungen. – Bravsein genügt nicht; Gelegenheiten, Gutes zu tun; fremde Not legt Pflichten auf (2 oder 3 Std.).

18. **Große Heilige des Mittelalters.** Albert der Große, Hildegard von Bingen, Bernhard, Thomas von Aquin; (Fronleichnamfest). Die wichtigsten Menschen sind die Heiligen. Ihre Wirkung über die Jahrhunderte. Wege zur Heiligkeit. Jeder Christ ist zur Vollkommenheit berufen. Keine freiwillige läbliche Sünde (2 Std.).
19. **Luther und die Reformation.** Ursachen und Tatsachen der Glaubenspaltung. Die Renaissancepäpste. Lst. 58: „Die eine wahre Kirche.“ Unser Verhalten zu den Protestanten. Una Sancta. Die Weltgebetsoktav. Begriff der Toleranz: den Irrtum hassen, die Irrenden lieben (3 Std.).
20. **Das Konzil von Trient.** Die wahre Lehre der Kirche. Nennung der Unterscheidungslehren; Glaubensquellen, Erbschuld, Rechtfertigung, sieben Sakramente, das heilige Meßopfer, Papsttum, Heiligenverehrung, Ablaß (2 Std.).
21. **Der heilige Ignatius.** Gottes Vorsehung in seinem Leben. Der Jesuitenorden. Gottes Vorsehung. Warum läßt Gott Leid und Sünde zu (vgl. Lst. 10–11) – Einkehrtage – Exerzitien. Die Verherrlichung Gottes im Alltag. „Alles zur größeren Ehre Gottes“ (2 Std.).
22. **Petrus Canisius in Deutschland.** Die innere Erneuerung der Kirche. Lst. 57: Die Sorge für die Diaspora. Verhalten, wenn man in die Diaspora kommt. Selbständigkeit, Mündigkeit.
23. **Der heilige Franz Xaver.** Lst. 52: „Die Weltmission“. Die Lage in den verschiedenen Weltteilen, gesperrte Länder, die fruchtbarsten Missionsgebiete. Missionsweise, Haupthindernisse und Gegenkräfte (Kommunismus, Mohammedanismus, Materialismus, Weltprotestantismus, Kapitalismus, Unwissenheit und Teilnahmslosigkeit katholischer Christen). Bedeutung der Kirche für die Völker der Welt (3 Std.).
24. **Thomas Morus.** Unbestechlichkeit der Kirche gegenüber der Wahrheit. – Gewissen, Gewissensbildung, Gewissensentscheidung, Gott mehr gehorchen als Menschen (2 Std.).
25. **Die Türkenkriege.** Die Schlacht bei Lepanto. Maria, Hilfe der Christen. Die Marienfeste und ihre Entstehung. Die wichtigsten Marienheiligtümer der Welt. Mein Verhältnis zu Maria (1 Std.).
26. **Aufklärung und Freidenkertum.** Christentum und Naturwissenschaft. Materialismus (vgl. Lst. 6). Spuren Gottes in der Natur. Entstehung der Welt. – Abstammungslehre (siehe Lst. 16 und 18). Leichenverbrennung (3 Std.).

Weihnachten bis Ostern

- | Kirchengeschichtliche Gestalten
und Ereignisse | Glauben, Gottesdienst und Leben |
|--|---|
| 27. Die Französische Revolution. | Lst. 107: „Das Zusammenleben der Menschen“ (2 Std.). |
| 28. Die Säkularisation. | Kirche und Staat. Die gemischten Gebiete. Kirche und Politik, Konkordate (1 Std.). |
| 29. Pius IX. und das Vatikanische Konzil. | Was bedeutet für mich die Kirche? (= Immanente Wiederholung der Lehre von der Kirche.) Unfehlbarkeit des Papstes. Lst. 113: „Die kirchliche Obrigkeit“ (2 Std.). |
| 30. Leo XIII. Der Kulturkampf. Die Soziallehre der Kirche. | Lst. 116: „Arbeit und Beruf“ (2 Std.). |
| 31. Pius X. Das Kommuniondekret. Liturgische Erneuerung. „Alles in Christus erneuern.“ Das Kirchenrecht. | Wiederholung über die Eucharistie. Meine Sonntagsmesse. Kraft aus dem Brot der Starken. Die liturgische Bewegung. – Die katholische Weltanschauung als einzige, die zu allen positiven Werten ja sagt. Ihre erneuernde Kraft (2 Std.). |
| 32. Benedikt XV. Die Friedensarbeit der Päpste. | Kirche und Krieg. „Segnen der Waffen?“ Die Pax-Christi-Bewegung (1 Std.). |
| 33. Pius XI. Die Heiligsprechung Don Boscos und der heiligen Theresia. Missionspapst. Sorge um den einheimischen Klerus. Katholische Aktion. Ehe-Enzyklika. | Anknüpfend an Don Bosco für die Knaben, an Maria Goretti für die Mädchen: Der Kampf um die Reinheit.
Lst. 89: Das Sakrament der Ehe.
Lst. 111: Die Pflichten der Eltern und Vorgesetzten.
Die Bedeutung katholischer Jugendgruppen. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend und seine Gliederungen. Die Jugendzeitschriften (4 Std.). |
| 34. Pius XII. | Kommunismus, Liberalismus, Säkularismus. Die Lage der Kirche in der Gegenwart (2 Std.). |
| 35. Zusammenfassung der Kirchengeschichte. Rückblick und Ausblick. | Dem vollendeten Gottesreich entgegen. Wiederholung Lst. 136. Wachsen, Bereitsin (1 Std.). |

Ausgewählte Texte der Liturgie des Kirchenjahres sind während des ganzen Schuljahres zu behandeln.

Lehrplan für die Evangelische Unterweisung an Volksschulen

Auszug aus dem „Lehrplan für die Evangelische Unterweisung an Volksschulen“, erarbeitet von einem rheinisch-westfälisch-lippischen Ausschuß und von den zuständigen Kirchenleitungen und Kultusministerien genehmigt (Essen 1954)

5. Schuljahr

Vorschläge für die Andacht

Wach auf, mein Herz und singe, GB 269

Jesu, geh voran, GB 205

So nimm denn meine Hände, GB A 55

Luthers Morgensegen

Befehl du deine Wege, GB 218, 1. 2. 4. 5. 6. 8.

Abendlied: Christe, du bist der helle Tag, GB 481

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Ostern bis Pfingsten		
Der Missionsbefehl Matth. 28, 18–20	Mir ist gegeben Matth. 28, 18–20 Wdh. Gelobt sei Gott GB 58, 1. 2. 5. Wir wollen alle fröhlich sein GB 371, 1 u. 2	Jesus, meine Zuversicht GB 327, 1 u. 2
Wie das Evangelium in unsere Heimat kam	Der 1. Glaubensartikel Wdh. des 2. Glaubensartikels	
Die Christianisierung der Germanen	Jesus Christus herrscht als König GB 190, 1 u. 3	
Bonifatius Erzählungen aus der Missionsarbeit (z. B. Hans Egede, Der Apostel der Eskimos)		Lob Gott getrost mit Singen GB 383 O heiliger Geist kehre GB 77, 1 u. 3 Zuech ein zu deinen Toren GB 79, 1 u. 3 Die Frucht aber des Geistes Gal. 5, 22

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Pfingsten bis Sommerferien		
Apostelgeschichte Kapitel 1-12 unter Kürzung der Reden Wdh.: Kapitel 2 u. 3 Neu: Die Petrusrede, vor allem Kapitel 2, 22-24; 36-41	Liebe den Herren GB 254, 1-3 Es ist in keinem anderen Apg. 4, 12 Ich schäme mich Röm. 1, 16 Man muß Gott Apg. 5, 29 Wdh. Will mir jemand nach- folgen Matth. 16, 24 u. 25 Wdh. Sei getreu bis Offbg. 2, 10 Wdh. Suchet in der Schrift Joh. 5, 39 Gott will, daß allen Menschen 1. Tim. 2, 4	In dir ist Freude GB 448 Herzlich lieb GB 162, 1 Wdh. Ich habe nun den Grund GB 151, 1 u. 2
Entstehung der Bibel an Hand eines Beispiels (Luk. 1, 1-4 oder Jer. 36) Verbreitung und Überset- zung der Bibel		
Sommerferien bis Advent		
Die ersten Könige Israels Saul wird König 1. Sam. 9; 10, 1 u. 9 Saul wird verworfen 1. Sam. 15		
 Davids Erwählung 1. Sam. 16, 1-13 David und Goliath 1. Sam. 17	Ein Mensch siehet 1. Sam. 16, 7b Gott widersteht den Hof- färtigen 1. Petr. 5, 5b Ist Gott für mich GB 150, 1 u. 2	
Saul und David (David am Königshof,		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
David und Jonathan, David verschont Saul zweimal)		
1. Sam. 18-26 (stark gekürzt)		
David bei den Philistern		
1. Sam. 27; 29; 30		
Jerusalem, die Stadt Davids		
2. Sam. 5 u. 6 (Auswahl)		
Davids Fall und Buße	Wdh. Schaffe in mir Gott Ps. 51, 12 u. 13	Erforsche mich Gott Ps. 139, 23 u. 24
2. Sam. 11 u. 12		
David als Psalmsänger:	Psalm 103, 1-4; 8-13	
Psalm 103	Psalm 23	
Psalm 23		
Salomos Gebet	Es ist ein köstlich Ding Ps. 92, 2 u. 3	
1. Kön. 3, 5-15		
Der Tempelbau	Allein Gott in der Höh GB 86, 1	
1. Kön. 6		
Der Tempel und der Gottes- dienst in Israel		
Psalm 121	Psalm 121, 1 u. 2	
Innerhalb dieser Geschichten werden einige Gebote und das Doppelgebot der Liebe ausführlich besprochen und in unser heutiges Leben ge- stellt		
Adventszeit		
Die Bußpredigt Johannes des Täufers	Wie soll ich dich empfangen GB 5, 1. 2. 4. 6. 10	Mit Ernst, o Menschenkinder GB 6
Luk. 3, 1-20		Kommet, ihr Hirten GB A 38
Die Anfrage des Täufers aus dem Gefängnis		
Matth. 11, 2-6		
Nach Weihnachten		
Jesus ruft in die Jünger- schaft		
Wdh. der Berufungsgeschich- ten	Wdh. Mir ist gegeben Matth. 28, 18-20	

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Der Kreis der zwölf Jünger Das Gleichnis vom Säemann Matth. 13, 1-8 u. 18-23 Das Gleichnis vom Senfkorn Matth. 13, 31 u. 32 Das Gleichnis vom Sauerteig Diese drei Gleichnisse können auch an Apg. I. Teil ange- schlossen werden	Wdh. Selig sind, die das Wort Gottes Luk. 11, 28	
Das Gleichnis vom großen Abendmahl Luk. 14, 15-21	Kommet her zu mir alle Matth. 11, 28-30	Heute, so ihr seine Stimme Ps. 95, 7 u. 8 Mir ist Erbarmung GB 153, 1 Mir nach, spricht Christus GB 163, 1. 5. 7 Lasset uns mit Jesu ziehen GB 164, 1. 2 Wdh. Jesu, meine Freude GB 198, 1 Die Füchse haben Gruben Luk. 9, 58 Wer die Hand an den Pflug Luk. 9, 62 So ihr den Menschen Matth. 6, 14
Jesus und der reiche Jüngling Mark. 10, 17-22 Gleichnisse vom Schatz im Acker und der köstlichen Perle Matth. 13, 44-46		
Jesu Worte über die Nach- folge Luk. 9, 57-62		
Das Gleichnis vom Schalks- knecht Matth. 18, 21-35 Der sinkende Petrus Matth. 14, 22-33 Maria und Martha Luk. 10, 38-42	Selig sind die Barmherzigen Matth. 5, 7 Nun weiß und glaub GB 150, 2 Des Menschen Sohn ist nicht Matth. 20, 28	
Passionszeit		
Der letzte Abend Jesu mit seinen Jüngern: Die Fußwaschung Joh. 13, 1-15 Das letzte Mahl Matth. 26, 26-30 Die Bezeichnung des Ver- rätters Joh. 13, 21-30	Christe, du Lamm Gottes GB 36 Wdh. Herzliebster Jesu GB 38, 1-3	Ein Beispiel habe ich Joh. 13, 15

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Erntedankfest		
4. Bitte		Wir danken Gott für GB 274, 1 u. 2
Reformationsfest		
Luther übersetzt die Bibel ins Deutsche		
Totensonntag		
Von der Wiederkunft Christi und der Auferstehung der Toten Matth. 25, 31—46	Wdh. 2. Glaubensartikel	
Tag der Inneren Mission		
Die Innere Mission hilft den wirtschaftlich Bedrängten (Arbeitskolonien, Obdach- lose, Lehrlingsheime) Wozu unsere Kollekte ver- wendet wird		
Tag der Äußeren Mission		
Hans Egede, der Apostel der Eskimos s. o., oder Wdh.: Christianisierung der Ger- manen s. o.		

6. Schuljahr

Vorschläge für die Andacht

Die helle Sonn' leucht jetzt, GB 264
 Allein Gott in der Höh, GB 86
 Steht auf, ihr lieben Kinderlein, GB A 57
 Abendlied: Nun ruhen alle Wälder, GB 280
 Luthers Abendsegen

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Ostern bis Sommerferien		
Der Auferstandene am See Joh. 21, 1-17	Christ ist erstanden GB 56 Wdh. Jesus Christus herrscht GB 190, 1. 3. 6. 12	
Gottes Bund mit Israel und Israels Untreue Unter diesem Gesichtspunkt werden die bekannten Ge- schichten wiederholt. Die Geschichte Israels wird bis zur Teilung des Reiches durchgeführt Schwerpunkte: Gottes Bund mit Abraham	Wdh. In dir sollen 1. Mose 12, 3 Wdh. Abraham glaubte dem Herrn 1. Mose 15, 6 Er ist der Glaube Hebr. 11, 1	Der Herr ist treu 2. Thess. 3, 3
neu: Abrahams Opfergang 1. Mose 22	Ihr sollt mir 2. Mose 19, 6a	Ich will ihnen Hes. 34, 23
Der Bundesschluß am Sinai Das Königtum in Israel als Verheißung auf den Messias 2. Sam. 7, 1 u. 13; 23, 1-5 Die Teilung des Reiches 1. Kön. 12, 1-19	Ich rief zum Herrn GB 253, 4 Wdh. Sei Lob und Ehr GB 253, 1. 3. 5	
Der Prophet Elia Elia am Bache Krith 1. Kön. 17, 1-7		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Elia bei der Witwe von Zarpath 1. Kön. 17, 8-24 Elia und Obadja 1. Kön. 18, 1-16 Das Gottesurteil auf dem Karmel 1. Kön. 18, 17-46 Elia am Berge Horeb 1. Kön. 19 Naboths Weinberg 1. Kön. 21 Psalm 139	Erforsche mich Gott Ps. 139, 23 u. 24	Er gibt dem Müden Jes. 40, 29-31
Pfingsten Unsere Gemeinde und unsere Landeskirche	3. Glaubensartikel Wdh. 1. u. 2. Glaubensartikel Nun bitten wir den Heiligen Geist GB 76, 1. 2. 4	
Sommerferien bis Advent und Weihnachten bis Passionszeit		
Jesus bringt die Gottes-herrschaft Die Versuchung Jesu Matth. 4, 1-11 Jesu Predigt in Nazareth Luk. 4, 14-24 Vom Schätzesammeln Matth. 6, 19-24 Vom Almosengeben Matth. 6, 1-4 Die Gleichnisse aus Luk. 15 Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner Luk. 18, 9-14	Dein Wort ist meines Fußes Ps. 119, 105 Aus tiefer Not GB 140, 1 u. 2	Selig ist der Mann Jak. 1, 12 Dazu ist erschienen 1. Joh. 3, 8b Ich habe nun den Grund GB 151, 1-3

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Gespräch über die Sabbat- heiligung Mark. 2, 23-28		
Die Heilung der verdorrten Hand Mark. 3, 1-6		
Das Gleichnis vom barm- herzigen Samariter Luk. 10, 25-37	Selig sind die Barmherzigen Matth. 5, 7 Was ihr getan habt Matth. 25, 40	Mir ist Erbarmung GB 153, 1 u. 2
Die große Sünderin Luk. 7, 35-53	Wdh. Des Menschen Sohn Luk. 19, 10	
Die kanaanäische Frau Matth. 15, 21-28	Wdh. Gott will, daß allen Menschen 1. Tim. 2, 4	
Die drei Leidensverkündi- gungen Matth. 16, 21-26; 17, 22 u. 23; 20, 17-19		
Die Verklärung Jesu Luk. 9, 28-36		Wir sahen seine Herrlichkeit Joh. 1, 14b
Advent		
Die Weihnachtsbotschaft in den Liedern des Gesang- buches	Macht hoch die Tür GB 1, 1-3. 5	Gelobet seist du GB 10 Ich steh an deiner Krippen GB 353, 1. 5. 10 Dies ist der Tag GB 19, 1-3. 9 Dies ist die Nacht GB 18, 1-3. 5 Nun singet GB 350, 1. 2 Ach bleib bei uns GB 96, 1. 7. 8 Jauchzt, alle Lande GB 524, 1. 3. 6 Singt, singt Jehova GB 530, 1. 2
Die mittelalterliche Kirche, Papsttum und Mönchtum		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Passionszeit		
Jesu Kampf in Gethsemane Matth. 26, 36–46	Wachet und betet Matth. 26, 41 O Lamm Gottes GB 34	Seid nüchtern 1. Petr. 5, 8 Wdh. Wir danken dir GB 37
Die sieben Kreuzesworte Luk. 23, 34 u. 43 Joh. 19, 26 u. 27 Matth. 27, 46 Joh. 19, 28 u. 30 Luk. 23, 46	Wdh. Christe, du Lamm Gottes GB 36 Wdh. O Haupt voll Blut und Wunden GB 45, 1. 4. 8. 9. 10 Wdh. Herzliebster Jesu GB 38, 1–4 neu: GB 38, 8–10	
Neujahr		
	Nun laßt uns gehn GB 24, 1–8. 13. 14	
Erntedankfest		
Der Bund Gottes mit der Menschheit nach der Sint- flut 1. Mose 8, 15–22		
Reformationsfest		
Ev. Kirche in der Diaspora, Gustav-Adolf-Verein	Erhalt uns Herr GB 91 Eine feste Burg GB 90	Wach auf, wach auf GB 500, 1
Totensonntag		
	Wachet auf, ruft GB 311, 1 u. 3	
Tag der Inneren Mission		
Bahnhofsmission, Seemanns- und Schiffermission		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Tag der Äußeren Mission		
Die jungen Kirchen in der Ökumene	Wdh. Der 3. Glaubensartikel	

7. Schuljahr

Vorschläge für die Andacht

Aus meines Herzens Grunde, GB 263

Lobet den Herren, GB 268

Gott des Himmels, GB 266

Abendlied: Der Mond ist aufgegangen, GB A 12

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Ostern bis Sommerferien	Auf, auf, mein Herz GB 63, 1 u. 2	Osterlieder wiederholen
Pfingsten		O komm, du Geist der Wahrheit GB 84, 1. 4. 7
Einführung in das Bibellesen	Wdh. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte Ps. 119, 105 Des Herrn Wort ist Ps. 33, 4 Selig sind, die das Wort Gottes Luk. 11, 28	Himmel und Erde werden vergehen Matth. 24, 35 Die heiligen Menschen Gottes 2. Petr. 1, 21 Das Wort Gottes ist lebendig Hebr. 4, 12
Apostelgeschichte II. Teil		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>Die Gemeinde in Antiochien sendet Paulus und Barnabas aus 11, 19-30; 13, 1-4</p> <p>Paulus in Kleinasien bei Juden und Heiden: in Lystra 14, 1-20a</p> <p>Er ordnet seine Gemeinden und kehrt nach Antiochien zurück 14, 20b-26</p> <p>Apostelkonzil 15, 1-19</p> <p>Paulus zieht zum zweitenmal hinaus 15, 36-41; 16, 1-5</p> <p>Paulus geht auf Geheiß des Herrn nach Griechenland 16, 6-10</p> <p>Paulus und Silas in Philippi 16, 11-40</p> <p>Paulus in Athen 17, 16-34</p> <p>Paulus in Korinth 18, 1-17</p> <p>Lesen: 1. Kor. 13 und 1. Kor. 15</p> <p>Der Aufruhr in Ephesus 19, 1; 23-40</p> <p>Paulus nimmt in Milet Abschied von den Ältesten von Ephesus 20, 17-38</p> <p>Paulus kehrt nach Jerusalem zurück 21, 1-19</p> <p>Paulus wird verhaftet 21, 27-39</p>	<p>Seid fröhlich in Hoffnung Röm. 12, 12</p> <p>Einen anderen Grund 1. Kor. 3, 11</p>	<p>Aus dem Philipperbrief: Unser Wandel aber ist im Himmel 3, 20 Freuet euch 4, 4-7 Es wird gesät verweslich 1. Kor. 15, 42 u. 43</p>

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>Paulus in Caesarea am Meer 23, 23 u. 24; 25, 13–26; 32</p> <p>Paulus soll sich vor dem Kaiser verantworten</p> <p>Reise nach Rom 27; 28, 1–11</p> <p>In Rom 28, 11–31</p> <p>Die Christenverfolgungen im Römischen Reich (Nero): Perpetua, Polykarp und Felicitas, allgemeine Verfolgungen</p>	<p>So sei es euch kundgetan, daß den Heiden Apg. 28, 28</p>	<p>Haben sie mich verfolgt Joh. 15, 20</p> <p>Wdh. Wer mich bekennet vor den Menschen Matth. 10, 32 u. 33</p>
<p>Sommerferien bis Advent</p> <p>Die Reformation Es muß herausgearbeitet werden, was uns von der kath. Kirche trennt, wobei nicht unerwähnt bleiben sollte, worin die Schwierigkeiten von konfessionellen Mischehen bestehen. Auch was uns mit dem Katholizismus verbindet, muß klar werden. Dabei sind die wichtigen Tatsachen der Reformationszeit zu wiederholen und hinzuzufügen:</p> <p>Calvin und die Bedeutung seines Reformationswerkes besonders für Westdeutschland</p> <p>Die Gegenreformation gegebenenfalls unter besonderer Berücksichtigung der Heimatgeschichte. Die Gemeinden unter dem Kreuz</p> <p>Der evangelische Choral als Geschenk der Reformation. Unser Gesangbuch (einige Liederdichter, Melodien!)</p>	<p>Wdh. Ein feste Burg GB 90</p> <p>Aus tiefer Not GB 140</p> <p>Erhalt uns Herr GB 91</p> <p>Nun bitten wir den Heiligen Geist GB 76</p> <p>Vom Himmel hoch GB 11</p> <p>(d. i.: die Lutherlieder unter den Kernliedern)</p>	

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>Adventzeit</p> <p>Die Weihnachtsbotschaft und die Weihnachtsfeier in Haus und Gemeinde</p>		<p>Freuet euch, ihr Christen alle GB 14</p> <p>Freut euch, ihr lieben Christen GB 351</p> <p>Es kommt ein Schiff geladen GB 343</p>
<p>Nach Weihnachten</p> <p>Gottes Treue und Israels Untreue</p> <p>(vgl. 6. Schuljahr Ostern bis Sommerferien)</p> <p>Die Propheten</p> <p>Fortsetzung der Geschichte Israels</p> <p>Der Prophet Jesaja Jes. 1-39 und der Untergang des Nordreiches</p> <p>Die Berufung des Jesaja: der heilige Gott Jes. 6</p> <p>Ruf zur Umkehr 1, 16; 17, 23; 5, 1-25 (bes. 20-22)</p> <p>Das nahende Gericht Gottes 2, 10-12; 5, 26-30; 24, 1-6, 17-20</p> <p>Ein Rest wird errettet</p> <p>Das Reich des Friedefürsten 9, 1-6; 11, 1-9</p> <p>Der Untergang des Nordreiches und die Errettung der Stadt Jerusalem</p> <p>2. Kön. 17, 1-8. 13. 14. 18; Jes. 36 u. 37</p>	<p>Uns ist ein Kind geboren Jes. 9, 5 u. 6</p> <p>Es wird eine Rute aufgehen Jes. 11, 1 u. 2</p>	<p>Heilig, heilig Jes. 6, 3</p>

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
In dem Gebiet des Nordreiches entsteht das Volk der Samariter 2. Kön. 17, 24-41		
Der Prophet Jeremia	Mein Volk tut eine zwifache Sünde	
Die Berufung des Propheten Jeremia Jer. 1	Jer. 1, 13	
Die Sünde des Volkes Jer. 2, 13. 19; 7, 1-15		
Die Sünde des Königs 22, 1-4; 13-19		
Der wahre und der falsche Prophet Kap. 28		
Die Schicksale des Propheten Jeremia 20, 1-6; 26, 1-19. 38		
Die Eroberung von Jerusalem	Wdh. Gesegnet ist der Mann Jer. 17, 7	Wdh. Verflucht ist der Mann Jer. 17, 5
Die Wegführung in die babyl. Gefangenschaft Jer. 39, 1-10		
Das künftige Heil der Welt 31, 3; 31-34		Ich habe dich je und je geliebt Jer. 31, 3
Wdh. Wie das Buch des Propheten Jeremia entstanden ist Kap. 36	Das soll der Bund sein Jer. 31, 33	
Der 2. Jesaja (= Deuterocesaja) Jes. 40-55; Jes. 53 Jes. 40, 3-8. 31	Wdh. Ich will ihnen einen einigen Hirten Hes. 34, 23	
Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft	Fürwahr, er trug unsere Krankheit Jes. 53, 4 u. 5	
Die Geschichte Israels bis zur Zeit Jesu in großen Zügen: Cyrus (= Kores) erlaubt die Rückwanderung	Whd. Ps. 121	
Esra und Nehemia ordnen die Gemeinde der Heimkehrten		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>König Kores von Persien erlaubt den Juden die Rückkehr in ihre Heimat Esra 1, 1-7</p> <p>Esra verliest das Gesetz Gottes vor der Versammlung der Heimgekehrten Esra 3, 1; Nehemia 8</p> <p>Die Mauern Jerusalems und der Tempel werden unter zahlreichen Hindernissen wieder aufgebaut Esra 3-6 u. Nehemia 3 u. 4 (Auswahl)</p> <p>Der Bau des neuen Tempels. Antiochus Epiphanes von Syrien will den Zeuskult im Tempel erzwingen und ruft den Aufstand unter den Makkabäern hervor (vgl. die Bücher Esra, Nehemia, Daniel). Das Volk Israel gewinnt eine geringe Selbständigkeit, gerät aber 63 v. Chr. unter die Herrschaft der Römer</p>		
<p>Passion</p> <p>Die Tempelreinigung, Jesu letzte Auseinandersetzung mit den Gegnern Math. 21, 21-27; 22, 15-22; 23 (Auswahl)</p>		<p>Wiederholung der gelernten Passionslieder</p>
<p>Erntedankfest</p> <p>Gott gibt uns auch die Mittel der Wissenschaft und der Technik (s. die moderne Landwirtschaft). Wir tragen vor Gott die Verantwortung für ihren rechten Gebrauch</p>		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Reformationsfest		
Siehe Gesamtplan des Jahres		
Totensonntag		
Die Botschaft von der Auferstehung der Toten in 1. Kor. 15 (V. 3-10; 42-49; 55. 57)		
Tag der Inneren Mission		
Das Flüchtlingswerk in Espelkamp		
Tag der Äußeren Mission		
Botschaft von Christus im modernen Japan (Kagawa)		

8. Schuljahr

Vorschläge für die Andacht

Die güldne Sonne, GB 262

Morgenglanz der Ewigkeit, GB 270

Abendlied: Hinunter ist der Sonne Schein, GB 276

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Ostern bis Sommerferien		
<p>Die Urgeschichte (1. Mose 1-4; 6, 9 — 9, 29; 11, 1-9 Der Mensch und die Welt als Geschöpf Gottes. (Es muß deutlich werden: Die Urgeschichte gibt weder naturwissenschaftliche noch geschichtliche Berichte. Es besteht kein Konflikt zwischen ihrem Offenbarungszeugnis und unseren wissenschaftlichen Erkenntnissen)</p> <p>Die Kirche im 19. Jahrhundert Ihr Verhältnis zur Arbeiterschaft Erweckungsbewegung Wichern und die Entstehung der Inneren Mission</p> <p>Die Kirche in der Gegenwart Die Bekennende Kirche Die Ordnung der Kirche und ihre Werke, Staat und Kirche Mission und Ökumene Die Christenheit und das Judentum Die Eroberung Jerusalems</p>	<p>Herr wie sind deine Werke Ps. 104, 24 Wdh. Lobet den Herren, alle GB 268, 1. 2. 6. 7 Wdh. Sei Lob und Ehr GB 253, 1. 3. 4. 5. 8</p> <p>Ich singe dir GB 249, 1. 17. 18</p> <p>3. Artikel wiederholt mit Bezug auf die Kirche</p>	<p>Ps. 139 lesen</p>
	<p>Wdh. Jesus Christus herrscht als König GB 190</p>	

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>durch die Römer 70 n. Chr. und der Untergang des Tempels</p> <p>Das jüdische Volk in der Zerstreuung, durch wörtliches Festhalten am alttestamentlichen Gesetz seine Eigenart bewahrend</p> <p>Die Juden warten noch immer auf den Messias, da sie den Glauben der Christen, daß der Messias in Jesus von Nazareth erschienen sei, für falsch halten</p> <p>Häufige Feindschaft zwischen Christen und Juden. Im Mittelalter Verfolgungen der Juden in Frankreich, Deutschland und England, in der Neuzeit in Rußland</p> <p>Furchtbarste Judenverfolgung in Deutschland und in den Ländern, die Deutschland im zweiten Weltkrieg besetzt hatte, durch die nationalsozialistische Regierung</p> <p>Etwa sechs Millionen Juden ermordet. (Vor dem zweiten Weltkrieg gab es auf der Erde im ganzen etwa 16 Millionen Juden)</p> <p>Gründung des Staates Israel im Jahre 1952. Zu beachten: Christen und Juden haben das AT gemeinsam, aber sie deuten es verschieden</p> <p>Ernste Christen können den Juden nicht feindlich gesinnt sein. Die christlichen Kirchen sehen eine wichtige Aufgabe in der Mission unter den Juden, denn Jesus Christus ist ja auch für die Juden gestorben</p>		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
(Die beiden letzten Themen können auch an den 2. Teil der Apg. im 7. Schuljahr angeschlossen werden)		
Sommerferien bis Advent und Weihnachten bis Ostern		
Einführung in ein Evangelium und seine Lektüre unter Berücksichtigung des vierfachen Zeugnisses der Evangelien		
(Lieder und Sprüche müssen je nach dem Stand der Klasse wiederholt werden, besonders Kernlieder und Kernsprüche, letztere aus den Evangelien)		
1. Vorschlag		
Matthäus-Evangelium		
Johannes der Täufer als Vorläufer Jesu und die Taufe Jesu Matth. 3		
Die Versuchung Jesu Matth. 4, 1-11		
Jesus lehrt in Gäliläa		
Matth. 11, 12-17; 23-25		
Jesus beruft Jünger Matth. 4, 18-22 Luk. 5, 1-11 Matth. 9, 9-13		
Die Bergpredigt		
als Sammlung von Worten Jesu. Schon bekannte Worte werden nachgelesen (z. B. Vom Almosengeben und Schätzesammeln) Matth. 6, 1-4; 19-24		
Das Vaterunser Matth. 6, 9-13		
Die Seligpreisungen Matth. 5, 3-12		
Jesus, der Vollender des Gesetzes Matth. 5, 17-48 (Auswahl)		
Die Jünger Jesu Matth. 5, 13 u. 14; 7, 13-27		
Andere Worte Jesu über das Schicksal seiner Jünger Matth. 10	Was hülfte es dem Menschen Matth. 16, 26	Es werden nicht alle Matth. 7, 21 Wer mich bekennet Matth. 10, 32 u. 33

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>Eine Sammlung von Gleichnissen Jesu Matth. 13</p> <p>Bekannte Gleichnisse werden gelesen</p> <p>Das Gleichnis vom Säemann z. B. auch bei Mark. 4, 3-9 und Luk. 8, 5-8</p> <p>Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, z. B. nur bei Matth. 13, 24-30</p> <p>Einige bekannte Heilungsgeschichten werden nachgelesen Matth. 8 u. 9</p> <p>Jesus zieht nach Jerusalem Matth. 20, 17-34</p> <p>Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Vom jüngsten Gericht Matth. 25</p> <p>2. Vorschlag Lukas-Evangelium Wdh. Johannes der Täufer lehrt und tauft. Taufe Jesu Luk. 3, 1-22</p> <p>Versuchung Jesu Luk. 4, 1-13 (Mark. 1, 12 u. 13 zum Vergleich)</p> <p>Jesus lehrt und hilft Lesen bekannter Geschichten: Jesus in Nazareth und Kaper-naum Luk. 4, 14-44</p> <p>Jüngling zu Nain Luk. 7, 11-17</p> <p>Seesturm Luk. 8, 22-25 u. a.</p>	<p>Kommet her zu mir alle Matth. 11, 28-30</p> <p>Wdh. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen Matth. 20, 28</p> <p>Wdh. Mir ist gegeben Matth. 28, 18-20</p>	<p>Himmel und Erde werden vergehen Matth. 24, 35</p>

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Jesus beruft Jünger: Wdh. Berufung des Petrus Luk. 5, 1-11 Berufung des Levi Luk. 5, 27-32 Wdh. Berufung der zwölf Jünger Luk. 6, 12-16 Jesus lehrt. Bergpredigt siehe Matthäus-Evangelium Was Jesus von denen ver- langt, die ihm nachfolgen wollen: Wer mir nachfolgen will Luk. 9, 23-27 Die Füchse haben Gruben Luk. 9, 57-62 Die enge Pforte Luk. 13, 22-29 (Vgl. Matth. 7, 13 u. 14) Wdh. Gleichnis vom Schatz im Acker und der köstlichen Perle Matth. 13, 44-46 Die Gleichnisse vom Wie- derfinden des Verlorenen Luk. 15 Vom anhaltenden Beten: Vaterunser und Gleichnis vom bittenden Freund Luk. 11, 1-13 Bekannte Geschichten in Kapitel 18 nachlesen	Wdh. Selig sind, die das Wort Gottes Luk. 11, 25 Es wird Freude sein bei den Engeln Luk. 15, 10 Wdh. Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen Luk. 19, 10	Bittet, so wird euch gegeben Luk. 11, 9 (= Matth. 7, 7) Wer nicht mit mir ist Luk. 11, 23 Fürchte dich nicht, du kleine Herde Luk. 12, 32
Adventzeit Die Vorgeschichte nach Matth. 1 und Luk. 1: (Matth. betont: Jesus wird von Anfang an von seinem Volk verworfen. Die Weisen aus dem Heidenland beten ihn an)		

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
<p>(Luk. betont: Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren ist. Aber Jesus ist im jüdischen Volk geboren, wie Gott heißen hat, und den von Gott diesem Volk gegebenen Ordnungen unterworfen)</p> <p>Die „Ich-bin-Worte“ des Johannes-Evangeliums in ihrem Zusammenhang und eine weitere Auswahl aus dem Johannes-Evangelium</p> <p>Jesus, das Brot des Lebens Joh. 6, 1–15; 22–42; 48–51</p> <p>das Licht der Welt Joh. 8, 12</p> <p>der gute Hirte Joh. 10, 1–16</p> <p>die Auferstehung und das Leben Joh. 11, 1–45</p> <p>der Weg, die Wahrheit und das Leben Joh. 14, 6</p> <p>der rechte Weinstock Joh. 15, 1–8</p> <p>Jesu Gespräch mit der Samariterin Joh. 4, 1–26</p> <p>Jesus und Nikodemus Joh. 3, 1–16</p> <p>(Das Johannes-Evangelium spricht von der Bedeutung Jesu für die Welt. Es erzählt andere Geschichten als die drei übrigen Evangelien. Nur die Leidensgeschichte und Auferstehungsgeschichte erzählt das Johannes-Evangelium ebenso ausführlich wie die anderen)</p>	<p>Ich bin das Brot Joh. 6, 48</p> <p>Ich bin das Licht Joh. 8, 12</p> <p>Ich bin der gute Hirte Joh. 10, 12a</p> <p>Ich bin die Auferstehung Joh. 11, 25 u. 26</p> <p>Ich bin der Weg Joh. 14, 6</p> <p>Ich bin der Weinstock Joh. 15, 5</p>	

Unterrichtsstoff	Lerngut (Sprüche, Lieder ...)	
	verbindlich	zur Auswahl
Passionszeit		
Abschnitte aus der Leidensgeschichte in den vier Evangelien, z. B.: Der Einzug in Jerusalem	O Haupt voll Blut und Wunden GB 45, 4. 8. 9. 10	
Von der Wiederkunft Christi: aus Matth. 24 und Luk. 21, vgl. Joh. 11, 25 u. 26		
Abendmahl (in Matth. auch Mark. und Luk.) und Fußwaschung (in Joh.)		
Die Worte am Kreuz		
Die Auferstehungsberichte in den vier Evangelien; ihre „Widersprüche“ und ihr einmütiges Zeugnis von dem auferstandenen Herrn		
Erntedankfest		
	2. Kor. 9, 6-11	
Reformationsfest		
Verfolgung von evangelischen Christen (Salzburger, Gemeinden unter dem Kreuz usw. s. 7. Schuljahr)		
Totensonntag		
Die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde		
2. Petr. 3, 13; Offbg. 21 u. 22 (Auswahl)		
Tag der Inneren Mission		
Wesen, Aufgabe und Arbeitsgebiet der Inneren Mission		
Tag der Äußeren Mission		
Die jungen Kirchen		

MUTTERSPRACHLICHE BILDUNG

Anmerkungen zum Lesegut:

SÄ = Die sieben Ähren (Schwann)

FF = Frohe Fahrt (Bagel)

RF = Reiche Fracht (Bagel)

SF = Die Silberfracht (Hirschgraben)

BG = Der bunte Garten (Crüwell)

5. Schuljahr

April — Mai

Leitgedanke: **Das Blühen will nicht enden**

1. *Sprechanlässe:*

Frühling in den städtischen Gartenanlagen

Wir gehen durch den Park

Unsere Bäume auf dem Schulhof. (Unsere Sträucher auf dem Schulhof)

Ich helfe dem Vater (der Mutter)

2. *Aufsätze:*

Wir schützen unsere Anlagen

Ein Baum blüht

3. *Sprecherziehung:*

Richtige Haltung und Atmung. Flüstersprache

4. *Rechtschreiben:*

e – ä, eu – äu. Der F-Laut (f, v, ff, pf, ph). Gewohnheitsfehler

Während des ganzen Jahres weitere Übungen im Gebrauch eines Wörterbuches

5. *Sprachlehre:*

Das Zeitwort

Wortfamilie „sehen“

Wortfeld „sehen“

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Christ ist erstanden SÄ

Die Wettertanne (Greif) SÄ

Lob des Frühlings (Uhland) SÄ

Morgenlied (Schiller) FF

Frühlingsgrüße (Heine) FF

Mai (Storm) FF

Das Blumenbeet (Goethe) FF

Säerspruch (Meyer) FF

An einem Maimorgen (Claudius) SF
Des Landmanns Frühlingslied (Gleim) SF
Weißer Flieder (Münchhausen) BG
Er ist's (Mörike) BG SF
Frühlingsahnung (Uhland) BG
Frühling (Miegel) BG
Hege (Pocci) BG
Pfingstlied (Falke) BG

b) Prosa:

Die allerschönste Blume (Löns) SÄ
Das Wunder im Garten (Böhmer) SÄ
Mein erster Kirchengang (Sohnrey) FF
Seltsame Fischgeschichte (Renner) FF
Der Vogelsprache kund (Rosegger) SF
Der Sämann (Rosegger) SF
Der Sämann (Gotthelf) BG
Wie die Maiglöckchen in den Wald kamen (Volksgut) BG
Die Sonne der Pfingsten (Stolz) BG
Fronleichnam bei uns daheim (Dörfler) BG
Das Fest der Kirchweih (Kolping) BG

Mai — Juni

Leitgedanke: **Mutter, dich vergesse ich nie**

1. *Sprechanlässe:*

Was die Mutter alles für mich tut
Wie ich Mutter mit einer Freude überraschen kann
Mutter ist verreist (krank)
Mutter muß mitverdienen

2. *Aufsätze:*

Mutter hat große Wäsche
Wie ich der Mutter helfe

3. *Sprecherziehung:*

Sprich reine und klare Laute

4. *Rechtschreiben:*

Der i-Laut (i, ie, ich, ih)
Die Vorsilbe „ver-“, die Endung „-ieren“

5. *Sprachlehre:*

Zeitformen

6. Lesezeit:

a) Gedichte:

- Die Mutter (Schönlank) SÄ
- Das Erkennen (Vogl) SÄ SF
- Meine Mutter (Sergel) FF
- Die Mutter (Träger) BG
- Mariä Sehnsucht (Eichendorff) BG
- Hut ab! (Bröger) BG

b) Prosa:

- Der Sebastiansmarkt (Kölwel) SÄ
- Brot im Staube (Wilder) SÄ
- Das Kreuz im Brot (Winckler) FF
- Meine Mutter (Claes) SF
- Das steinerne Hockeweib (Prestel) SF
- Der Kirschenzweig (Rosegger) SF
- Die steinernen Brote (Volksgut) BG
- Das hockende Weib (Luhmann) BG
- Mutter Eichhörnchen (Lagerlöf) BG

Juli

Leitgedanke: **Es ist Sommerzeit**

1. *Sprechanlässe:*

- Im Stadtwald
- Im Zoo
- Fritz geht schwimmen – Gefahren beim Baden
- Eine Dampferfahrt

2. *Aufsätze:*

- Sonntags im Stadion (im Stadtwald – am Decksteiner Weiher – im Königsforst)
- Meine Ferienpläne

3. *Sprecherziehung:*

- Wir sprechen in Sinnschritten

4. *Rechtschreiben:*

- Die Mitlautverdoppelung (mm, nn, tt, ss usw.) -in, -innen, -nis, -nisse

5. *Sprachlehre:*

- Das Hauptwort
- Das Geschlechtswort

6. Lesezut:

a) Gedichte:

- Abendlied (Claudius) SÄ
- Wein und Brot (Kraft) SÄ
- Gesegnet Land (Uhl) SÄ
- Sommergesang (Gerhardt) SÄ
- Die Dorfflur (Greif) SÄ
- Abseits (Storm) SÄ
- Marienwürmchen (Volksgut) FF
- Einkehr (Umland) FF
- Hochsommernacht (Greif) FF SF BG
- Sommerzeit (Gerhardt) FF
- Trost der Nacht (Grimmelshausen) FF
- Sommer und Winter SF
- Der Bienenschwarm (Busch) SF
- Vor der Ernte (Greif) SF BG
- König Sommer (Falke) BG
- Sommernacht (Keller) BG
- Kornrauschen (Avenarius) BG
- Das Riesenspielzeug (Chamisso) FF

b) Prosa:

- Die Schöppenstedter verschreiben ein Gewitter (Kuhn u. Schwarz) SÄ
- Das Riesenspielzeug (Grimm) SÄ
- Die schweigsamen Pommern (Hans) SÄ
- Einsame Heidfahrt (Löns) SÄ
- Der Fuchs und die Weintrauben (Volksgut) FF
- Der Prinz von Cistanien (Winckler) FF
- Mein Apfelbäumlein (Loosli) SF
- Die Sonnenfinsternis (Ratzel) SF
- Jakob (Löns) SF
- Das Waldspinnlein (Rosegger) SF
- Etwas vom Wasser (Stolz) BG
- Betrachtung über ein Vogelneſt (Hebel) BG
- Der letzte Bauer (Lennemann) BG

September

Leitgedanke: **Herbst - Erntedank**

1. Sprechanklässe:

- Erntearbeiten in unserem Garten
- Mutter macht Pfirsiche ein
- Wie wir schon für den Winter sorgen
- Der Obstsalat wird fertiggemacht. (Heute gibt's Obstsalat!)

2. Aufsätze:

Wir bekommen Kohlen (Kartoffeln)
Ich helfe der Mutter beim Einmachen
Ich bastele einen Pattevucl

3. Sprecherziehung:

Die Betonung der Silbe im Wort: Stammsilbe als Haupttonsilbe. Betonung der Vorsilben. Selten ist das letzte Wort im Satz betont.

4. Rechtschreiben:

Die Dehnung (bezeichnete und unbezeichnete)

5. Sprachlehre:

Das Hauptwort
Das Verhältniswort

6. Lese gut:

a) Gedichte:

Goldene Welt (Britting) SÄ
Herbstlied (v. Salis) SÄ
Der Vögel Abschied (Eichendorff) SÄ
Bauernlied (Claudius) SÄ
Erntedank dem Herrn der Ernte (Puchta) BG
Herbst (Storm) FF
Septembermorgen (Mörke) FF
Erntedanklied (Claudius) FF
Der volle Sack (Busch) SF BG
Brotsegen (Rößler) BG
Lobt den Herrn (Weber) BG

b) Prosa:

Beim Bäcker (Schwarzkopf) SÄ
Das Gegengeschenk (Simrock) SÄ
Im Tal (Kneip) SÄ
Der Strom (Kneip) FF
Christian sucht Bernstein (Kakies) FF
Der Bauer (Runeberg) FF
Weinlese am Rhein (Riehl) SF
Der Wunschring (Volkman-Leander) SF
Der Jagdhund (Brehm) BG
Das Weizenkorn (Claudius) BG
Der Durchstich des Gotthardtunnels (Strindberg) BG
Heringsfang (Lagerlöf) FF

Oktober

Leitgedanke: **Spare in der Zeit, so hast du in der Not**

1. Sprechanlässe:

Ich habe ein Sparbuch (eine Sparbüchse)
Ich bringe Geld zur Sparkasse
Heinz verwaltet die Schulsparmarken
Wir müssen unsere Schuleinrichtung pfleglich behandeln

2. Aufsätze:

In der Sparkasse
Ich zahle Geld auf mein Sparbuch ein
Ich spare, um Freude zu machen (Weihnachten, Muttertag, Namenstag usw.)

3. Sprecherziehung:

An der Stimmführung merken wir, ob ein Satz zu Ende ist oder nicht! Beim gewöhnlichen einfachen Aussagesatz wird die Stimme meist nur am Satzschluß gesenkt! Auf den Sinn Gipfel zuspochen!

4. Rechtschreiben:

Der S-Laut (s, ss, ß, st, Bt), das, daß. (Liste der Meist-, d. h. Gewohnheitsfehler aufstellen!)

5. Sprachlehre:

Das Eigenschaftswort. Das Mittelwort

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Legende vom Hufeisen (Goethe) FF
Brüder in Not (Neu) SÄ
Die alte Waschfrau (Chamisso) FF
Der Schatzgräber (Bürger) FF BG

b) Prosa:

Der Wunschring (Volkman-Leander) FF SF BG
Das neue Schulhaus (Kolping) BG
Meister Hämmerlein (Schlez) BG
Kindesdank (Hebel) SÄ
Der Kirschbaum am Berghang (Rosegger) SÄ
Die Stadt Vineta (Lagerlöf) SÄ
Das beinerne Tischlein (Watzlick) FF

November

Leitgedanke: **Deine Vorfahren leben in dir**

1. Sprechanlässe:

Unsere Familie
Meine Vorfahren
Allerheiligen (Allerseelen, Totensonntag) auf dem Friedhof

2. Aufsätze:

Ein Grabstein erzählt
Wie ich unsere Gräber in Ordnung brachte. (Das Grab meiner Oma.)

3. Sprecherziehung:

Die Betonung des Sinnwortes im Satz
In jedem Satz gibt es ein Wort, das den Hauptton trägt!

4. Rechtschreiben:

Auslaute: b - p, d - t (tot - der Tod), g - k,
-ig, -lich, -isch

5. Sprachlehre:

Andere Wortarten: Fürwort, Umstandswort, Zahlwort, Bindewort

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Die treue Schwester (Falke) SÄ
Herbstbeginn (Busse) BG
Grab in fremder Erde (Neu) SÄ
Der Mond (Claudius) SÄ
Der Mensch lebt und besteht (Claudius) SÄ BG
Die Schritte (Goes) BG
Der Postillon (Lenau) BG FF

b) Prosa:

Das Bild des Vaters (Volksgut) SÄ
Meine Ahnenriege (Jung-Stilling) SÄ
Wenn die Mutter nicht mehr ist (Sohnrey) FF
Die Boten des Todes (Grimm) SF
Der Gevatter Tod (Grimm) SF
Von meinen Ahnen (Bräker) BG
Unser Klassenbruder Hans (Bergmann) BG

Dezember — Januar

Leitgedanke: Winterzeit

1. *Sprechanlässe:*

Schnee!
Im Winter füttern wir die Vögel
Die Rutschbahn auf dem Schulhof (auf dem Gehweg)
Der gefährliche Schneeball
Wir sammeln für ein Weihnachtspaket

2. *Aufsätze:*

Wir basteln ein Futterhäuschen
Eine Eisbahn auf dem Gehweg

3. *Sprecherziehung:*

Nach jedem Sinnschritt folgt eine Atempause!
Jeder Sinnschritt muß in einem Atemzug gesprochen werden!
Sinnvolles Lesen verträgt kein Hasten! Nur selten ist das letzte Wort im Satz zugleich der Sinn Gipfel.

4. *Rechtschreiben:*

tz, ck – kk
Die wörtliche Rede

5. *Sprachlehre:*

Der Satz und seine Glieder

6. *Lesegut:*

a) *Gedichte:*

In der Winternacht (Weber) BG
Ein Lied hinterm Ofen zu singen (Claudius) FF BG
Winternacht (Morgenstern) FF
Advent (Rilke) SF BG
Heller Morgen (Münchhausen) SF
Winter (Zweig) BG
Winter (Holz) SF

b) *Prosa:*

Die Maus im Bienenstock (Rendl) SÄ
Das brave Mütterlein (Müllenhoff) SÄ SF
Das gerettete Christkind (Weber) SÄ
Eingebrochen (Sudermann) FF
Abenteuer im Polareis (Nansen) FF BG
Flucht vor den Wölfen (Gizyck) FF

Jagdglück (Schick) SF
Sankt Nikolaus in Not (Timmermans) SF
Weihnachten im Bahnwärterhäuschen (Villinger) BG
Der Weihnachtsgang des kleinen Hen (Brautlacht) BG

Februar

Leitgedanke: **Einer trage des andern Last**

1. Sprechanlässe:

Ich kann mithelfen, den Roller in Ordnung zu bringen (den Fahrradschlauch zu flicken)
Geliehene Sachen gut in acht nehmen
Ein Blinder auf der Straße
Wenn es um den Sitzplatz geht! . . . (Straßenbahn)

2. Aufsätze:

Ich versorge mein Brüderchen. Mein Schwesterchen ist krank
Ich nehme mein Lesebuch gut in acht
Ein Krankenhausbesuch

3. Sprecherziehung:

Die kleine Atempause schließt einen Sinnschritt ab, die große einen Satz!
Nach der kleinen Atempause steht gewöhnlich ein Komma, nach der großen ein Punkt, ein Ausrufezeichen oder Fragezeichen!
Sprich und lies langsam!

4. Rechtschreiben:

qu, ch. Der X-Laut (x, chs, ks, cks, gs)
Von der Zeichensetzung

5. Sprachlehre:

Der Satz und seine Glieder

6. Lese gut:

a) Gedichte:

Nis Randers (Ernst) SÄ FF
Der Blinde (Carossa) FF
Der Weichensteller (Berlepsch) BG FF

b) Prosa:

Die Olympischen Sieger (Kuhn) SÄ
Die sieben Stäbe (Schmid) SÄ
Der Reiche und der Arme (Goyert) SÄ
Sechs kommen durch die ganze Welt (Grimm) SÄ

- Das Spital zu Breslau (Müller) SÄ
Kolluhn (H. Claudius) FF
Wie Vater Bodelschwingh die Fallsüchtigen aufrichtete FF
Die junge Magd (Brentlage) FF
Das Mädchen von Brienen (Hermann) FF BG
Das Zigeunerkind (Kneip) SF
Der Ausweg (Lagerlöf) SF
Die Rosen der heiligen Elisabeth (Weismantel) SF
Sieger über sich BG
Die tollste Fahrt meines Lebens (Stuck) BG

März

Leitgedanke: **Neuer Beginn**

1. *Sprechanlässe:*

Boten des Frühlings
Mutter hält Hausputz
Der Anstreicher ist im Hause

2. *Aufsätze:*

Ein Zimmer wird tapeziert
Ein Wagen wird gewaschen
Frühlingsblumen zum Fest

3. *Sprecherziehung:*

Lies sinnvoll! Achte auf die richtige Betonung! Achte auf die Pausen! Atme geräuschlos aus und ein!

4. *Rechtschreiben:*

Groß- und Kleinschreibung
Silbentrennung

5. *Sprachlehre:*

Satzverbindung
Satzgefüge
Übungen im Bestimmen der Satzarten und Satzglieder

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Wächterlied (Volksgut) SÄ
Glockenlied (Döhler) SÄ
Erfreu, erfreu dich, Jungfrau rein SÄ
Die heilige Woche FF BG
Osterfreude FF
Christus, Held und Sieger (Greif) BG

Jeden Abend (Hesse) BG
Guter Rat (Hensel) BG
Sämannslied (Bergengruen) BG
Ostermette BG

b) Prosa:

Ansiedlung im Moor (Löns) SÄ
Der Sonntags-Buttfang von Butjadingen SÄ
Der Grütztopf (Twiehausen) FF
Till Eulenspiegel FF
Als die Welt den Atem anhielt (Drake) SF
Die Macht der Güte (Förster) SF
Der geheilte Patient (Hebel) SF
Frei von Menschenfurcht (Schweitzer) SF
Der heilige Ort (Guardini) BG
Von der Liebe (Kempen) BG
Die Osterkerze (Tolstoi) BG FF

6. Schuljahr

April — Mai

Leitgedanke: **Bei uns zu Hause**

1. *Sprechanlässe:*

Vater hat Feierabend. Vater hat Nachtschicht
Ein schönes Familienfest
Wir bekommen Briketts
Mein Fahrrad
Unsere Wohnung ist zu klein
Wir erhalten Besuch

2. *Aufsätze:*

Wir ziehen um
Ich bohne den Fußboden
Der Wasserhahn ist undicht
Unsere Waschmaschine
Ich mache eine Besorgung mit meinem Fahrrad

3. *Sprecherziehung:*

Achte auf gesundes und natürliches Atmen! Sprich mit guter Atemverteilung!

4. *Rechtschreiben:*

Manche Wörter werden so geschrieben, wie man sie spricht!
Pflege der guten Aussprache! Winter – Erde – Blumen – Samen
Viele Wörter werden anders geschrieben, als sie gesprochen werden!
Einprägung des Wortbildes! Fahrrad – führen – Eltern – Zahl

5. *Sprachlehre:*

Hauptwörter – Geschlechtswort – Mehrzahlbildung – Übung der Fälle

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Die Mutter (Droste-Hülshoff) SÄ
Hausspruch (Koeppen) SÄ
Kindespflichten (Rückert) SÄ
Alter Hausrat (Linke) SÄ
Hausspruch (Weinheber) FF
Meiner Mutter (Liliencron) FF
Die Mutter bei der Wiege (Claudius) SF
Die feinen Ohren (Falke) BG
Der Vater (Hoyer) BG

b) Prosa:

Die ungleichen Kinder Evas (Grimm) SÄ
So war unsere Mutter (Camenzind) SÄ
Die Tischgemeinde SÄ
Das eigene Haus (Linke) FF
Meines Vaters Hände (Schmauch) FF BG
Tischzucht (Sachs) SF
Ein Brief (Luther) SF
Erzählen und Zuhören (Claes) SF
Mein Elternhaus (Sohnrey) BG
Die Küchenuhr (Borchert) BG
Die Dreifaltigkeitswiese (Kneip) BG
Vorbereitungen auf den Weißen Sonntag (Wirtz) BG

Juni

Leitgedanke: **Deine Mitmenschen und du**

1. *Sprechanlässe:*

Eine alte Frau in unserem Hause
Gefälligkeiten im Alltag
Unsere Hausordnung (Schulordnung)
Unsere Klassengemeinschaft
Herbert verträgt sich beim Klickerspiel
Von Höflichkeit und guter Sitte

2. *Aufsätze:*

Rücksichtnahme – Mitverantwortung im Schulhause
Straßenschild als Zielscheibe?

Ein Unglück verhütet!
Leichtsinn im Verkehr
Unsere Schule ist frisch gestrichen

3. *Sprecherziehung:*

Achte auf sinnbetontes Sprechen und Lesen! Laß die Endlaute deutlich aufklingen, aber übertreibe nicht! Flüstersprache!

4. *Rechtschreiben:*

Achte auf die Wortverwandtschaft!
Woher stammt das Wort? Verlängere das Wort! Wortfamilien: sprechen, packen, sehen. Liste der Meist-, d. h. Gewohnheitsfehler aufstellen!

5. *Sprachlehre:*

Zusammengesetzte Hauptwörter
Vornamen – Familiennamen
Sprichwörter

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Johanna Sebus (Goethe) SÄ
Die Schnitterin (Falke) SÄ FF
Der Weichensteller (Berlepsch) SF
Die treue Magd (Billinger) SF
John Maynard (Fontane) BG
Der Schneiderjunge von Krippstedt (Kopisch) BG

b) Prosa:

Veronika Hakmann (Hebel) SÄ
Der Lokführer (Urfey) SÄ
Die Fahrt um Leben und Tod (Stuck) SÄ
Der Dorfarzt Rebeck (Schleiden) SÄ
Eine Fernfahrergeschichte (Baumgarten) FF
Kameradschaft im Werktag (Lersch) SÄ
Der erste Tag in der Werkstatt (Hesse) FF
Der Posaunenengel (Agaard) FF
Der Deich ist gebrochen (Scharrelmann) FF
Liebe (Schmidt-Pauli) SF
Von der Freundschaft (Claudius) SF
Der Zahnarzt (Hebel) SF
Kannitverstan (Hebel) SF
Wie die Jungen das Dömchen wieder aufbauten (Mathar) BG
Wahre Gastfreundschaft (Hammer) BG
Sankt Elisabeth (Rüttgers) BG

Juli

Leitgedanke: Wandern, Reisen und Abenteuer

1. Sprechanklässe:

Wir bereiten unsere Fahrt (Wanderung) vor
Gefahren beim Wandern
Eine Dampferfahrt
In der Jugendherberge
Im Schullandheim
Auf der Eisenbahn
Am Bahnhof. An der Straßenbahnhaltestelle
Am Lagerfeuer

2. Aufsätze:

Ich packe meinen Rucksack
Mein alter Rucksack erzählt
Im Zoo
Bei den Rehen im Stadtwald
Ein vorbeifahrender Güterzug
An der Sperre
Briefe von der Wanderung, aus dem Lager, aus den Ferien

3. Sprecherziehung:

Achte auf ausdrucksvolles Sprechen und Lesen! Verbleibe in der Grundstimmung des jeweiligen Stückes!

4. Rechtschreiben:

Mitlautverdoppelung nach kurzem Selbstlaut
Einschränkungen

5. Sprachlehre:

Fürwörter – Anredefürwörter in Briefen

6. Lesegut:

a) Gedichte:

König Sommer (Falke) SÄ
Morgenlied (Schiller) SÄ
Der getreue Eckart (Goethe) FF
Abenddämmerung (Morgenstern) SF
Abendlied (Bierbaum) SF
Wanderlied (Eichendorff) BG

b) Prosa:

Die Beerensammlerin (J. u. K. Linke) SÄ
Die Flößer aus dem Kinzigtal (Hansjakob) SÄ FF

Gewitter (Stolz) SÄ
Münchhausens Reisen und Abenteuer (Bürger) FF
Verirrt an der Geisterburg (Barth) FF
Urians Reise um die Welt (Claudius) FF SF
Vom echten Wandern (Rosegger) SF
Was der Bergführer Christian Lindner erzählte (Michel) SF
Eine Vesuvbesteigung (Kühnel) SF
Schulausflug (Federer) BG
Sonnenaufgang (Svensson) BG
Das erste Automobil (Benz) BG
Waldeinsamkeit (A. Stolz) BG

September

Leitgedanke: **Deine Heimat und du**

1. Sprechanlässe:

Was uns Straßennamen erzählen
Auf dem Marktplatz
Ein Bauerngehöft am Stadtrand
Am Bagger
Ein Soldatenfriedhof
Volksbräuche im Jahresablauf

2. Aufsätze:

Unsere Straße wird aufgerissen
Unsere Schulchronik erzählt
Wir bekommen ein Telegramm
Ein Telefongespräch

3. Sprecherziehung:

Wir achten auf die richtige Lautbildung!

4. Rechtschreiben:

Die Dehnung (aa, oo, ee, -h, ie, ih); Wortfamilien: fahren, binden, laufen

5. Sprachlehre:

Eigenschaftswörter
Sprichwörter der Heimat als Ausgang für Satzbau- und Umbauübungen

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Heimatlos (Herrmann) BG
Die Stadt am Meer (Storm) SÄ

Heimkehr (Miegel) SÄ
Siegfrieds Schwert (Uhland) FF
Mittagsstille (Greif) SÄ
Fahrt in die Heimatberge (Braun) SÄ
Der Halligmatrose (Allmers) SÄ
Heimat (Watzlik) FF
Kein schöner Land (Volksgut) BG FF

b) Prosa:

Bohnen und Speck (Kröger) SÄ
Der Strom (Kirschweg) SÄ
Das Heimweh des Nikolaus von Cues (Böhmer) SÄ
Gerdauen ist schön (Winnig) FF
Der Hörnene Siegfried (Keck) FF
Die Jungfrau vom Drachenfels (Grimm) FF
Die Stadtmaus und die Feldmaus (Luther) FF SF
Der Rattenfänger von Hameln (Grimm) FF
Eine deutsche Stadt im Mittelalter (Freitag) SF
Der Müller Radlauf und der Rhein (Brentano) BG
Wie die Heiligen Drei Könige nach Köln gebracht wurden (Simrock) BG
Der Mönch von Heisterbach (Antz) BG
Die Wolfstür am Aachener Münster (Antz) BG

Oktober — November

Leitgedanke: **Tiere in Haus, Wald und Feld**

1. *Sprechanlässe:*

Als unser Hund einmal krank war
Eine Schafherde im Grüngürtel
Auf einem Taubenschlag
Bei den Domtauben
Am Taubenbrunnen
Ein Vogel hat sich in unsere Klasse verirrt
Meine Fische im Aquarium
Ein Pferd ist gestürzt
Vor dem Schaufenster einer zoologischen Handlung

2. *Aufsätze:*

Fütterung der Raubtiere im Zoo
Möven am Rhein
Unser Goldhamster

3. *Sprecherziehung:*

Achte auf den richtigen Stimmeinsatz!

4. *Rechtschreiben:*

Die S-Laute: s, ss, ß, st, ßt

Weitere Übungen im Gebrauch eines Wörterbuches!

5. *Sprachlehre:*

Umstandswörter

Tiere in Sprichwörtern

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Das Häslein (Morgenstern) FF SF

Die Frösche (Goethe) BG

Das Huhn und der Karpfen (Seidel) BG

Der Esel und die beiden Buben (Busch) BG

b) Prosa:

Reinecke, der Fuchs usw. (Grimm) SÄ

Münchhausen (Bürger) SÄ

Der Frosch und die Maus (Luther) FF SF

Die Wohltaten (Lessing) FF

Das Schweinchen (Timmermans) FF BG

Die Hasenjagd zu Wasser (Zaunert) FF

Das Reh Kätheli teilt sich den Menschen mit (Eipper) FF

Vögel über Schweden (Lagerlöf) FF

Der Kantor (Löns) SÄ SF

Der Dschungelkampf (Mukerdschi) FF

Der Pirol (Maler) SF

Der Eichelhäher (Löns) SF

Das Ohr des Waldes (Fleurion) SF

Hasendämmerung (Löns) SF

Im indischen Dschungel (Mukerdschi) SF

Lobo, der König von Currumpaw SF

Mutterliebe (Kleist) SF

Der Sperling (Turgenjew) BG

Mohr rettet den Missionar (Kocher) BG

Aus der Jugend eines Tierhändlers (Hagenbeck) BG

Das Elefantenkind (Kipling) BG

Mirsa, das Grubenpferd (Vaupel) BG FF

November — Dezember

Leitgedanke: **Advent und Weihnachten**

1. *Sprechanlässe:*

Der Adventskranz

Unser Adventskalender. Unser Adventshäuschen

Die Weihnachtsbäume sind da
Weihnachtsvorbereitungen bei uns zu Haus
Mutter macht Weihnachtseinkäufe
Weihnachten in der Kirche
Wir bereiten anderen Weihnachtsfreude

2. *Aufsätze:*

Ein Gang durch die vorweihnachtliche Stadt
Einkauf eines Weihnachtsbaumes
Mutter backt Weihnachtsplätzchen
Ich träume von Weihnachten
Wir packen Pakete für Hilfsbedürftige

3. *Sprecherziehung:*

Achte auf die richtige Tonbildung!

4. *Rechtschreiben:*

Umlaute
Lehn- und Fremdwort

5. *Sprachlehre:*

Satzgegenstand und Satzaussage

6. *Lesegut:*

a) *Gedichte:*

Fürchtet euch nicht! (Weinhandl) SÄ
Kaschubisches Weihnachtslied (Bergengruen) SÄ
Die Engel und die Hirten (Altböhmen) FF
Weihnachten (Eichendorff) FF SF BG
Alle Jahre wieder (Volksweise) FF
Winternacht (Eichendorff) SF
Wintermondnacht (Morgenstern) SF
Zum neuen Jahre (Mörike) SF
Sternsingerlied (Bergengruen) BG
Schlesisches Krippenspiel (Neumann) BG

b) *Prosa:*

Am Heiligen Abend 1944 (Böhmer) SÄ
Wie die Heiligen Drei Könige ihre Schätze vergaßen SÄ
Maria über alle Nothelfer (Zaunert) SÄ
Die heilige Nacht (Lagerlöf) FF
Die Weihnacht der Hirtenbuben (Bogaerts) FF
Weihnachten und Neujahr im ewigen Eis (Nansen) SF
Bethlehem (Keppler) BG
Christuslegende (Lagerlöf) BG

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen (Andersen) BG
Das Weihnachtswunder (Timmermans) BG

Januar

Leitgedanke: **Von Wahrheit und Gerechtigkeit**

1. Sprechansätze:

Ich muß die Wahrheit sagen!
Ein Verkehrsunfall
Nicht anklatschen!
Geschenkt bleibt geschenkt! (Eigentumsverhältnisse)
Einmal Umsteigen, bitte!
Gleiches Recht für alle!

2. Aufsätze:

Ich habe Geld gefunden!
Karl hat eine Fensterscheibe eingeworfen!
Eine Spielregel (Lotto, Tischtennis, Quartett usw.)

3. Sprecherziehung:

Wir üben das freie Sprechen. Flüstersprache!

4. Rechtschreiben:

Die wörtliche Rede – Einschübe – Die abhängige Rede

5. Sprachlehre:

Ergänzung – Umstandsbestimmung – Beifügung
Sprichwörter und Redensarten

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Der Graf von Habsburg (Schiller) SÄ
Sieh nicht, was andere tun (Morgenstern) FF
Der blinde König (Uhland) FF
Die Rache (Uhland) BG FF
David und Goliath (Claudius) BG SF

b) Prosa:

Der Weisenstein zu Viersen (Zaunert) SÄ
Zieten (Schäfer) SÄ
Der kluge Richter (Hebel) SÄ BG
König Friedrich und sein Nachbar (Hebel) SÄ
Der Hofnarr zu Düsseldorf (Zaunert) SÄ
Die ewige Bürde (Herder) SÄ SF
Ein großer Tag (Sohnrey) FF

- Der Argwöhnische FF
Hans im Glück (Grimm) FF SÄ
Der fahrende Schüler im Paradies (Sachs) FF
Der listige Steiermärker (Hebel) SF
Die ungleichen Angestellten (Christiansen) SF
Der Steinwurf (Hesse) BG
Eine Ohrfeige zur rechten Zeit (Volksbote) BG
Frau Holle SÄ
Wie ein listiger Edelmann einen Dieb entlarvte (Volksgut) BG
Wer hat den Hecht genommen? (Winnig) FF
Der Kirschenzweig (Rosegger) BG
Der Ströpper (Kolping) BG

Februar

Leitgedanke: **Gelernt ist gelernt**

1. *Sprechanlässe:*

Ich muß etwas Richtiges lernen
Wo mein Vater arbeitet
Das kann ich schon!
Bei den Handwerkern
Am Neubau

2. *Aufsätze:*

Vater erzählt von seiner Arbeit
Warum ich Schlosser werden will (Verkäuferin – Näherin)
Eine Wasserleitung (Gasleitung – Klingelleitung) wird gelegt
Ein Maurer bei der Arbeit

3. *Sprecherziehung:*

Die sinnvolle Einrichtung der Pausen auch beim Flüstern!

4. *Rechtschreiben:*

Orts-, Städte- und Gebirgsnamen
Silbentrennung. Gewohnheitsfehler genau ermitteln!

5. *Sprachlehre:*

Die Satzverbindung
Sprüche und Redensarten

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Der Schreiner (Linke) SÄ
Der Sänger (Goethe) SÄ

Handwerkersprüche FF
Der Zauberlehrling (Goethe) FF
Die alte Waschfrau (Chamisso) SÄ
König und Landmann (Seidl) SÄ BG
Lokomotive (Engelke) SF
Der Baumeister spricht (Volksgut) BG

b) Prosa:

Der Pflasterer (Schwarzkopf) SF
Der Solnhofener Knabe (Stöber) SÄ
Jan Torf (Löns) SÄ
Töpferkunst (Weis) SÄ
Lieber ein Schweinehirt
Die Schildbürger holen Bauholz (Schwab) FF
Lehr- und Wanderjahre (Bebel) SF
Der Steiger (Ernst) SF
Baumwollpflücker in Mexiko (Traven) SF
Freude am Werkfeuer (Lersch) FF
Zwischenfall beim Brückenbau (Grisar) BG
Arbeit bringt Freude (Tolstoi) BG
Die gefährvolle Nachtwache (Svensson) BG
Der Nieter (Lersch) BG
Ein kleiner Held (Siemens) BG
Die Arbeit im Sprichwort BG

März

Leitgedanke: **Dein Vaterland und du**

1. *Sprechanlässe:*

Die schöne deutsche Heimat
Ich liebe mein Vaterland
Bundesjugendspiele
Soldatengräber

2. *Aufsätze:*

Wie ich bei den Bundesjugendspielen mitmachte
Wir sammeln für die Kriegsgräberfürsorge
Unsere Schule hat geflaggt
Unser Bundespräsident spricht

3. *Sprecherziehung:*

Sprich und lies langsam! Laß dir Zeit!
Achte auf die Pausen!

4. *Rechtschreiben:*

Zeichensetzung

5. *Sprachlehre:*

Das Satzgefüge

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Verantwortung (Fichte) SÄ
Hansaspruch SÄ BG
Die Weiber von Weinsberg (Chamisso) FF BG
Der reichste Fürst (Kerner) BG
Zur Vollendung des Kölner Doms (Greif) BG
Um Frieden (Bergengruen) BG
Deutscher Rat (Reinick) BG
Danklied (Gerhardt) FF
O Mensch, du hast ein Vaterland (Arndt) SÄ

b) Prosa:

Der Grenzlauf (Grimm) FF
Die Ordensritter im Pruzzenland SÄ
Attila vor Augsburg (Bechstein) SÄ
König Dietrich von Bern (Rüttgers) SÄ
Landgraf Ludwig baut eine Mauer (Grimm) FF
Am Königsstuhl zu Rhens (Stramberg) BG
Wilhelm Tell (Grimm) SÄ SF
Lohengrin zu Brabant (Grimm) SF
Der Hörnene Siegfried (Keck) FF
Zwergkönig Laurin (Zaun) FF
Lange Kriegsfuhr (Hebel) SF
Die Schlacht bei Zülpich (Simrock) BG
Zwei Römer berichten BG

7. Schuljahr

April — Mai

Leitgedanke: **Bei uns daheim**

1. *Sprechbanlässe:*

Morgen ist Muttertag
Ein Arbeitstag meiner Mutter
Vater arbeitet für uns
Wir sind eine Familiengemeinschaft

2. Aufsätze:

Die Mutter tut's ja! (Vom Ordnunghalten, Aufräumen)
Sonntags sind wir alle zusammen

3. Sprecherziehung:

Geräuschloses Ein- und Ausatmen. Flüstersprache!

4. Rechtschreiben:

Die Rechtschreibung hat sich gewandelt. Lauttreue und geschichtliche Orthographie. Liste der Meist-, d. h. Gewohnheitsfehler aufstellen!

5. Sprachlehre:

Hauptwort – Geschlechtswort – Fürwort; Wortfeld „Behälter“

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Mutterliebe (Spruchgut) BG
Kleine Hand (F. Schnack) BG
Der Segen Gottes ist im Haus (Uhland) BG
Hausrecht (Uhland) BG SÄ

b) Prosa:

Vater daheim (Ed. Peisson) BG
Die gute Mutter (Hebel) SÄ RF
Der Tisch (Linke) SÄ
Der Hausbau (G. Rothacker) SÄ
Geschichte vom Schatz hinter dem Ofen (Zimmer) SÄ
Auf der Ofenbank (F. Bischoff) RF
Die Mutter (Jungnickel) RF
Meine Kindheit (K. May) SF
Kindes Dank und Undank (Hebel) SF

Juni

Leitgedanke: **Vom Straßenverkehr**

1. Sprechanelässe:

Die Eisenbahn
Auf der Autobahn
Luftlinien über Länder und Kontinente hinweg

2. Aufsätze:

Ich fahre zu meinen Großeltern
Wir waren am Flughafen

3. *Sprecherziehung:*
Sinngemäße Atemverteilung
4. *Rechtschreiben:*
Gleich- und ähnlichklingende Laute (i-ie; d-t-dt; ngs-nks-g-ch-r;
ig-lich-isch)
5. *Sprachlehre:*
Das Zeitwort (Tat- und Leideform; Wirklichkeits- und Möglichkeitsform).
Wortfeld „veranlassen“
6. *Lesegut:*
 - a) *Gedichte:*
Reiselied (Eichendorff) BG
Es mag sein (Schröder) BG
In das Weite (Strachwitz) SÄ
Die Auswanderer (Freiligrath) RF
 - b) *Prosa:*
Papa Benz (Horch) BG
Simplon-Tunnel (Gorki) BG
Brückenbau jenseits der Grenze (Vaupel) BG
Der verschollene Flieger (Exupery) SÄ
Der Briefmarkentausch (Fallada) SÄ
Fernfahrer (Baumgarten) SÄ
Der Gotthardtunnel (Strindberg) SÄ
Ein Lokführer (Motzfeld-Siebrandt) RF
Flug von Frankfurt nach Nürnberg (Paquet) SF
Die verhängnisvolle Bahnfahrt (Gansberg) SF
Das erste Automobil (Benz) SF

Juli

Leitgedanke: **Wir wandern**

1. *Sprechanlässe:*
Wie schön sind Wald und Flur!
Ich packe meinen Rucksack
Eine Quelle im Wald
2. *Aufsätze:*
Wir bereiten eine Fahrt vor
Ein Feuerchen im Walde
3. *Sprecherziehung:*
Richtiger (weicher) Stimmeneinsatz

4. *Rechtschreiben:*

Dehnung – Schärfung

5. *Sprachlehre:*

Eigenschafts- und Umstandswort (Schwierige Fälle der Steigerung usw.)
Wortfelder: klug – froh – schön

6. *Lesegut:*

a) *Gedichte:*

Reiseliad (Eichendorff) BG
Die Sternenfahrt (Thurmair) BG
Abendliad (Claudius) SÄ
Morgenwanderung (Geibel) SF
Im Sommer (Hagelstange) RF
Morgengebet (Eichendorff) RF

b) *Prosa:*

Auf Fahrt (Eschenbach) BG
Waldbrand (Koke) BG
Der Wald und seine Kinder (Linke) SÄ
Sonnenaufgang im Harz (Kleist) SÄ
Mittag (Kneip) RF
Findlinge im Zuchtkasten (Schnack) SF
Der alte Baum (Bürgel) SF
Das kleine Tier aus dem Walde (Schnack) SF

September

Leitgedanke: **Erntezeit – Segenszeit**

1. *Sprechanlässe:*

Schön war es in den Ferien
Wenn der Bauer nicht wäre
Unsere Nahrung

2. *Aufsätze:*

Als wir Obst pflückten
Gesunde Nahrung – gesunder Körper

3. *Sprecherziehung:*

Schöne Tonbildung und Tonführung (Sinngipfel, Pausenverteilung usw.).

4. *Rechtschreiben:*

Die Großschreibung (I. Teil)

5. *Sprachlehre:*

Der einfache Hauptsatz in seinen drei Arten, seine Glieder

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

- Herbstbild (Hebbel) BG
- Erntedank (Masurisches Lied) BG
- Unser Brot (Kirchweng) BG
- Septembermorgen (Mörike) SÄ
- Wer kann da Korn anschauen (Gezelle) SÄ
- Vor der Ernte (Greit) RF

b) Prosa:

- Arbeit und Brot (Volksgut) BG
- Vogelzug (Dircksen) BG
- Der ewige Acker (Schrönghammer-Heimdal) SÄ
- Der Tisch (Linke) SÄ
- Vom täglichen Brot (Kirschweng) SF
- Der Rosenkranz (Sonnenschein) SF

Oktober

Leitgedanke: **Sei gut zu den Tieren**

1. *Sprechanlässe:*

- Welttierschutztag
- Unsere Haustiere
- Tiere in Wald und Feld

2. *Aufsätze:*

- Unser Hund ist mein Freund
- Ich habe ein Aquarium

3. *Sprecherziehung:*

- Natürliche und wohlklingende Lautbildung

4. *Rechtschreiben:*

- Die Großschreibung (II. Teil)

5. *Sprachlehre:*

- Die Satzverbindung, aufgezeigt an Sprichwörtern

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

- Die Meise (Bergengruen) BG RF
- Abseits (Storm) BG

Prosa:

- Erlebnis mit einer Giftschlange BG
- Kleine Katze Natascha (Michels) SÄ

Der Retter (Hary) SÄ
Am Dachsbau (Fitzgerald) SÄ
Rikki-Tikki (Kipling) RF
Lasol brütet in meiner Hand (Berg) RF
Das Drosselkind (Maler) SF
Bienen (Rendl) SF
Als der Hund tot war (Claudius) SF
Das kleine Tier aus dem Walde (Schnack) SF

November

Leitgedanke: **Wenn die Blätter fallen**

1. Sprechanlässe:

Still wird es in Wald und Feld
Von alten Leuten
Auf dem Friedhof

2. Aufsätze:

Meine Großmutter erzählt
Ein Kerzlein brannte auf einem Grab

3. Sprecherziehung:

Sinnfassendes Sprechen und Lesen (Aufgliederung in Sinnschritte)

4. Rechtschreiben:

Die Kleinschreibung

5. Sprachlehre:

Das Satzgefüge
a. Satzgegenstand
b. Ergänzungssatz
c. Beifügesatz

6. Lesegut:

a) Gedichte

Bei dem Grabe meines Vaters (Claudius) BG
Denk es, o Seele (Mörike) SÄ
Trauergesang von der Not Christi (Spee) SÄ
Zum Totensonntag (Schröder) RF

b) Prosa

Auf dem Weg nach Stalingrad (Plivier) BG
Der alte Harkort (Vaupel) RF
Der Simplon-Tunnel (Gorki) BG

Dezember

Leitgedanke: Von der Liebe und dem Frieden

1. *Sprechanlässe:*

Es kommt die heilige Weihnachtszeit
Friede den Menschen
Gib und tröste (Von guten Menschen)

2. *Aufsätze:*

Ein Gang durch die Stadt in der Vorweihnachtszeit
Eine Weihnachtsfreude für die Mutter

3. *Sprecherziehung:*

Ausdrucksvolles Sprechen und Vortragen

4. *Rechtschreiben:*

Zeichensetzung

5. *Sprachlehre:*

Das Satzgefüge
Die wichtigsten Arten des Umstandssatzes: Zeitsatz, Begründungssatz,
Absichtssatz, Folgesatz, Einräumungssatz

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Ich steh an deiner Krippen hier (Gerhardt) BG
Weihnachtsgeschichte (Schröder) BG
Wie schön leuchtet der Morgenstern (Nikolai) BG
Unser lieben Frauen Traum (Claudius) SÄ
Es kommt ein Schiff geladen (Tauber) SÄ RF
Anbetung des Kindes (Weinheber) SÄ
Advent (Rilke) RF

Prosa:

Advent (Le Fort) BG
Barbarazweige (v. Heiseler) BG
Die Nikolauslegende (Rüttgers) BG
Heiligabend oder Christmorgen? BG
Don Bosco (Langgässer) BG
Damian de Veuster (Hünemann) SÄ
Schwester Berta (Quack) SÄ
Der Engel von Sibirien (Lagerlöf) SÄ
Als Arzt im afrikanischen Urwald (Schweitzer) SF
Das Lied vom braven Mann SF

Januar

Leitgedanke: Vom Kalender

1. *Sprechanlässe:*

Wieder hat ein neues Jahr begonnen
Wie der Kalender entstanden ist
Nütze die Zeit!

2. *Aufsätze:*

Ich blättere in einem Notizkalender
Zum neuen Jahr die guten Vorsätze

3. *Sprecherziehung:*

Freies Sprechen

4. *Rechtschreiben:*

Die Schreibung der beiden S-Laute

5. *Sprachlehre:*

Bedeutungswandel, Mundart — Hochsprache

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Neujahrslied (Hebel) BG
Bitte (Volksgut) BG
Ich kam, weiß nit woher (Thoma) SÄ
Zum neuen Jahr (Mörike) SÄ RF

b) Prosa:

Die Kerze (Guardini) BG
Von der Freude (Heinen) BG
Die kleine Schraube (Foerster) BG

Februar

Leitgedanke: Von Schelmen und Käuzen

1. *Sprechanlässe:*

Mit Frohsinn geht alles besser
Von Spaßmachern und Schelmen
Vom Kölsche Fasteleer

2. *Aufsätze:*

Mein Vater kann Spaß machen
Eine Lügengeschichte von heute

3. *Sprecherziehung:*
Übungen zum Gespräch und zur freien Rede
4. *Rechtschreiben:*
Die Silbentrennung
5. *Sprachlehre:*
Sprache als Spiegelbild der Geschichte
6. *Lesegut:*
Prosa:
Die Zaubergerige (ein Spiel von Blachetta) BG
Geteilter Lohn (Sage) SÄ
Die beiden Äpfel (Tillmann) SÄ
Drei Wünsche (Hebel) SÄ
Der Professor und die Kuh (Hinrichs) SÄ
Kannitverstan (Hebel) BG
Bei den Negern im Urwald (Schweitzer) BG
Der große Fisch (Schäfer) RF
Der geheilte Patient (Hebel) RF
Has und Swinegel SF
Das Lumpengesindel SF
Der Schneiderjunge von Krippstedt SF
Von Hunden und Pferden des Freiherrn v. Münchhausen (Bürger) SF

8. Schuljahr

April — Mai

Leitgedanke: **Alle Wasser fließen ins Meer**

1. *Sprechanlässe:*
Der Rhein tritt über die Ufer
Forderungen an das Trinkwasser und die Trinkwasserversorgung
Das Wasser als Reinigungsmittel
2. *Aufsätze:*
Im Wasserwerk
Der Waschvorgang
3. *Sprecherziehung:*
Natürliche Atemverteilung beim Sprechen und Lesen (Sinnpausen!)
4. *Rechtschreiben:*
s, ss, ß, st, ßt. Liste der Meist-, d. h. Gewohnheitsfehler aufstellen!

5. Sprachlehre:

Das Wortfeld „Gewässer“

Das Wortfeld „fließen“

Namenkunde: Flüsse, Bäche; Meere, Seen (Lexika benutzen!)

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Johanna Sebus (Goethe) BG RF SF

Der Mensch (Claudius) BG

Ich kam, weiß nit woher (Thoma) SÄ

Der Fischer (Goethe) RF

Der Föhn (Hesse) SF

Das Lied vom braven Mann (Bürger) SF

b) Prosa:

Gut Geleit (Volksgut) BG

Zwischen Wolken und Wassern (Melville) BG

Die Wasserhose (Weber) SÄ

Das Kohlenschiff (Emundts-Draeger) SÄ

Terug (Doderer) SÄ

Der letzte Mann (Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) RF

Im Taifun gekentert (Emmerich) RF

Wasser (Exupéry) RF

Zwei Männer (Weisenborn) RF

Eisgang am Mittelrhein SF

Auf dem Floß über den Stillen Ozean (Heyerdahl) SF

Eine Segelfahrt (Fock) SF

Juni

Leitgedanke: **Gott gehört die Erde**

1. Sprechanelässe:

Ein eigenes Grundstück für das Eigenheim

Erdschichten (Ein Keller wird ausgehoben; im Bergwerk)

Bodenarten (an Beispielen beobachtet) und ihre Fruchtbarkeit

2. Aufsätze:

Tiefbauarbeiten in der Stadt

Unser Garten

3. Sprecherziehung:

Wohlklingende Ton- und Lautbildung. Flüstersprache!

4. Rechtschreiben:

Die Dehnung ie, h, Selbstlautverdoppelung, ohne Dehnungszeichen

5. *Sprachlehre:*

Wortfamilie „graben, grub, gegraben“;

Wortfamilie „liegen, lag, gelegen“;

Der körperhafte und der übertragene Sinn (graben — grübeln; greifen — begreifen)

6. *Lesegut:*

a) *Gedichte:*

Der Pflüger (Kneip) BG

Frühlingsgruß (Eichendorff) BG SÄ

Sonntag (Eichendorff) BG

Abendlied (Claudius) RF SF

Der Bote im Junius (Claudius) RF

Im Sommer (Hagelstange) RF

Sommerlied (Gerhardt) SF

b) *Prosa:*

Der Baum (Brockhaus) BG

Von der Freude (Heinen) BG

Fronleichnam bei uns daheim (Dörfler) SÄ

Der Mönch von Heisterbach (Schäfer) RF

Abenteuer der Fliegér (Exupéry) SF

Juli

Leitgedanke: **Es werde Licht**

1. *Sprechanlässe:*

Die Sonne als Lichtquelle

Erzeugung von Funken

Werke des Lichtes — Werke der Finsternis

2. *Aufsätze:*

Kein Licht!

In der Dunkelheit verirrt!

3. *Sprecherziehung:*

Sprechen und Lesen in Sinnschritten (nicht das letzte Wort im Satz betonen!)

4. *Rechtschreiben:*

Schärfung mit und ohne Mitlautverdopplung (auch bei eingebürgerten Fremdwörtern wie „Paket“, „Takt“ usw.)

5. *Sprachlehre:*

Redensarten wie „einleuchten, bei Licht betrachten, Dunkelheit des Unwissens“ usw.

Sprichwörter von Licht und Finsternis
Satzverbindung — Satzgefüge

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

- Mondnacht (Eichendorff) BG RF SÄ
- Sommerabend (Dehmel) SÄ
- Morgengebet (Eichendorff) RF
- Die Sternseherin Lise (Claudius) RF
- Die güldene Sonne (Gebhardt) RF
- Sehnsucht (Eichendorff) SF

b) Prosa:

- Der Morgen (Guardini) BG
- Beherrzige (Volksgut) BG
- Zeit und Ewigkeit (Plonius) BG
- Gerettet (Lagerlöf) BG
- Der Schneider in Pensa (Hebel) SÄ SF
- Der Engel der Gefangenen (Lagerlöf) SÄ
- Malerlegende (Mell) SÄ
- Sonnenaufgang (Kleist) SÄ
- Vier Jahre in einem Schuppen (Curie) RF
- Ein Makrobenjäger (de Kruif) RF
- Zwei Heimgekehrte (Grün) SF
- Frau Kuyper (Ligthart) SF
- Mausche (Schweitzer) SF
- Auf der Jagd nach Bazillen (Loewenthal) SF

September — Oktober

Leitgedanke: **Wege zum Beruf**

1. *Sprechanlässe:*

- Aus dem Berufsleben des Handwerkers, Autofahrers, Elektrotechnikers usw.
- Wer kann Schneiderin, Verkäuferin, Kinderpflegerin usw. werden?
- Rechte Arbeit, rechte Muße
- Vorbereitung einer Werksbesichtigung
- Unsere letzte Werksbesichtigung

2. *Aufsätze:*

- Mein Lebenslauf
- Ein Bewerbungsschreiben
- Anfragen und Dankschreiben (Besichtigungen)
- Was ich einmal werden möchte
- Menschen bei der Arbeit

3. *Sprecherziehung:*

Gesprächs- und Diskussionsübungen
Ausdrucksvolles Vortragen des Gedichtes, das Treffen der besonderen Stimmung

4. *Rechtschreiben:*

Die Schreibung unentbehrlicher Fremdwörter
die wichtigsten Abkürzungen;
d, t, dd, tt, dt, ig, lich, isch

5. *Sprachlehre:*

Sprichwörter aus dem Sinnbezirk Arbeit — Beruf — Handwerk
Einzelne Kapitel aus der Wortbildungslehre (Vor- und Nachsilben usw.)
Ausbau der Ergänzung, der Umstandsbestimmung und der Beifügung zum
Ergänzungs-, Umstands- und Beifügesatz
Erbwort — Lehnwort — Fremdwort

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Wenn er sonst durch kühle Morgen geht (Bröger) BG
Der goldene Ring (Scherenberg) BG SF
Richtspruch des Zimmermanns (Linke) SF
Die Brücke am Tay (Fontane) BG SÄ
Die Tulipan (Strauß und Torney) BG RF
Die zwei Gesellen (Eichendorff) BG
Der Schatzgräber (Goethe) BG

b) Prosa:

Papa Benz (Horch) BG
Der Hammer (Schröer) BG
Die Arbeit im Volksmund (Volksgut) BG
Die Ehre des jungen Arbeiters (Lersch) BG
Ingrids erste Stelle (Hamsun) BG
Helferin im Kindergarten (Bauer) BG
Mein Eintritt ins Handwerk (Rosegger) BG
Nickel, der Stift (Schröder) SÄ
Der Waldbauernbub kann Schneider werden (Rosegger) SÄ
Brückenbau (Lersch) SÄ
Die Gewissensprobe (Weiß) SÄ
Schwester Berta (Quack) SÄ
Der Pflasterer (Schwarzkopf) RF
In einer Porzellanfabrik (Carossa) RF
Der alte Harkort (Vaupel) RF
Ein Tischlermeister (Ernst) SF

Der Malerlehrling (Scheffler) SF
Eine Axt wird geschmiedet (Frank) SF
Der erste Tag am Schraubstock (Hesse) SF

November

Leitgedanke: **Schont und schützt die Tiere**

1. *Sprechanlässe:*

Tiere sind schön und vollkommen in ihrer Art, klug auf ihre Weise
Mensch und Tier fühlen den gleichen Schmerz
Freundschaft mit einem Tier

2. *Aufsätze:*

Besuch des Zoos
Ein krankes Tier gepflegt

3. *Sprecherziehung:*

Auf das Sinnwort zuspochen!

4. *Rechtschreiben:*

gs, ngs, ks, nks, cks, chs, x
das — daß

5. *Sprachlehre:*

Die Sprache im Wandel der Zeit
Die wörtliche und die abhängige Rede
Die Anrede im Brief

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

Die Meise (Bergengruen) BG
Die Mücke (Haushofer) SF
Der wilde Jäger (Bürger) SF
Herbstgefühl (Greif) BG
Die Vergeltung (Droste-Hülshoff) BG
Es ist ein Schnitter (Volksgut) BG

b) Prosa:

Die Spinne Dorothee (Peisson) BG
Kala Nag, der Elefant (Kipling) BG
Julli und die Herde (Svensson) BG
Arno, die Brieftaube (Thomson-Seton) SÄ
Der Elch (Gulbrandsen) SÄ
Ehrliche Jagd (Mukerdschi) SÄ

- Tarka lernt schwimmen (Williamson) RF
Mit Eskimohunden am Südpol (Amundsen) RF
Bachida, die Löwin (Brehm) SF
Frühe Sorgen (Schellendorf) SF
Der Alte vom Berge (Löns) SF
Mitleid mit den Tieren (Schweitzer) SF

Dezember

Leitgedanke: **Der Mensch denkt, Gott lenkt**

1. *Sprechanlässe:*

- Gefahren für Leib und Leben
Gesundes Leben
Der Herr über Leben und Tod

2. *Aufsätze:*

- Erst besinn's, dann beginn's!
Vom Wort zum Werk ein weiter Weg

3. *Sprecherziehung:*

- Übungen des freien Sprechens über sachliche Gegebenheiten (Inhaltsangabe, Zusammenfassung, Berichte usw.)

4. *Rechtschreiben:*

- Die Groß- und Kleinschreibung
Überblick über die Zeichensetzung

5. *Sprachlehre:*

- Tat- und Leideform
Wirklichkeits- und Möglichkeitsform

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

- Die Bürgschaft (Schiller) BG SÄ RF SF
Ich steh an deiner Krippen hier (Gerhardt) BG
Anbetung des Kindes (Weinheber) SÄ
Sämannslied (Bergengruen) SÄ

b) Prosa:

- Der Schäfer Mattes und der Burrisbauer (Kneip) BG
Damian de Veuster (Hünemann) SÄ
Im Kreis verbunden (Winnig) RF
Der Wilde (Seume) SF
Wieviel Erde braucht der Mensch (Tolstoi) SF

Januar — Februar

Leitgedanke: Die Familie

1. Sprechanlässe:

Gesunde Ernährung, zweckdienliche Kleidung, persönlich gestaltete Wohnung
Spare in der Zeit, so hast du in der Not
Vater und Mutter sind unersetzlich

2. Aufsätze:

Brief an einen Verwandten
Warum Eigenheim?

3. Sprecherziehung:

Übungen in der Leitung von Gesprächen, Besprechungen usw.

4. Rechtschreiben:

Aus der Geschichte der Rechtschreibung
Schreibung der Vornamen sowie schwieriger Zu- und Städte- bzw. Ländernamen

5. Sprachlehre:

Namenkunde (Vor- und Zunamen, Städte- und Straßennamen)
Überblick über die Satzglieder

6. Lesegut:

a) Gedichte:

Die Mutter (Gabele) SÄ
Lied von der Glocke (Schiller) RF SÄ BG
Gebet (Mörrike) BG
Weihnachtsgeschichte (Schröder) BG

b) Prosa:

Die Nachtschicht (Rebensburg) BG
Bei meiner Mutter, der Bergmannsfrau (Wohlgemuth) BG
Bildnis der Mutter (Lersch) BG
Vom Sonntag (Wittig) BG
Die große Schwester (Hemeldonck) BG
Brief eines Vaters an die Familie (Gross) BG
Zwei Ringe (Berghoff) SÄ
Die Brüder („Born Judas“) SÄ
Des Vaters Hände (Dörfler) SÄ SF
Das Hausbuch (Löns) SÄ
Meine Einsegnung (Winnig) RF
Von der Liebe (Luther) RF

Brief eines Vaters an seinen Sohn (Claudius) RF
An die Mädchen (Claudius) RF
Schöne alte Hausinschriften (Volksgut) SF
An meinen Sohn (Finck) SF

März

Leitgedanke: **Unser Volk — Die Völkerfamilie**

1. *Sprechanlässe:*

Warum Wahlen, Mehrheits- und Verhältniswahl
„Spielregeln“ der Gesellschaft, des staatlichen Zusammenlebens
Viele Köpfe, viele Sinne.
Man kann es nicht allen recht machen

2. *Aufsätze:*

Die staatliche Ordnung beginnt in der Familie
In der Völkerfamilie gedeiht jedes Einzelvolk

3. *Sprecherziehung:*

siehe Januar/Februar

4. *Rechtschreiben:*

Wiederholung, (Gewohnheitsfehler, landschaftlich bedingte Rechtschreibeklippen usw.)

5. *Sprachlehre:*

Sprachbeispiele aus fremden Sprachen
Überblick über unsere Wortarten

6. *Lesegut:*

a) Gedichte:

S' ist leider Krieg (Claudius) BG SÄ
Deutschland (Bröger) SÄ
Brüder (Morgenstern) RF
Brüder (Lersch) RF
Muttersprache (Schenkendorf) BG

b) Prosa:

Was ist ein Volk (Heinen) BG
Krieg oder Friede (Federer) BG
Mahnung (Nansen) BG
Das Gewissen Europas (Bauer) BG
Um das Wohl des Landes (Keller) BG
Es war ein Land (Miegel) SÄ

Fritz Amrain geht zur Wahl (Keller) SÄ
Der Mann von Solferino (Henri Dunant) RF
Heimat und Vaterland (Arndt) RF
Das Urner Spiel von Wilhelm Tell (Gentges) RF
Wenn Gott das Land regiert (Laotse) RF
Wer Rechte hat, hat auch Pflichten (Keller) RF
Nationalhaß (Goethe) SF
Der Tag wird kommen (Hugo) SF
Als Arzt im afrikanischen Urwald (Schweitzer) SF
Demokratie (Lincoln) SF
Krieg und Frieden (Verschieden) SF

RECHNEN

5. Schuljahr

Erarbeitung der gewöhnlichen Bruchrechnung

1. Begriffsbildung „Bruch“ auf anschaulicher Grundlage.
2. Schreibweise des gewöhnlichen Bruches: Nenner = Name des Bruches, Zähler zählt die Teile, Bruchstrich.
3. Übungen des Zerlegens von Ganzen in Bruchteile, und Bruchteile werden zu Ganzen zusammengefügt, Ergänzen von Brüchen zum Ganzen. Abzählen von Brüchen von einem Ganzen.
4. Arten von Brüchen, auf anschaulicher Grundlage erarbeitet. Ihre Eigentümlichkeiten werden erkannt und gedeutet.
5. Operieren mit den Brüchen:
 - a) Zu- und Abzählen gleichnamiger Brüche.
 - b) Erweitern und Kürzen von Brüchen.
 - c) Malnehmen von Brüchen mit ganzen Zahlen.
 - d) Teilen eines Bruches durch eine ganze Zahl.
5. Die Grundrechnungsarten mit gemischten Zahlen.
6. Einfache Zehnerbrüche mit der Schreibweise der gewöhnlichen Brüche.
 $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{100}$ usw.
7. Die oben genannten Operationen werden mit den dezimalen Brüchen durchgeführt.

Vorschläge für das Zehnminutenrechnen

1. Durchführung und Beachtung des Analogieprinzips im Rechnen innerhalb des kleinen Einmaleins, des Zehnerinmaleins usw.
 $5 \cdot 6$, $5 \cdot 60$, $5 \cdot 600$, $5 \cdot 6000$ usw.
2. Die Grundrechnungsarten innerhalb der Zahlreihe bis 1000.
3. Malnehmen zweistelliger Zahlen: $8 \cdot 37 = 240 + 56 = 296$.
4. Malnehmen mit 10, 100, 1000 usw. Bedeutung der Null.
5. Teilen nach der Weise des Parallelismus: $8 : 4$, $80 : 4$, $800 : 4$ usw.
6. Teilen durch 10, 100, 1000 usw.
7. Eine Zahl steht im Mittelpunkt, etwa 67, 954.
Dazu- oder abzählen: 1 Einer, 3 Zehner, 4 Hunderter usw.
8. Zerlegen in Faktoren: 24 in $3 \cdot 8$ und umgekehrt,
 $6 \cdot 4$ usw. Dasselbe mit Hunderterzahlen.
9. Reihenbilden ...
10. Zahlendiktate.

6. Schuljahr

1. Gründliche systematische Wiederholung der gewöhnlichen Bruchrechnung.
2. Begriffsbildung des dezimalen Bruches auf anschaulicher Grundlage.
3. Schreibweise des dezimalen Bruches, entwickelt auf anschaulicher Grundlage und an Hand der Schreibweise der dezimalen Zahlen entwickelt.
4. Arten der dezimalen Brüche – wie bei den gewöhnlichen Brüchen – und in Beziehung zu diesen gesehen.
5. Die Grundrechnungsarten bei den dezimalen Brüchen, dazu Erweitern und Kürzen, Gleichnamigmachen usw.
6. Malnehmen mit 10, 100, 1 000 usw. Beachtung der Veränderung des Stellenwertes, das Komma und die Null beim dezimalen Bruch.
7. Verwandeln von gewöhnlichen Brüchen in dezimale Brüche:
 - a) den Nenner des gewöhnlichen Bruches beachten, wenn ein endlicher Dezimalbruch entstehen soll, und umgekehrt,
 - b) Verwandeln in unendliche Dezimalbrüche, periodische Brüche einfachster Art,
 - c) Auf- und Abrunden von Stellen.
8. Vertiefendes Rechnen mit Längen-, Hohl-, Zeit- und Gewichtsmaßen.
9. Einführen in das Rechnen mit Flächen- und Stückmaßen.
10. Vertiefendes und weiterführendes Rechnen mit den gewöhnlichen Brüchen. Schwierige Fälle der Bruchrechnung:
 - a) Malnehmen eines Bruches mit einem Bruch.
 - b) Enthaltensein eines Bruches in einem andern Bruch und
 - c) Teilen eines Bruches durch einen Bruch.
11. Rechenvorteile bei der Bruchrechnung:
 - a) beim Malnehmen der Brüche,
 - b) beim Teilen der Brüche.
12. Im 6. Schuljahr beginnt auch das lebenspraktische Rechnen. Mit den einfachen Fällen der Schlußrechnung kann auch schon im 5. Schuljahr begonnen werden. Dabei sind die Schlüsse von der Einheit auf die Mehrheit und die von der Mehrheit auf die Einheit, die weiter keine Schwierigkeiten machen. Im 6. Schuljahr werden diese Übungen fortgesetzt, dann aber auch die
13. Einführung in die allgemeine Prozentrechnung vorgenommen. Enge Beziehung zwischen Bruchrechnung und der Hunderterrechnung. Umwandeln von Bruchteilen vom Ganzen in Teile vom Hundert.
14. Einführung in die Durchschnittsrechnung.

Für das mündliche Rechnen innerhalb des Zehnminutenübens sind für das 6. Schuljahr vorgesehen:

1. Die Grundrechnungsarten in der Zahlreihe 1 bis 1 000.
2. Übungen an Hand der Analogie, wie im 5. Schuljahr angegeben.
3. Die Übungen mit den Grundrechnungsarten innerhalb der gewöhnlichen und der dezimalen Bruchrechnung.
4. Einfache Übungen aus der Schlußrechnung: Menge und Preis, Einkaufsberechnungen, Arbeit und Lohn und aus anderen lebenspraktischen Gebieten.
5. Einfache Übungen aus der Durchschnittsrechnung.
6. Teile vom Hundert in Prozenten ausgedrückt und umgekehrt. Prozente von verschiedenen Zahlen berechnen.

7. Schuljahr

Im 7. Schuljahr wird der lebenspraktische Stoff im Rechnen, der im 6. Schuljahr begonnen hat, vertieft und fortgeführt.

1. Wiederholung der Schlußrechnung in den einfachen Fällen und ihre Weiterführung mit Übungen:
 - a) Schluß von der Mehrheit auf einen Teil oder ein Vielfaches der Mehrheit über die Einheit oder eine andere Mehrheit.
 - b) Das gerade und das ungerade Verhältnis in der Schlußrechnung.
 - c) Zusammengesetzte Aufgaben, in denen mehrere Schlüsse notwendig sind. Letztere müssen lebensnah sein, die Schwierigkeiten dürfen nicht zu groß sein.
2. Die allgemeine Prozentrechnung. Wiederholung der schon im Vorjahr gewonnenen Erkenntnisse.
 - a) Vertiefende Erklärung des Prozentbegriffes.
 - b) Die Grundbegriffe der Prozentrechnung werden vertieft und verschiedene Arten von Aufgaben im Anschluß an die Grundbegriffe herausgestellt, und zwar zur Berechnung des Prozentwertes, des Prozentsatzes und des Grundwertes.
 - c) Einfache Versuche, den Prozentwert im Schaubild darzustellen (Kreis, Rechteck).
3. Einführung der Promillerechnung, der Rechnung vom Tausend. Einfache Aufgaben aus dem Versicherungswesen.
4. Die Gewichtsrechnung. Einführung an einem Sachanlaß. Grundbegriffe werden geklärt und die drei Arten von Aufgaben herausgestellt: das Nettogewicht wird gesucht, die Tara wird berechnet, und das Bruttogewicht wird festgestellt.

5. Die Rabattrechnung
 - a) Die sachlichen Grundlagen.
 - b) Arten von Aufgaben: die Barzahlung wird gesucht, der Rabatt in Prozenten und die Rechnungssumme gesucht.
6. Die Gewinn- und Verlustrechnung
 - a) Die sachliche Einführung mit Klärung der Begriffe.
 - b) Die Grundaufgaben: Berechnung des Gewinnes, des Verkaufspreises und des Selbstkostenpreises.
7. Die Zinsrechnung
 - a) Hinführung der Kinder an die sachlichen Gegebenheiten.
 - b) Damit ist die Klärung der Begriffe verbunden.
 - c) Berechnung der Zinsen, auf ein Jahr, auf mehrere Jahre, auf Monate und Tage.
 - d) Berechnung des Zinsfußes.
 - e) Berechnung des Kapitals.
 - f) Berechnung der Zeit.
 - g) Berechnung der Zinseszinsen und Einführung in die Zinseszinstabelle.
8. Einführung in die Verhältnis- und Gesellschaftsrechnung
 - a) Allgemeine Zahlenverhältnisse werden berechnet.
 - b) Verhältniszahlen aus der Kartenkunde und der Erdkunde werden beim Rechnen verwendet.
9. Die Gesellschaftsrechnung
 - a) Vom Verteilen allgemein.
 - b) Erbschaftsteilungen, Konkurs.
10. Die Mischungsrechnung
 - a) Der Mischungspreis wird berechnet.
 - b) Der Mischungsprozentsatz und das Verhältnis der Mischungen.

Zur Erlangung und Erhaltung der Rechenfertigkeit werden auf dieser Stufe aus den einzelnen Sachgebieten Berechnungen mit nackten Zahlen durchgeführt. Auch das Kopfrechnen soll auf dieser Stufe noch gepflegt werden. Ein ausgiebiges Feld bieten die Operationen mit den Brüchen innerhalb der Grundrechnungsarten. Es sollen die Möglichkeiten herausgestellt werden, Rechen Vorteile zu benutzen, und zwar solche beim Addieren, beim Subtrahieren, beim Malnehmen und Dividieren.

Hier können auch die Regeln für die Teilbarkeit der Zahlen, für Rechenproben etwa die Quersummenprobe usw. erarbeitet werden.

8. Schuljahr

Das 8. Schuljahr bearbeitet alle lebenspraktischen Gebiete des vorhergehenden Jahres und legt besonderen Wert auf tiefere Durchdringung und sucht neue Möglichkeiten ihrer Anwendung im Leben.

Dabei treten besonders wieder hervor:

1. Zusammengesetzte Aufgaben der Schlußrechnung.
2. In der allgemeinen Prozentrechnung werden die Ergebnisse in graphischen Darstellungen wiedergegeben.
3. Unter den Anwendungsgebieten der Prozentrechnung findet besonders die Zinsrechnung erneute Beachtung. Sie wird ergänzt und bereichert durch
 - a) Berechnung der Tageszinsen nach Art der Kassen unter Beachtung und Verwendung der Begriffe: Zinszahl und Zinsteiler.
 - b) Eine Zinseszinstabelle wird selbst hergestellt.
 - c) Ein Schuldentilgungsplan wird erarbeitet.
4. Bei der Mischungsrechnung werden als besondere Arten herausgestellt:
 - a) Mischungen von Flüssigkeiten,
 - b) die Sole,
 - c) die Legierung.
5. Ein reichhaltiges Gebiet für das Rechnen bietet das Geldwesen.
 - a) Im Unterrichtsgespräch lernen die Kinder das Wesen des Geldes kennen.
 - b) Münzen und Papiergeld.
 - c) Kaufkraft des Geldes.
 Damit sind verbunden Belehrungen über den Geldverkehr:
 - a) Die Barzahlung (Postanweisung, Zahlkarte usw.).
 - b) Der bargeldlose Verkehr: Barscheck und Verrechnungsscheck, der Wechsel.
 - c) Der Wechseldiskont.
 - d) Anlegen des Geldes.
 - e) Kennenlernen ausländischer Währungen und Umrechnung von in- und ausländischem Geld.
6. Eine Form des lebenspraktischen Rechnens ist die Gegenüberstellung: Barzahlung oder Ratenzahlen?
7. Was ist im täglichen Haushalt zu berechnen? Die Frau als Verwalterin des Einkommens.
8. Die Kinder lernen das Wichtigste über die verschiedenen Versicherungen kennen. Beiträge zur Versicherung und die Leistungen der Versicherung.

9. In der zweiten Hälfte des 8. Schuljahres soll sich das Rechnen mehr und mehr an größere Unterrichtseinheiten anschließen: etwa was muß beim Hausbau alles gerechnet werden?

Die Technisierung und der Stromverbrauch im Haushalt.

Die Berechnung der Postgebühren.

Wir machen eine Reise usw.

10. Die Kinder lernen statistische Zahlen deuten, sie bilden Schaubilder.

Es kommen in Betracht:

Flächenaufteilung und Bevölkerung, Verteilung der Berufe in der Heimatstadt, Statistiken aus der Land- und Forstwirtschaft.

Aus der Ernährungswirtschaft, Gewinnung der Bodenschätze und ihre Verschickung.

Ein- und Ausfuhr der Bundesrepublik, auch des einen oder anderen Auslandes, das von der Bundesrepublik Waren annimmt oder uns solche liefert.

Zur Erhaltung und Pflege der Rechenfertigkeit sind auch im 8. Schuljahr leichte Aufgaben aus den lebenspraktischen Gebieten, aus der Bruch- und Schlußrechnung, in Form des Kopfrechnens zu pflegen.

Siehe auch Anmerkung am Schluß des Planes für das 7. Schuljahr.

RAUMLEHRE

5. Schuljahr

Anmerkung: Von einer Zuteilung des Stoffes auf Monate oder Jahresdrittel wird bewußt abgesehen, weil sich ein langsames und schnelleres Vorgehen nach der Art und dem Stand der Klasse richtet. Das gilt auch für die folgenden Schuljahre.

1. Einführung in die Raumlehre. Anschauen und Erkennen von Körpern verschiedener Art.
2. Kennenlernen des Würfels. Vom Spielwürfel ausgehend und anderen Würfelformen des Lebens werden die charakteristischen Merkmale des Würfels erfaßt. Am Würfel lernen die Schüler Flächen kennen. An der Kante des Würfels wird die Linie entwickelt als die Begrenzung von Flächen.
3. Arten von Linien. Gerade, Strahl, Strecke. Lage der Linien: senkrecht, waagrecht, schräg. Formen von Linien: gerade, krumme, gebogene, gebrochene.
4. Schätzen und Messen von Linien. Gebrauch des Meterstabes, des Lineals, des Meßbandes. Unsere Längenmaße. Hinweis auf früher gebrauchte Längenmaße: Elle, Fuß, Spanne sowie gebräuchliche Ausdrücke, wie handbreit, fingerlang usw.
5. Mehrere Linien in Beziehung zueinander: die lotrechte auf der waagerechten, sich schneidende Linien, gleichlaufende Linien.
6. Am Schnittpunkt zweier Linien entstehen Winkel.
Arten von Winkeln nach Lage und Größe: rechter = richtiger Winkel, spitzer, stumpfer . . .
Scheitel-, Nebenwinkel, benachbarte Winkel.
6. Winkel bei Parallelen, die von einer dritten Linie geschnitten werden.
7. Von den Körpern in der Umwelt des Kindes ausgehend (besonders Würfel) werden Flächen herausgestellt.
Begriff der Fläche im raumkundlichen Sinne.
Arten von Flächen sind aus der Anschauung aufzuzeigen.
Begriff des Vierecks, des Dreiecks, des Vielecks . . .
8. Nochmalige Betrachtung des Würfels. Das Würfelnetz. Flächen des Würfels. Das Quadrat und seine Merkmale. Linien im Quadrat: Ecklinien, Mittellinien, entstehende Flächen durch Ecklinien und Mittellinien.
Faltübungen mit Papierquadraten. Begriff der Symmetrie.

9. Berechnung des Quadrates:
 - a) Umfang . . . Wiederholung der Längenmaße.
 - b) Inhalt des Quadrates, d. h. Größe der Quadratfläche.Beachte: Längen werden mit den Längenmaßen, Flächen mit Flächenmaßen gemessen. Maßeinheit für die Fläche feststellen, etwa 1 qcm. (Damit wird das jeweilige Quadrat abgemessen.)
Flächenmaße in der Übersicht und ihre Veranschaulichung.
10. Der Quader im Vergleich zum Würfel. (Streichholzschachtel, Zigarrenkiste.) Das Quadernetz. Formen der Flächen am Quader. Das Rechteck und seine charakteristischen Merkmale. Aufsuchen der Rechteckform in der Umgebung des Kindes, Zeichnen und Ausschneiden der Formlinien im Rechteck (Ecklinien und Mittellinien), Faltarbeiten.
Umfang des Rechtecks. Inhalt des Rechtecks (wie beim Quadrat).

6. Schuljahr

1. Wiederholung. Vom Würfel ausgehend werden wiederholt und vertieft: Flächen als Begrenzung des Körpers, Linien als Begrenzung der Flächen, der Punkt als Begrenzung von Linien.
Auch der umgekehrte Weg wird besprochen. Durch Bewegung des Punktes entsteht die Linie, durch die Bewegung der Linie die Fläche, aus den Flächen entstehen die Körper.
2. Zeichnen im verjüngten Maßstab. Begriff des verkleinerten Maßstabes. Übertragen von wirklichen Längen in verkürzte Längen und umgekehrt. Maßstabbezeichnung. Gegenüberstellung Maßstab 1:10, 1:100 usw. Maßstabbezeichnungen auf den Karten und Errechnen der wirklichen Entfernungen.
3. Wiederholung und Erweiterung des Stoffes von den Winkeln. Maßzahl für die Größe des Winkels. Grad. Winkel um einen Punkt. Vier Rechte . . . Größe des rechten, spitzen und stumpfen Winkels.
4. Leichte Konstruktionsaufgaben mit Metermaß und Zirkel.
Leichte Konstruktionsaufgaben am Winkel: Anlegen eines Winkels, Teilen, Verdoppeln usw.
Winkel bei parallelen Linien, Winkelsätze darüber. Scheitelwinkel sind gleich. (Anschaulicher Beweis!) Nebenwinkel sind zwei Rechte.
5. Wiederholung und Vertiefung: Quadrat, Rechteck . . . Berechnung des Umfangs und des Inhaltes.
Die Raute. Das schiefwinkelige Parallelogramm. Das Rhomboid.
6. Berechnung von Umfang und Inhalt dieser Flächen. Gegenüberstellung und Vergleich von Quadrat und Raute (alle vier Seiten gleich), Rechteck und

Rhomboid (je zwei Seiten sind gleich), Quadrat und Rechteck (beide Flächen haben rechte Winkel), Raute und Rhomboid sind schiefwinkelig. Vergleich Umfang und Inhalt dieser Flächen. Einführung von Bezeichnungen wie a , b , usw. Anleitung zur Formelbildung: $J = g \text{ mal } h$. (Grundlinie mal Höhe.)

7. Das Dreieck. Entstehung: Diagonalen beim Viereck. Arten von Dreiecken nach den Seiten, nach den Winkeln. Umfang und Inhalt des Dreiecks.

Entwicklung der Formel: $J = \frac{g \times h}{2}$

8. Sätze über das Dreieck. Die Winkelsumme im Dreieck. Beweis durch Ausmessen, Falten, Ausschneiden, auch mittels der parallelen Linie zu einer der Dreieckseiten. Wiederholung über die Winkel bei Parallelen, die von einer Linie geschnitten werden.

9. Das Trapez, eine besondere Art des Vierecks. Eigentümlichkeiten in Bezug auf Seiten und Winkel. Anwendungsmöglichkeiten. Inhaltsberechnung auf verschiedene Weise mit Hilfe von Parallelogramm und Dreieck.

Ableitung der Formel: $J = m \times h$ (Mittellinie mal Höhe)

$$\text{Mittellinie} = \frac{G + g}{2}$$

10. Regelmäßige Vielecke. Allgemeine Übersicht. Zerlegung der Vielecke in Dreiecke zwecks Berechnung des Inhaltes.

Leichte Konstruktionsaufgaben. Verwandlung von Figuren. Wiederholung der Längen- und Flächenmaße.

Erweiterung der Flächenmaße durch Ar (a), Hektar (ha), Quadratkilometer (qkm).

Ausmessen von großen Flächen: Spielplatz, Garten usw.

7. Schuljahr

Auch im 7. und 8. Schuljahr finden immer wieder (vertiefende und ergänzende) Wiederholungen statt zur Vorbereitung des neuen Stoffes oder im Anschluß daran.

1. Wiederholung des Würfels und des Quaders. Eigentümlichkeiten dieser Körper.

Erklärung der Begriffe: Grundfläche, Kopffläche, Mantel und Oberfläche. Berechnung der einzelnen Flächen, des Mantels und der Oberfläche.

Inhaltsberechnung des Würfels. (Rauminhalt wird mit Raumgrößen berechnet.) Einheitsmaß: 1 Kubikzentimeter.

2. Genaue Orientierung beim Kubikdezimeter-Würfel. Belegen der Bodenfläche mit dem Kubikzentimeter (100 Kubikzentimeter), dann Aufbau von zehn Schichten. Entwicklung der Formel: V (Volumen) = Seite³ oder a^3 .
3. Dieselben Überlegungen wie beim Würfel werden beim Quader angestellt. Grundfläche, Kopfffläche, Mantel, Oberfläche. Berechnung des Rauminhaltes des Quaders. Entwicklung der Formel: Grundfläche mal Körperhöhe oder $G \times h$.
4. Körper- oder Raummaße: Kubikmillimeter, Kubikzentimeter usw. Beziehung zwischen 1 Kubikdezimeter und 1 kg Gewicht und 1 Liter Wasser (Hohlmaß). Anschauliche Erarbeitung.
5. Andere eckige Säulen: die Dreiecksäule, die Trapezsäule usw. Betrachtung des Netzes der jeweiligen Säule. Grundfläche, Kopfffläche, Oberfläche und Mantel berechnen. Berechnung dieser Säulen. Die Formel: Grundfläche mal Körperhöhe. $V = G \times h$.
6. Wiederholung über die bekannten Flächen. Runde Flächen. Der Kreis als die bekannteste regelmäßige Rundfläche.
Der Kreis. Begriffe beim Kreise. (Umfang, Durchmesser, Halbmesser usw.). Der Mittelpunkt des Kreises. Die Kreisfläche. Kreisabschnitt, Kreisabschnitt, Kreisring.
7. Berechnung des Kreisumfanges. Entwicklung der Zahl 3,14 (π). Berechnung der Kreisfläche, des Kreisabschnittes, des Kreisabschnittes. Berechnung des Kreisringes.
Entwicklung der Formeln und ihre Deutung: $U = 2r \times 3,14$
 $J = r^2 \times 3,14$ usw.
8. Der Kreis als Grund- und Kopfffläche der Rundsäule. Andere Namen der Rundsäule: Walze oder Zylinder. Anschauen, Erfassen, Vorkommen der Form. Bestimmung der Begriffe: Grundfläche, Kopfffläche, Mantel und Oberfläche. Berechnung des Mantels nach dem Netz der Rundsäule, ebenso der Oberfläche. Berechnung des Rauminhaltes der Rundsäule. Entwicklung der Formel: $V = G \times h$.
9. Die Ellipse. Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Kreise. Bezeichnungen: die große und die kleine Achse. Berechnung von Umfang und Inhalt der Ellipse: $U = \text{halbe große Achse und halbe kleine Achse mal } 3,14$.
 $J = \text{halbe große Achse mal halbe kleine Achse mal } 3,14$.
Entwicklung und Anwendung der Formeln: $U = (a + b) \times 3,14$
 $J = a \times b \times 3,14$.
10. Wiederholung aller schon bekannten Flächen und Körper. Zusammenstellung der Formeln. Übung im Zeichnen von Körpern, auch in Form der Perspektive, soweit das möglich ist.

8. Schuljahr

1. Wiederholung des Quadrates, Umfang- und Inhaltsberechnung. Erweiterung des Stoffes durch das Ziehen der Quadratwurzel. Begriff der Quadratzahl. Ein- und zweistellige Zahlen werden ins Quadrat gesetzt, und zwar rechnerisch und graphisch.
 Von einem bestimmten Zahlenbeispiel ausgehend, führt der Weg zu allgemeinen Ausdrücken: Zehnerquadrat, Rechtecke aus Zehnern und Einern und dem Einerquadrat. ($Z^2 + 2 \text{ mal } Z \text{ mal } E + E^2$ oder $a^2 + 2 a b + b^2$).
 Beim Wurzelziehen gehen wir den Weg zurück und sehen, was in der Quadratzahl enthalten ist.
2. Erweiterung des vom Dreieck erarbeiteten Stoffes durch die Betrachtung des rechtwinkligen Dreiecks.
 Der pythagoreische Lehrsatz. Anschauliche Beweise durch Abzählen, Ausschneiden, Falten usw. Beweis mit Hilfe des Höhensatzes.
3. Aufbau (Konstruktion) von Dreiecken aus drei Elementen:
 - a) drei Seiten,
 - b) zwei Seiten und der eingeschlossene Winkel,
 - c) eine Seite, ein anliegender und ein gegenüberliegender Winkel,
 - d) eine Seite und zwei anliegende Winkel,
 - e) zwei Seiten und der der größeren Seite gegenüberliegenden Winkel.
 Die Deckungsgleichheit von Dreiecken.
4. Merkwürdige Punkte im Dreieck:
 - a) Die drei Winkelhalbierenden schneiden sich in einem Punkte (Mittelpunkt des Inkreises).
 - b) Die Seitenhalbierenden schneiden sich in einem Punkte (Mittelpunkt des Umkreises).
 - c) Die Höhen schneiden sich in einem Punkte.
5. Spitzsäulen. Vergleich mit den betreffenden geraden Körpern.
 Betrachtung der quadratischen Pyramide. Ägyptische Pyramiden. Begriffe bei der Pyramide: Grundfläche, Mantel, Oberfläche, das Netz der quadratischen Pyramide.
 Körperhöhe und Seitenhöhe der Pyramide. Waagerechte und senkrechte Schnitte bei der Pyramide. Ein senkrechter Schnitt durch die Spitze ergibt immer ein gleichschenkliges Dreieck.
 Berechnung der Pyramide und Entwicklung der Formeln auf anschaulicher Grundlage. Vergleich mit dem Inhalt der zugehörigen Säule. $V = \frac{G \times h}{3}$
6. Pyramiden mit anderer Grundfläche (Rechteck, Dreieck, Vieleck), ihr Netz und die Berechnung des Inhaltes und des Mantels bzw. der Oberfläche.

7. Der Kegel. Erfassen der Merkmale. Vergleich mit der zugehörigen Rundsäule und der Pyramide. Berechnung des Mantels, der Oberfläche und des Rauminhaltes.
8. Abgestumpfte Körper. Feststellen der Merkmale. Vergleich mit der Pyramide und der Rundsäule.
Der Pyramidenstumpf. Die Seitenflächen als Trapeze. Wiederholung der Berechnung des Trapezes. Darauf gründet sich die Berechnung des Rauminhaltes des Pyramidenstumpfes (Grundfläche + Kopffläche, geteilt durch zwei mal die Stumpfhöhe).
Genauer wird die Berechnung, wenn wir von der ganzen Pyramide die Ergänzungspyramide abrechnen.
9. Kennenlernen und Berechnen des Kegelstumpfes. Netz des Mantels als Trapez. Inhalt: Mittelkreisfläche mal Stumpfhöhe.
Die Mittelfläche ergibt sich aus der Summe der Grundfläche und der Kopffläche, geteilt durch 2.
Versuch der Berechnung der Gesamthöhe der Pyramide oder des Kegelstumpfes aus der Stumpfhöhe mit Hilfe der Verhältnisrechnung.
10. Die Kugel. Betrachtung der Kugelform. Bildung der Begriffe: Kugeloberfläche, Halbkugel, Radius, größter Kreis, Mittelpunkt der Kugel. Anschauliche Berechnung der Oberfläche und des Rauminhaltes der Kugel. Erkenntnis aus der Anschauung: Kugeloberfläche ist viermal der größte Kreis. Formel: $O = 4r^2$ mal 3,14.
Rauminhalt der Kugel mit Hilfe des Kegels und der Pyramidenberechnung.
Formel: $V = \frac{4 r^3 \times 3,14}{3}$

Anmerkung: In reinen Mädchenklassen wird grundsätzlich derselbe Stoff erarbeitet. Die Richtlinien sagen: Gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten auf dem Gebiete der Raumlehre werden nicht nur von den Jungen, sondern auch von zahlreichen Mädchen im späteren Berufsleben verlangt.

Weiter fordern die Richtlinien: Die Auswahl des Bildungsgutes für die Mädchen richtet sich auch (also nicht nur) nach den Bedürfnissen fraulichen Wirkens und Gestaltens in der Familie.

Wo in Mädchenklassen die Stundenzahl für Raumlehre zu Gunsten des Frauenschaffens gekürzt werden muß, kann eine sinngemäße Verkürzung des Stoffes erfolgen.

Die besonderen Belange der Mädchenbildung können berücksichtigt werden durch Betrachten von Flächen- und Körperformen unter dem Aspekt ihrer Zweckmäßigkeit und Schönheit, ihrer Verwendungsmöglichkeit als Schmuck- und Zierform. Auch ist Wert zu legen auf eine schöne und zweckmäßige Aufteilung von Flächen, auf Farbenwirkung usw., um nur einiges zu nennen.

GESCHICHTE

entspricht dem Lehr- + Arbeitsplan.

Geschichtsbilder 5. Schuljahr

Geschichtsbilder

Zahlen-
kanon

Heimatkundlicher
Hinweis

I. Aus der Vor- und Frühgeschichte

1. Bei den Mammutjägern (Altsteinzeit)
2. Ein Stein wird durchbohrt (Handwerker der Jungsteinzeit) (Jungsteinzeitdorf an der Dürener Str.)
3. Auf einem germanischem Hofe (Bronzezeit)

II. Das Römische Weltreich

4. Armin und Varus (Caeliusstein in Bonn) 9 n. Chr.
5. Ein germanischer Bauer besucht das römische Köln
6. Die Römer bauen eine Wasserleitung nach Köln (Rest des Römerkanals an der Berrenrather Straße)
7. In Köln entsteht eine christliche Gemeinde (Maternus und Severin)

III. Das Frankenreich

8. Die Franken besiedeln unsere Heimat 496 Sigebertsage
9. Clodwig läßt sich taufen
10. Suitbert, Apostel des Bergischen Landes (Bonifatius)
11. Die Kaiserkrönung Karls des Großen in Rom 800
12. Auf einem Hofe Karls des Großen

IV. Hl. Römisches Reich Deutscher Nation

13. König Otto wird Kaiser 962
14. In einem Kloster (Benediktiner, Kloster Brauweiler, St. Pantaleon)
15. Der Altenberger Dom entsteht (Zisterzienser)

V. Kreuzzüge und europäisches Rittertum

16. Reinald von Dassel bringt die Gebeine der Heiligen Drei Könige nach Köln 1162 Kreuzprediger im Kölner Dom
17. Barbarossa auf dem Kreuzzuge. 1190 Der Gymnicher Ritt
18. Auf einem Fronhof Fronhöfe in Ossendorf, Merheim

19. Auf einer Ritterburg

Wasserburgen in
Hermülheim, Kendenich, Geyen, Bachem
Wasserburgen in Köln: Weißhaus, Haus Herl, Isen-
burg, Stammheim

VI. Bauern und Bürger im Mittelalter

20. Bauern suchen im Osten eine neue Heimat

21. Im mittelalterlichen Köln

Leben der Bürger und Zünfte

Gürzenich u. Stapelhaus

22. Die Kölner Bürger bauen ihren Dom

1248

23. Auf dem Hansetag in Köln wird der Krieg gegen
Waldemar von Dänemark beschlossen

1367

Geschichtsbilder 6. Schuljahr

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
I. Erfinder und Entdecker		
1. Johannes Gutenberg druckt die Bibel	um 1450	
2. Kolumbus entdeckt Amerika	1492	
II. Die Reformation und die Erneuerung der katholischen Kirche		
3. Luther auf dem Reichstag zu Worms	1521	
4. Auswirkung der Reformation im Kölner Raum: Peter Fliesteden und Adolf Clarenbach als Bekenner des neuen Glaubens in unserer Heimat. Vertriebene Protestanten siedeln sich in Mülheim an und schaffen eine bodenständige Industrie.		
5. „Der Bauer stund auf im Land!“	1515	
6. a) Peter Canisius (sein Katechismus wird in Köln herausgegeben)		
b) Pater Schall von Bell, ein Weltmissionar, geboren 1591 in Köln.		
III. Der Dreißigjährige Krieg: seine Ursachen und Auswirkungen		
7. Der Dreißigjährige Krieg wütet in unserer Heimat. 1618 bis 1648		
a) Die Schweden in Deutz		
b) Die Hessen im Kölner Land		
c) Jan von Werth		
8. Nach dem großen Kriege (Deutschland bleibt zersplittert. Verfall der Sitten, Hexenprozesse — Räuberbanden — Friedrich von Spee)		
IV. Die großen Mächte und der Kampf um die Vorherrschaft		
9. Das Abendland verteidigt sich gegen die Gefahr aus dem Osten. Die Türken vor Wien.	1683	
10. Deutsche Fürsten ahmen Ludwig XIV. nach. Absolutismus:		
a) Klemens-August baut das Brühler Schloß.		
b) Jan Wellem sorgt für die Schönheit seiner Residenz.		
11. Am Hofe des preußischen Königs. (Fr.-W. I., Fr. II.)		
12. Maria Theresia, die Mutter ihres Landes.		

V. Die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung und die Entstehung der Vereinigten Staaten

13. Eine neue Zeit bricht an:

- a) Kolonisten besiedeln Amerika.
Pilgerväter und Quäker, Deutsche Siedler in
Pennsylvanien.
- b) Der demokratische Staat entsteht.
Die Erklärung der Menschenrechte.

1776

VI. Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen

14. Es gärt in Europa:

- a) Ein König wird enthauptet.
- b) Freiheitsbäume in unserer Heimat.
- c) Napoleon macht sich zum Herrn Europas.
(Der Fürstentag zu Erfurt.)
- d) Die Völker Europas kämpfen um ihre Freiheit

1808

1813 bis

1815

7. und 8. Schuljahr Zweijahreskurs (1. Jahr)

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
------------------	------------------	-----------------------------

Vorkurs

Ostern — Oktober

- | | | |
|--|------------------------|---|
| 1. In jener Zeit gab der Kaiser Augustus den Befehl, das ganze Land aufzuschreiben. (Macht und Größe des Römischen Weltreiches z. Z. Christi Geburt) | 1
Christi
Geburt | Römergrab in Weiden
Das römische Köln |
| 2. Kaiser Konstantin erklärt das Christentum zur Staatsreligion. (Das Edikt von Mailand) | 313 | St. Gereon in Köln |
| 3. Römer und Germanen wehren gemeinsam die Hunnen ab. (Schlacht auf den Katalaunischen Feldern) | 451 | St. Ursula in Köln |
| 4. Die Franken halten den Siegeszug des Islam auf. (Tours und Poitiers) | 732 | Gräberfelder der Franken im Kölner Land |
| 5. Der Frankenkönig Karl wird zum Römischen Kaiser gekrönt. (Das Reich geht an die Franken) | 800 | Großkönigsdorf, Erzbischof Hildebold |
| 6. Otto I. macht den Erzbischof Bruno von Köln zum Herzog. | | St. Pantaleon in Köln.
Die Gräber Brunos und Theophanus in St. Pantaleon |
| 7. König Otto wird Kaiser. (Hl. Römisches Reich Deutscher Nation) | 962 | |
| 8. Mönche, Ritter, Bürger und Bauern im Mittelalter. (Vertiefende Betrachtung der Geschichtsbilder Nr. 18—23 des 5. Schuljahres.) | | Die Stadt Köln im Mittelalter, Stadtmauerreste, Albertus Magnus |
| 9. Ein neues Zeitalter bricht an. (Kopernikus, Columbus, Gutenberg, Dürer) | um
1450 | Kölner Museen |
| 10. Luther schlägt seine 95 Thesen an der Schloßkirche in Wittenberg an. (Die religiöse Einheit des Abendlandes zerbricht). Calvinisten in Köln. | 1517 | Geusenfriedhof am Evang. Krankenhaus Kerpener Str. |
| 11. Ignatius v. Loyala gründet einen neuen Orden. (Reformation der Kirche.) | 1540 | Jesuitenkolleg in Köln |
| 12. Im Rathaus zu Münster wird der Friede geschlossen. (Ende des 30jährigen Krieges.) | 1648 | |
| 13. Liselotte von der Pfalz am Hofe des Sonnenkönigs. (Absolutismus, Zentralismus, Merkantilismus). | | Brühler Schloß und Park |
| 14. Friedrich Wilhelm I. gründet einen Beamten- und Soldatenstaat. | | |

- | | | |
|--|------------------|---|
| 15. In Boston wird ein englisches Teeschiff gestürmt (1773).
Entstehung der amerikanischen Demokratie | 1776 | |
| 16. Der Sturm auf die Bastille (für Mädchen: der Hungermarsch nach Versailles). | 1789 | |
| 17. Napoleon krönt sich zum Kaiser der Franzosen. | 1804 | Köln zur Franzosenzeit, französische Straßenbezeichnungen |
| 18. Franz II. legt die deutsche Kaiserkrone nieder. | 1806 | |
| 19. Der Brand von Moskau. (Die Völker Europas erheben sich gegen den Tyrannen.) | 1812 | |
| 20. Der Wiener Kongreß. (Die Fürsten nehmen ihre Macht zurück: Hl. Allianz.) | 1814
bis 1815 | Köln wird preußisch |

November — Dezember

I. Das Ringen des Bürgertums um Einheit und Freiheit (1815-1848) Vormärz

1. Freiherr v. Stein wird entlassen. (Untertan oder Bürger?) (Bauernbefreiung, Städte selbstverwaltung.)
2. Studenten verbrennen auf der Wartburg die Zeichen der Unfreiheit. (Forderung nach Erfüllung der gegebenen Versprechungen: Einiges Deutschland, Teilnahme des Volkes an der Regierung.) 1817
3. Göttinger Professoren verweigern den Eid. (Verfassungsbruch des Landesherrn.)
4. Die Zollschranken fallen. (Wirtschaftliche Einigung Deutschlands: Friedr. List.) 1834 Kölner Stapelrecht fällt
5. Ein Bischof wird verhaftet. (Das „Kölner Ereignis“ 1837)
6. Karl Schurz befreit seinen Lehrer aus dem Zuchthaus. (Auflehnung gegen den Polizeistaat.) 1848 Karl Schurz, Kinkel, Görres
7. Das Volk steigt auf die Barrikaden. (Das Volk erzwingt freiheitliche Verfassungen.) 1848
8. Ludwig Uhland in der Paulskirche. (Die Nationalversammlung von 1848) 1848
 - a) Bemühungen um ein einiges Deutschland,
 - b) demokratische Verfassung.
9. Ein König von „Gottes Gnaden“ schlägt die Kaiserkrone aus der Hand des Volkes aus. (Die Revolution scheidert — die Macht bleibt bei den Landesherrn.)
10. Deutsche Auswanderer im Hafen von Le Havre. (Die deutsche Auswanderung nach 1848 und ihre Gründe.)

Januar — März

II. Industrielle Revolution und soziale Wandlungen (1848 bis Bismarcks Sozialgesetzgebung)

1. James Watt erfindet die Dampfmaschine. (Eine Fülle von Einzelerfindungen schafft die Grundlage der modernen Industrie und des Verkehrs.) 1769
2. Ein Handwerker wird Arbeiter. (Verlust der Selbständigkeit, Arbeitsteilung.)
3. Aus einem Bauerndorf wird ein Industrieort. (Gründung von Fabriken, Landflucht.) Hamborn, Gelsenkirchen.
4. Frauen und Kinder arbeiten in Bergwerken und Fabriken. (Mädchen: Luise Otto Peters kämpft für das Recht und die Freiheit der Frau.)
5. Versuche, die soziale Frage zu lösen: 1848 Karl Marx in Köln
 - a) Karl Marx spricht im Kölner Gürzenich. (Kommun. Manifest 1848)
 - b) Adolf Kolping baut ein Gesellenhaus. Kolpinghaus
v. Ketteler ruft zum Zusammenschluß der Arbeiter auf.
 - c) J. H. Wichern gründet das „Rauhe Haus“ in Hamburg. 1833
 - d) Ferdinand Lassalle spricht vor dem Leipziger Arbeiterverein. (Ehernes Lohngesetz, Produktivgenossenschaften der Arbeiter.)
 - e) Der Staat greift ein (Beginn der soz. Gesetzgebung). 1883
Gründung der Arbeiterparteien.
6. Aus einer Schmiede wird eine Weltfirma. (Krupp: Die deutsche Industrie gewinnt Weltgeltung.) Ottomotor Deutz
Werkbesichtigungen

7. und 8. Schuljahr Zweijahreskurs (2. Jahr)

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
April — Mai		
<i>III. Neuformung der europäischen Mitte</i>		
1. Bismarck auf dem Bundestag zu Frankfurt. (Die deutsche Frage: Dualismus Preußen — Österreich.)		Einweihung des Kölner Domes, 700Jahrfeier 1948
2. Bismarck wird preußischer Ministerpräsident (Verfassungsbruch — Deutscher Krieg)	1862	
3. Im Spiegelsaal zu Versailles. (Bismarck eint das Reich durch Blut und Eisen.)	1871	
4. Bismarck als Schiedsrichter Europas auf dem Berliner Kongreß. Bündnisse sichern das Reich nach außen.		
5. Der Kölner Erzbischof wird gefangengesetzt (Kulturkampf)		Erzbischof Melchers im „Klingelpütz“ (Gefängnis)
Juni — Juli		
<i>IV. Der Imperialismus der Großmächte und der I. Weltkrieg</i>		
1. Der Suezkanal wird gebaut. (Die Nationen Europas bahnen und sichern sich die Wege in die Welt.)	1869	
2. Ein Bremer Kaufmann in Südwest-Afrika. (Das Ringen der Großmächte um den Besitz Afrikas.)		
3. Der deutsche Gesandte in China wird ermordet. (Erschließung der Märkte Ostasiens durch die europäischen Mächte.)		
4. Die Engländer schmuggeln den Kautschuksteckling aus Südamerika nach Ostasien. (Kampf um die Rohstoffe.)		
5. Die Schüsse von Serajewo. (Ursachen und Veranlassung zum 1. Weltkrieg.)	1914	
6. Großvater erzählt vom Grauen des 1. Weltkrieges. (Douaumont)		Auswirkungen des Krieges in der Heimat
7. Russische Matrosen erstürmen den Winterpalast in Petersburg. (Beginn der kommunistischen Weltrevolution.)		
8. Elsa Brandström, der Engel von Sibirien. (Menschlichkeit im Grauen des Weltkrieges.)		
9. Zum zweiten Male in Versailles. Der Kaiser geht ins Exil nach Holland. (Das Versailler Diktat 1919.)		Der 9. November 1918 in Köln

September — Oktober

V. Von der Republik zur Diktatur

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1. Scheidemann ruft die Deutsche Republik aus. (Wird Deutschland demokratisch oder bolschewistisch?) | Die Besetzung des Rheinlandes |
| 2. Ein Arbeiterführer wird Reichspräsident. (Die Weimarer Nationalversammlung.) | |
| 3. Ein Brot kostet eine Million. (Ruhrbesetzung und Inflation.) | Passiver Widerstand-
Inflation |
| 4. Stresemann im Völkerbundpalast in Genf. (Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.) | |
| 5. Vater geht „stempeln“ (Weltwirtschaftskrise) | |
| 6. Nationalsozialisten und Kommunisten durchziehen die Straßen. (Radikale Parteien untergraben die Weimarer Republik.) | |
| 7. Hitler wird Reichskanzler. (Das Ende der Demokratie in Deutschland.) | 1933 |

November — Mitte Januar

VI. Diktatoren zerstören die Ordnung

- | | |
|--|--|
| 1. Der Reichstag brennt. (Ermächtigungsgesetz: Auflösung der Parteien und Gewerkschaften, Einparteiensstaat.) | |
| 2. Peter muß in die HJ. (Gleichschaltung) | |
| 3. In Köln brennen die Synagogen. (Judenverfolgung, Konzentrations- und Vernichtungslager.) | |
| 4. Die Kreuze verschwinden aus den Schulen. (Kampf gegen die christlichen Kirchen.) | |
| 5. Vater hat wieder Arbeit. (Hitler rüstet zum Kriege.) | |
| 6. Europäische Staatsmänner wollen den Frieden erhalten. (Chamberlain, Daladier, Mussolini in München: Hitlers Politik der vollendeten Tatsachen.) | |
| 7. Der 1. September 1939. (Hitler entfesselt einen neuen Weltkrieg.) | 1939 |
| 8. Die Hölle von Stalingrad. (Eine Armee wird in den Tod geschickt, Wende des Krieges.) | |
| 9. Eine Bombennacht in Köln. (Der totale Krieg.) | |
| 10. a) Die weiße Rose | |
| b) Eine Bombe explodiert im Führerhauptquartier. (Widerstandsbewegung) | 20.7.1944 |
| 11. Ein Treck aus dem Osten. (Die größte Völkerwanderung der Geschichte.) | Heimatvertriebene in
unserer Schule |
| 12. Die Amerikaner besetzen Köln. (Deutschland wird in vier Zonen aufgeteilt.) | 1945 |

Mitte Januar — März

VII. Versuch einer Neuordnung Europas und der Welt

1. Auf dem schwarzen Markt. (Materielle und seelische Not nach dem Kriege.)
2. Der erste Gemeinderat wird 1946 gewählt. (Erste freie Wahl seit 1933.)
3. Warmes Essen für Schulkinder. (Hilfe aus dem Ausland, Marshallplan.)
4. 40,— DM je Kopf. (Währungsreform) 1948
5. Der Bundespräsident leistet 1949 den Eid auf das Grundgesetz. (Die Bundesrepublik gibt sich ihre Verfassung.) 1949
6. Truppen der UNO gehen in Pusan an Land. (Die UNO führt militärische Maßnahmen gegen den kommunistischen Angreifer in Korea durch.) 1950
7. Der 17. Juni (Die Deutschen der Sowjetzone wollen Einheit in Freiheit.) 1953
8. Eine geschichtliche Stunde im Bundestag. (Die Bundesrepublik wird ein souveräner Staat.) 5. 5. 1955
9. In Straßburg ringt man um die europäische Einheit. (Der Europarat.)
10. Ein deutscher Kohlenzug rollt ohne Zoll über die Grenze. (Montanunion)

Die Wohnungsnot in unserer Stadt.

GEMEINSCHAFTSKUNDE

Im 5. und 6. Schuljahr ist Gemeinschaftskunde nicht Fach, sondern Unterrichtsprinzip. Gemeinschaftskundliche Themen, die im Rahmen des Fachunterrichtes und des Gesamtunterrichtes Berücksichtigung finden können, sind beispielsweise:

1. Ich helfe im Garten, beim Einkaufen usw.
2. Wie die Menschen sich gegenseitig helfen (Arzt, Krankenhaus, Kindergarten, Polizei, Feuerwehr).
3. Wie die Menschen voneinander hören (Zeitung, Rundfunk, Fernsehen, Post, Telefon).
4. Die Bauern des Vorgebirges und des Bergischen Landes sorgen für uns (Milch, Gemüse, Obst).
5. Unsere Stadt liefert den Bauern Maschinen und Dünger.
6. In unserer Stadt finden viele Menschen der Umgebung Arbeit und Brot.
7. Familienausflug in den Königsforst (Papierreste, Feuerchen anlegen).
8. Ein Weihnachtsgeschenk für die Eltern (basteln, stricken usw.).
9. Ich verwahre mein Brüderchen.
10. Kinder, gebt Obacht im Verkehr!
11. Wir gehorchen dem Schülerlotsen.
12. Vorsicht beim Baden! (Rhein, Baggerlöcher.)
13. Wir verschönern unseren Klassenraum.
14. Wir sammeln für die Kriegsgräber.
15. Ich pflege ein Grab.
16. Vorsicht, Hochspannung!
17. Die Straße ist kein Spielplatz (Fußball, Rollschuhe, Eisbahn).
18. Fritz hat 5 DM gefunden.
19. Wir schonen unsere Räder.
20. Unsere Klasse ist frisch gestrichen.
21. Das Butterbrot gehört nicht in den Papierkorb.
22. Karl schwänzt die Schule.
23. Wir sparen für eine Wanderung.
24. Wir schonen und pflegen die Grünanlagen auf dem Schulhof.

7. und 8. Schuljahr

I. Familiengemeinschaft

1. Die Familie als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft.
2. Die Familie als Wirtschafts- und Arbeitsgemeinschaft.
(Jedes Familienmitglied hat einen bestimmten Pflichtenkreis.)
3. Die Familie als Rechtsgemeinschaft:
 - a) Franz will heiraten (Ehemündigkeit).
 - b) Peter stößt Willi ein Auge aus (Aufsichtspflicht und Haftpflicht der Eltern).

- c) Maria bekommt einen Vormund (Sorge der Eltern für Person und Vermögen der Kinder).
- d) Fritz kommt in Fürsorgeerziehung (Entziehung der elterlichen Gewalt).
- e) Großvater ist arbeitsunfähig und ohne Einkommen (Pflichten der Kinder ihren Eltern gegenüber).
- f) Großvater macht sein Testament (Erbrecht).

II. Arbeits- und Berufsgemeinschaft

1. Warum Vater einen Beruf ausübt. (Die Arbeit zur Befriedigung der persönlichen Bedürfnisse und als sittliche Pflicht im Dienste an der Gemeinschaft).
2. Stelle laufend Bauarbeiter ein! (Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind voneinander abhängig. – Betriebsrat).
3. Fritz möchte Elektrotechniker werden. (Der Lehrling, Geselle, Meister in der Berufsgemeinschaft).

III. Gemeinschaften geben dem einzelnen Menschen Schutz und Sicherheit und erleichtern ihm das Leben

1. Die soziale Sicherung des arbeitenden Menschen:
 - a) Vater ist krank und arbeitsunfähig (Krankenversicherung).
 - b) Mein Bruder verlor bei der Arbeit den rechten Arm (Unfallversicherung).
 - c) Vater hat keine Arbeit (Arbeitslosenversicherung).
 - d) Mein Onkel bezieht Invalidenrente (Rentenversicherung).
2. Freiwillige Versicherungen schützen den Menschen vor Verlust an Hab und Gut:
 - a) Nachbars Haus ist abgebrannt (Feuerversicherung).
 - b) Unser Hund zerriß die Hose des Briefträgers (Haftpflichtversicherung).
 - c) Bei Müllers wurde eingebrochen (Einbruch- und Diebstahlversicherung).
3. Kirchen und Berufsgemeinschaften stehen dem einzelnen Menschen in der Not helfend zur Seite:
 - a) Mein krankes Brüderchen wird von der Schwesternstation betreut.
 - b) Meine kleinen Geschwister besuchen den Kindergarten.
 - c) Meine Mutter fährt in Erholung (Das Müttergenesungswerk).
4. Gemeinschaften erleichtern dem einzelnen Menschen das Leben:
 - a) Vater ist Mitglied einer Baugenossenschaft.
 - b) Die Milchverwertungsgenossenschaft liefert die Milch für unsere Schulspeisung.

VI. Die Wirtschaft im Dienste der Gemeinschaft

1. Der Bauer sorgt für unsere Ernährung.

2. Handwerk und Industrie stehen im Dienste der Lebenserleichterung.
3. Handel und Verkehr als Mittler zwischen Erzeuger und Verbraucher.

V. Du bist mitverantwortlich als Bürger deiner Stadt

1. Du bist Bürger einer Stadt.
2. Was in der Verwaltung der Stadt geschieht, geht jeden an.
3. Der Stadtrat beschließt den Bau einer Brücke (Organe der Stadtverwaltung).

VI. Du bist mitverantwortlich als Bürger deines Staates

1. Du bist Bürger eines Staates.
2. Auch du kannst einmal Abgeordneter und Minister werden (Aufbau und Organe des Landes).
3. Wahlplakate rufen zur Wahl (Von den Parteien)
4. Vater und Mutter gehen zur Bundestagswahl (Aufbau und Organe der Bundesrepublik).
5. Unser Staat ist eine Demokratie (Volksherrschaft – Diktatur).
6. Unser Staat ist sozial und sorgt für die wirtschaftlich Schwachen (Flüchtlingsfürsorge usw.).
7. Unser Staat ist ein Rechtsstaat.
 - a) Frau Schmitz weigert sich, ihr Kind impfen zu lassen (Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, Art. 2).
 - b) Der Meister verbietet Fritz, sonntags die Kirche zu besuchen (Religionsfreiheit, Art. 4).
 - c) Herr Schulte öffnet den Brief seiner Angestellten (Brief- und Postgeheimnis, Art. 10).
 - d) Frau Müller bewirbt sich um eine Stelle (Gleichberechtigung der Frau, Art. 3 Abs. 2 u. 3).
 - e) Vater möchte ein Baugrundstück kaufen (Recht auf Eigentum, Art. 14).
 - f) Fritz möchte Schlosser werden (Berufsfreiheit, Art. 12).
 - g) Vater gründet einen Gartenbauverein (Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Art. 8 u. 9).
 - h) Darf die Zeitung das bringen? (Meinungs- und Pressefreiheit, Art. 5.)

VII. Du bist mitverantwortlich als Weltbürger

1. Mutter kauft Apfelsinen (Gütertausch – Wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker).
2. Das Rote Kreuz hat Peters Eltern ausfindig gemacht (Friedensarbeit des Internationalen Roten Kreuzes).
3. Neger und Chinesen schwitzen für dich (UNESCO und UNO).
4. Deutschland und Europa.

Berücksichtigung der Ostkunde im Unterricht der Oberstufe

Das Vertrautmachen der heranwachsenden Generation mit den Problemen des deutschen Ostens und des mitteldeutschen Raumes wurde vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen in den Erlassen vom 28. 3. 1951, 17. 4. 1951, 24. 5. 1954, 31. 7. 1956 und 21. 2. 1957 gefordert.

Die gesamtdeutsche Erziehungsarbeit tritt als Unterrichtsprinzip auf und berührt alle Fächer. Durch die Ostkunde soll der ostdeutsche Anteil am gesamtdeutschen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben vor der Vergessenheit bewahrt werden.

Folgende ostkundliche Themen werden als Anregung für den Lehrer vorgeschlagen; sie sind organisch in den Bildungsplan der einzelnen Schuljahre einzubauen.

I. Die Wechselbeziehungen zwischen West-, Mittel- und Ostdeutschland

a) Ostdeutschland, einst Bollwerk und Brücke des Abendlandes.

Der Osten als germanisches Siedlungsgebiet.

Herzog Heinrich I. von Schlesien ruft deutsche Siedler.

Gründung deutscher Städte.

Was die Siedler aus ihrer westdeutschen Heimat mitbrachten (Recht, Sprache, Stadtplanung, Handwerk usw.)

Der Deutsche Ritterorden wird ins Weichselland gerufen.

Zisterziensermönche bauen Klöster in Schlesien.

Die Beziehungen Westdeutschlands zum Ostseeraum im Mittelalter (Hanse)

Handelszentren im ostdeutschen Raum

Über die innere Verflechtung von Ost- und Westdeutschtum.

Die Bedeutung Osteuropas für die gesamteuropäische Geschichte.

Große Deutsche aus dem deutschen Osten:

Ewald und Heinrich von Kleist, Herder, E. T. A. Hoffmann, Schenkendorf, Eichendorff, Kopisch, Freytag, Trojan, Sudermann, Hauptmann, Holz, Halbe, Löns, Miegel, Wiechert, Klabund, Menzel, Corinth, Kollwitz, Kopernikus, Kant, Schleiermacher, Schopenhauer, Virchow, Behring, Borsig, Stephan, Hindenburg u. a. – Ost- und Westbeziehungen in der Dichtung und bilden die Kunst. – Kulturdenkmäler in Mittel- und Ostdeutschland. – Opitz bekämpft die Sprachverrohung. – Die hochdeutsche Schriftsprache als Gemeinschaftsleistung. Siedlungsformen (Waldhufendorf – Städteplanung – berühmte deutsche Städte, Burgen, Dome, Klöster). Die Steinsche Städteordnung im Vergleich mit der Selbstverwaltung der Gemeinden in der Bundesrepublik und der Gemeindeordnung in der SBZ.

b) Das Jahr 1945

Die Vertreibung der Polen aus den ostpolnischen und der Deutschen aus den ostdeutschen Gebieten. – Deutsche Heimat ohne Deutsche. – Das Vertriebe-

nenproblem. Ostvertriebene in den Ländern der Bundesrepublik (die Bevölkerungszunahme – die Änderung der soziologischen Struktur der Länder – Vertriebene als Belastung und als Mithelfer – ihr Anteil am Wiederaufbau. – Wie hat man den Neusiedlern geholfen?

Was leistet die ostdeutsche Landwirtschaft für Deutschland? – Deutschlands Ostverluste 1945 an Menschen, Staatsgebiet, Wald- und Anbaufläche, Ernterträgen und Nutzvieh, Bodenschätzen, Industrie und Verkehrsstraßen. – Die Zonengrenze – die Oder-Neiße-Linie – das Potsdamer Abkommen. – Reparationen und Demontagen. – Grenzlandschicksale: Ostpreußen (Russennot 1914 und 1945), Danzig. –

Menschenrechte – Menschenpflichten: Geschichte und Charta der Menschenrechte – Menschen ohne Menschenrechte. –

Vom Ursprung des Staates, seinen Elementen und Formen. – Totalitärer Staat und Verfassungsstaat. – Der Status Deutschlands: Seine Staatsgrenzen nach zwei Weltkriegen, der Aufbau der Bundesrepublik und die politische Struktur der SBZ.

II. Das zerrissene Deutschland

a) Die Folgen der Spaltung Deutschlands

Die unterschiedliche Entwicklung der beiden Teile Deutschlands. – Beispiel: Zweierlei Recht.

Der Aufbau des Gerichtswesens und der Rechtsprechung in der Bundesrepublik und in der SBZ. – Jugendrecht, Jugendstrafvollzug in West- und Mitteldeutschland. – Die Auseinanderentwicklung des Familienrechts diesseits und jenseits der Zonengrenzen. – Unterschiedliches Arbeitsrecht hüben und drüben (Streikrecht – Andersartigkeit der Gewerkschaften – Soll und Norm) – Die Änderung des Strafrechts in der SBZ (Beseitigung der Unabhängigkeit des Richters, der „Volksrichter“, Rechtlosigkeit des Einzelnen usw.) – Volljährigkeit, Mündigkeit, Wählbarkeit des Jugendlichen in der Bundesrepublik und in der SBZ; Unterschiede der Jugendarbeit und der Jugendverbände.

Beispiel: Zweierlei Staatsformen

Die Presse-, Versammlungs- und Redefreiheit in West- und Mitteldeutschland. Parlamentarismus, demokratisches Wahlrecht, politische Parteien im Bundeshaus und in der Volkskammer. –

Wie entsteht ein Gesetz – in Bonn – in Pankow?

Beispiel: Zweierlei Wirtschaftsformen

Staatskapitalismus oder freie Marktwirtschaft? – Schwarzmarkt, Lebensmittelkarten. – Ost- und Westmark. –

Deutsche Nachkriegsmessen in Köln, Frankfurt, Leipzig. – Verlagerte Industrien. – Briketts aus Mitteldeutschland. – Handwerkliche Produktionsgemeinschaften. – Der privatwirtschaftliche Sektor.

Das Zweierlei in allen anderen Dingen: In den Funktionen der Staatsgewalt – im Erziehungswesen – in Literatur, Theater, Film – im Postwesen usw. – es wirkt sich im täglichen Leben der Deutschen und in der Sprache beiderseits der Zonengrenze immer stärker aus. Folgeerscheinungen: Die Widerstands- und die Fluchtbewegung in der SBZ. – Der 17. Juni 1953 – Flüchtlingskinder in der neuen Heimat.

b) Berlin, die freiheitliche Insel

Berlin nach dem ersten Weltkriege, Berlin 1945. – Zwei Rathäuser. – Ernst Reuter. – Berlin kämpft um seine Freiheit. – Was das Berliner Luftbrückendenkmal erzählt. – Eine Fahrt mit der Berliner Straßenbahn von West nach Ost. – Am Brandenburger Tor. – Totensonntag in Berlin. – Notaufnahme Berlin. – Der Bundestag tagt in Berlin.

III. Du und das geteilte Deutschland

a) Deutschland muß wieder Brücke zwischen West- und Osteuropa werden.

Besuch aus der Zone. – Du bist mitverantwortlich! – Die Charta der Heimatvertriebenen.

b) Deutschlands Zerrissenheit ist auch eine europäische Angelegenheit.

Die deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen im Rahmen des Weltflüchtlingsproblems. – Die Notwendigkeit und das Problem der deutschen Wiedervereinigung.

ERDKUNDE

5. Schuljahr

Von Ostern bis zu den Sommerferien

1. Die Kölner Tieflandbucht und ihre Randgebiete.
2. Am Niederrhein.
3. Das Ruhrgebiet.
4. Die Münstersche Bucht und ihre Randgebiete.
5. Rückschau: Das Land Nordrhein-Westfalen.
6. Tiefland um Ems und Weser.
7. Niedersachsen; die Lüneburger Heide.
8. Die deutsche Nordseeküste und die Ostfriesischen Inseln.
9. Hamburg und die Niederelbe.
10. Schleswig-Holstein, meerumschlungen.

Von September bis zu den Weihnachtsferien

11. Die Ostsee und ihre deutsche Küste.
12. Das ostelbische Tiefland, Mecklenburg und Pommern.
13. Brandenburg, Groß-Berlin.
14. West- und Ostpreußen.
15. Das Rheinische Schiefergebirge.
16. Das Moseltal und das Sauerland.
17. Das Hessische und das Weserbergland.
18. Im Harz.
19. Thüringen und Sachsen.
20. Schlesien.

Von Januar bis zu den Osterferien

21. Die Oberrheinische Tiefebene mit Pfalz und Schwarzwald.
22. Der Main und das Frankenland.
23. Neckarland und Schwäbische Alb.
24. Die bayrisch-böhmischen Grenzländer.
25. Das deutsche Alpenvorland mit dem Bodensee.
26. Die deutschen Alpen.
27. Die Bundesrepublik Deutschland – Übersicht, Länder, Flüsse, Städte.
28. Entvölkertes Land ostwärts der Oder und Neiße.

- a) Gelegenheitsunterricht: Beobachtung des Rhythmus der Jahreszeiten.
- b) Anlage eines von der Klasse zu führenden Beobachtungsheftes, in das wichtige Daten aus dem Verlauf der Jahreszeiten eingetragen werden.
z. B.: Schneedecke von ... bis ... ?
Erscheinen der ersten Frühlingsblumen, welche und wann.
Die Blütezeit der Pflirsichbäume.

Die Blütezeit der Kirschbäume.

Die Blütezeit der Birnbäume.

Die Blütezeit der Apfelbäume.

Wann kamen die Zugvögel wieder?

Wann sang die Nachtigall wieder?

Wann sahen wir die ersten Schwalben?

(Mauersegler), wann sind sie wieder abgereist?

Wann waren die Kirschen reif? Wann begann die Getreideernte? usw.

- c) Anlage und Führung eines Wetterbeobachtungsheftes mit folgenden Eintragungen:

Tag:

Temperatur: 8.00 Uhr vorm., 13.00 Uhr mittags

Windrichtung:

Windstärke (nach der Beaufort-Skala):

Wolkendecke:

Niederschläge:

Wenn Barometer vorhanden, auch Luftdruck eintragen.

6. Schuljahr

Von Ostern bis zu den Sommerferien

1. Europa; ein Blick auf die Landkarte.
2. Deutschland ist Mitteleuropa; seine Grenzländer.
3. Holland, Belgien, Luxemburg, die Benelux-Länder.
4. Frankreich.
5. Großbritannien, Eire (Irland).

Von September bis zu den Weihnachtsferien

6. Die nordischen Länder;
Dänemark, das reiche Bauernland;
Norwegen, Land der Fjorde;
Schweden, Erz und Holz;
Finnland, Land der 30 000 Seen.
7. Die Tschechoslowakei, Polen und die Baltischen Nachbarländer.
8. Rußland.
9. Die Alpen, Schweiz und Österreich.
10. Rumänien, Ungarn.
11. Die Balkanländer: Jugoslawien, Bulgarien, europäischer Teil der Türkei.

Von Januar bis zu den Osterferien

12. Die Mittelmeerländer, die Länder des Winterregenklimas:
 - a) Spanien und Portugal,
 - b) Italien,
 - c) Griechenland.

13. Rückblicke auf Europa und Themen aus der allgemeinen Erdkunde (nach zeitlicher Möglichkeit und nach freier Wahl):
- a) Der Golfstrom und seine Bedeutung für Europa.
 - b) Europas Meere und Flüsse.
 - c) Ebbe und Flut.
 - d) Die großen Halbinseln und Inseln Europas.
 - e) Die Klimate Europas; Wetter und Wetterkarten.
 - f) Das festländische Klima im Osten Europas: kalte, im Norden sehr lange Winter mit vereisten Flüssen. Heiße Sommer im Süden, dazu Trockenheit.
 - g) Das Pflanzenkleid Europas: Tundra, Wald, Kultursteppe, Steppe, Wüste.
 - h) Die Landbauzonen Europas.
 - i) Ergiebige Fischgründe.
 - j) Mitternachtssonne und Polarnacht.
 - k) Menschen im Hochgebirge und am Meer.
 - l) Verschiedene Lebensweisen der Völker Europas, verschiedene Wohnweisen.
 - m) Europäische Speisekarte.
 - n) Die Sprachenkarte Europas.
 - o) In England ist vieles anders.
 - p) Bei den Lappen.
 - q) Eine Reise durch Frankreich.
 - r) Europäische Verkehrswege.
 - s) Reiseländer Europas.
 - t) Die Staaten Europas.
 - u) Bodenschätze und Industriegebiete.
 - v) Die Hauptstädte der Länder Europas und ihre Lage.

7. Schuljahr

Übersicht über die Erdteile und Weltmeere.

1. Von Deutschland (gemäßigter Zone) über die Alpen in den Mittelmeerraum (Winterregenklima) weiter nach Süden in die Tropen (zwei Fünftel der Erdoberfläche).
2. Die heiße Zone der Erde und ihre Klimate. Urwald, Savanne, Steppe und Wüste sind die klimatisch bedingten Großlandschaftsräume der Tropen in Afrika, Asien, Amerika und Australien.
3. Afrika. Der tropische Regenwald.
4. Die tropischen Savannen. Die pigmentierte Haut des Negers und deren Bedeutung.
5. In den weiten Steppengebieten Afrikas.
6. Der Mensch und die großen Wüsten. In der Sahara; die Oasen; das Niltal.
7. Südafrika.

8. Afrika, seine Großlandschaften, seine Menschen und seine Wirtschaft.
9. Afrikas Bevölkerung ist im Aufbruch.
10. Asien: Über den Ural in das weltferne Sibirien.
11. Der vordere Orient; Arabien als Heimat des Islams. Palästina einst und jetzt.
12. Im mittleren Osten: Persien und Afghanistan.
13. Die tropischen Monsunländer Asiens: Vorder- und Hinterindien.
14. Die malaiische Inselwelt.
15. Ostasien, der ferne Osten. China, Land der 500 Millionen. Korea, Mandschurei.
16. Japan, ein Inselreich.
17. Geheimnisvolles Tibet; die Mongolei.
18. Australien, ein merkwürdiger Kontinent.
19. Ozeanien, die Inselwelt des Großen Ozeans.
20. Amerika, der große Doppelkontinent: Kanada.
21. USA, die größte Wirtschaftsmacht der Welt.
22. An der Grenze Mexikos beginnen die „unterentwickelten Gebiete“.
23. Das tropische Mittelamerika.
24. Brasilien, Argentinien, Chile. Die ABC-Staaten.
25. Die Polargebiete der Erde.
26. Die Ozeane.

8. Schuljahr

Deutschland und die Welt

Das deutsche Wirtschaftsleben und die Weltwirtschaft

1. Die Verteilung der deutschen Bevölkerung in unserem Vaterlande.
2. Die Kohlenlagerstätten in Mitteleuropa.
3. Woher wir das Eisenerz beziehen.
4. Die Industriegebiete Deutschlands.
5. Die wichtigsten Industrien Deutschlands.
6. Einfuhr und Ausfuhr.
7. Die Völker Europas sind auf Zusammenarbeit angewiesen.
8. Die Industrieländer der Erde.
9. Die Kornkammern der Erde.
10. Wichtige Rohstofflager der Erde (Öle, Erze).
11. Die großen Viehweiden der Erde.
12. Die Plantagenländer der Erde.
13. Die großen Waldländer der Erde.
14. Die Weltverkehrsstraßen der Erde.
15. Wie Deutschland in die Weltwirtschaft eingeflochten ist.
16. Die freie Welt – Demokratische Staaten und ihre Verbreitung.

17. Die Kolonien europäischer Staaten in tropischen Ländern erreichen nach und nach die staatliche Selbständigkeit.
18. Freiheit der Meere. Von den Fischgründen der Weltmeere.
19. Die Vereinten Nationen. – Das vereinigte Europa.
20. Aus der geologischen Geschichte Deutschlands und insbesondere unserer Heimat.
21. Wetterkunde und Klima. Das Lesen der Wetterkarte.
22. Die Erde im Weltall. Das Sonnensystem.
23. Sonne, Mond, Planeten und Sternbilder.
24. Aus der Sternenwelt. Die Ordnung im Weltall.
25. Der Mensch in den verschiedenen Zonen der Erde.
26. Deutschland, das Land der europäischen Mitte.
27. Das schöne Deutschland!
28. Die gefährdete deutsche Landschaft.

NATURKUNDE

5. Schuljahr

I. Vom Frühjahr zum Sommer

1. *Der Kirschbaum*

Einzelbeobachtung der Blüten durch alle Kinder. Beispiel eines einfachen Blütenbaus mit allen wesentlichen leicht erkennbaren Teilen: Kelch, Krone, Staubgefäße, Fruchtknoten. Bestäubung durch die Honigbiene.

Im Anschluß – je nach den Gegebenheiten – weitere Stein- und Kernobstblüten sowie Früchte. (Pfirsich, Aprikose, Pflaume, Schlehdorn – Apfel, Birne, Mispel.) Durch den Sommer hindurch nach Möglichkeit weitere Beobachtungen an bestimmten Obstbäumen: Fruchtreife, Harzbildung, Stare als Kirschendiebe usw.

2. *Eine Pflanze als Ganzheit*

Beispiel: Tulpe.

Der Bau einer Blüte (im Gegensatz zur fünfzähligen Kirschenblüte dreizählig, kein Kelch vorhanden), andere Blattform; die Zwiebel und ihre Bedeutung für die Staude.

Im Anschluß daran in beliebiger Auswahl Hyazinthe, Narzisse, Schneeglöckchen, Maiglöckchen, Gartenzwiebel. Im Sommer und Herbst: Lilie, Dahlie, Gladiole. Entwicklung folgender biologischer Begriffe: Baum, Strauch, Staude.

3. *In Fortsetzung der Grundschule: Tiere im Garten*

Dies nur im Anschluß an unmittelbare Beobachtungen, keine systematische Zergliederung und Ordnung. Entsprechend dem fortgeschrittenen Reifealter: Maulwurf, Kohlmeise, Sperling, Kohlweißling, Maikäfer, Regenwurm.

4. *Nutzpflanzen des Gemüsegartens in Auswahl*

Bohne, Erbse, Kohl, Gewürzpflanzen, einzelne Heilkräuter, Unkraut.

Blütenformen zur Einführung in den Gedanken der Ordnung Kreuzblütler (Kohl, Raps, Hederich).

Schmetterlingsblütler (Erbse, Bohne, Robinie, Goldregen, Besenginster).

Doldengewächse (Kerbel, Kümmel, Schierling).

II. Herbst

Die Kartoffel, Blütenbau, verwachsenkronblättrige Blüte.

Schädlinge in Auswahl ohne systematische Zergliederung.

Beispiele: Blattlaus, Kohlweißling, Ringelspinner, Eichenwickler, Borkenkäfer, Kartoffelkäfer.

Nützlinge in Auswahl: Singvögel, Specht, Igel, Spitzmaus, Marienkäfer, Florfliege, Schlupfwespe.

Späternte: Rüben.

Aussaat und Keimung des Wintergetreides. Das Bestocken. Der Wald als erstes Beispiel einer angedeuteten Lebensgemeinschaft.

Beispiele einzelner Bäume in der Art ihrer Anpflanzung, ihrer Gestalt, ihrer Blüte, ihrer Frucht und Verbreitung. Rotbuche, Eiche, Hainbuche, Fichte, Kiefer, Stechpalme.

Die Form dieser Bäume, ihrer Blätter und Früchte – aber noch nicht der Blüten. Das Alter der wichtigsten Bäume und Sträucher, Naturwald und Forst. Kulturelle (Lungen der Städte) und wirtschaftliche (Holzgewinnung, Klimaausgleich) Bedeutung des Waldes.

Ergänzung durch andere Bäume und Sträucher in Auswahl.

III. Winter

1. Pflanzen

In Fortsetzung des zweiten Tertials: Holzeinschlag, Schutz frostempfindlicher Sträucher (Rosen), Frühblüher in Auswahl: Hasel, Erle, Esche, Ulme, Weide, Ahorn.

2. Tiere

Das Pferd. Körperbau und Ernährung. Das Pferd als Haustier. Vögel im Winter. Vogelwanderung und Vogelschutz.

3. Körperbau des Menschen

Knochen, Muskeln und Sehnen im Zusammenhang, Zähne und Zahnpflege.

6. Schuljahr

I. Vom Frühjahr zum Sommer

Arbeit im Hausgarten, Säen und Pflanzen.

Der Kohlweißling als Schädling und Insekt. Gestalt und Entwicklung (Raupe, Puppe, Schmetterling).

Vergleich ausgewählter Sommerblumen in ihrer Gestalt, z. B.: Brennessel und Taubnessel, Salbei und Natternkopf.

Erste Einführung in die Ordnung (Systematik der Pflanzen).

Beispiel: Kirsche, Pflaume, Pfirsich usw. = Steinobst (Gattung);

Apfel, Birne, Mispel = Kernobst (Gattung).

Die Gattungen Steinobst, Kernobst, Erdbeeren, Himbeeren, Ebereschen, Fingerkräuter, Rosen u. a. bilden zusammen die Familie der Rosengewächse.

Beispiel: Kartoffel, Schwarzer Nachtschatten, Bittersüßer Nachtschatten = Nachtschatten (Gattung);

Tabak, Bilsenkraut, Nachtschatten, Stechapfel, Tollkirsche u. a. bilden zusammen die Familie der Nachtschattengewächse.

Allgemeine Kennzeichen der Pflanzen: Blüten, Blätter, Früchte.
 Das Roggenfeld, Bau und Blüte der Roggenpflanze, das Ausstäuben des Roggens als lebendiger Vorgang.
 Allgemeiner Bau der Grasblüten, Wiesengräser.
 Wir legen ein Blatt-Herbarium an. Heilkräuter und Giftpflanzen der Heimat in Auswahl.

II. Herbst

Hund und Katze, Gestalt und Sinne.

Von der Ordnung der Tiere.

Beispiel: Katze, Tiger, Löwe = katzenartige Raubtiere.

Hund, Wolf, Fuchs, Schakal = hundeartige Raubtiere.

Marder, Wiesel, Iltis, = marderartige Raubtiere.

Die Familien der Bären, der Dachse usw.

Zusammenfassung: Die Ordnung der Raubtiere.

Weiteres Beispiel: Das Rind als Wiederkäuer, Kuh und Kalb, die Ziege, Hirsch, Reh, Büffel, Kamel.

Zusammenfassung: Familie der Wiederkäuer.

Weiterer Vorschlag: Hausmaus, Wanderratte, Eichhörnchen, Kaninchen, Goldhamster, Sumpfbiber (Nutria).

Zusammenfassung: Familie der Nagetiere.

Entwicklung des Oberbegriffs: Säugetiere.

Weitere Beispiele in Auswahl und je nach den Gegebenheiten:

Insektenfresser (Maulwurf, Igel).

Flossenfüßer (Seehund, Wal).

Flattertiere (Fledermaus, Fliegender Hund).

Beuteltiere (Känguruh).

Eierlegende Säugetiere (Schnabeltier).

Zweimaliger Besuch im Zoologischen Garten.

III. Winter

Der menschliche Körper (Fortsetzung).

Sinne und Nervensystem.

Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmacks-, Tast-, Temperatur-, Gleichgewichts- und Schmerzsinne.

Der Bau der entsprechenden Organe, insbesondere bei Gesicht und Gehör in Querverbindung mit der Physik.

Fremdländische Nutzpflanzen: Apfelsine, Banane, Kakaobaum, Kokospalme, Tabak, Kaffeestrauch.

Besuch der Gewächshäuser in der Flora.

Frühblüher (wie im 5. Schuljahr unter genauerer Beobachtung und Beschreibung ihrer Blüten und Früchte).

7. Schuljahr

I. Vom Frühjahr zum Sommer

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehe eine Lebensgemeinschaft.

Beispiele nach den örtlichen Gegebenheiten in der Umgebung von Köln: Wiese, Ufermauer, Park, Wald, Feld, Feldrain, Sumpf, Bach, Teich, Erlenbruch.

Gestalt und Entwicklung der Frösche oder der Molche. Eiablage und Befruchtung. Entwicklung ausgewählter Wasserinsekten: Libelle, Eintagsfliege usw.

Arbeit und Beobachtung am Aquarium bzw. Terrarium.

Gestalt und Entwicklung sowie Lebensgewohnheiten irgendeines Fisches (Stichling) oder eines Kriechtieres (Eidechse, Ringelnatter).

In Auswahl: Brutpflege bei den Vögeln (Sperling, Amsel, Wildente, Schwan).

Die Großfamilien (Staaten) der Hummeln, Bienen, Wespen, Ameisen und Termiten in Auswahl.

II. Herbst

Schädliche und nützliche niedere (wirbellose) Tiere.

Spinnen und Regenwürmer sowie andere ausgewählte Beispiele, etwa auch Schlupfwespen als Nützlinge.

Fliegen, Bremsen, Stechmücken, Eingeweidewürmer als Schädlinge.

Großzügiger Überblick über das System der niederen Tiere.

In Auswahl folgende Beispiele: Weinbergschnecke, Wegschnecke, Miesmuschel, Tintenfisch, Seestern, Seeigel, Seerose, Koralle, Schwamm.

Entsprechend bei den Pflanzen: Farne, Schachtelhalme, Moose, Pilze.

Großzügige Übersicht über das System der Pflanzen.

III. Winter

In Zusammenarbeit mit Chemie und Physik:

Funktion des menschlichen Körpers.

Atmung und Blutkreislauf. Herz, Lunge, Adern. Das Blut und seine Zusammensetzung.

Der Verdauungskanal mit seinen Spezial- und Anhangsdrüsen: Magen, Leber, Gallenblase, Bauchspeicheldrüse.

In Verbindung mit der Chemie: Das Aufschließen der Nährstoffe durch Gären, Kochen, Braten usw.

Aufbau der Körpersubstanz, Zersetzung und Ausscheidung.

Die Aufgaben der Haut und der Nieren.

Atem- und Verdauungswege als wichtige Eingangspforten für Infektionskrankheiten.

Einige Beispiele: Heilung und Verhütung.

8. Schuljahr

I. Vom Frühjahr zum Sommer

Das Wichtigste über den Feinbau der Pflanzen, ihre Gewebe in Blatt, Knospe und Wurzelspitze. Die Zelle.

Die Assimilation des Kohlenstoffes, die Bildung der Reservestoffe. Die Grundstoffe der Pflanzen: Kohlehydrate, Fette und Eiweiß.

Das Wachstum als Erscheinung des Lebens.

Einige fremdländische Pflanzen und ihre wirtschaftliche Bedeutung.

II. Herbst

Das Leben im Wassertropfen. Urtierchen, Hefepilze.

Die Bakterien als Schädlinge. Fäulnis und Gärung.

Die wichtigsten Infektionskrankheiten (auch Viruskrankheiten).

Die Bedeutung der Hefepilze und Bakterien zur Gewinnung wichtiger Genuß- und Nahrungsmittel (Brot, Käse, Essig, Bier, Wein).

Die Konservierung der Nahrungsmittel.

Die Bedeutung von Asepsis und Antisepsis für die Behandlung von Krankheiten. Die Schutzimpfung, Isolierung und andere Mittel, die Seuchen zu bekämpfen.

Kreislauf des Lebens (als Zusammenfassung).

III. Winter

Die wichtigsten Grundsätze der ersten Hilfe bei Unfällen, Krankenpflege und Hygiene. (Mit verschiedenen Schwerpunkten bei Knaben und Mädchen.)

Die Verantwortung des Menschen gegenüber seinem eigenen Körper und der Gesundheit der Mitmenschen.

Die Größe und Schönheit der Schöpfung im allgemeinen.

Tier- und Pflanzenschutz und ihre gesetzliche Begründung.

Die Mendelschen Erbgelien, die Bedeutung der Vererbung für Pflanze, Tier und Mensch.

Die gesunde Normalfamilie.

Für Mädchenklassen: Die vorgeburtliche Entwicklung des Menschen, Geburt und Säuglingspflege.

NATURLEHRE

PHYSIK

5. Schuljahr

Die Zustandsformen der Körper (fest, flüssig, gasförmig)

Die Temperatur

Schmelzen, Verdunsten, Verdampfen, Sieden, Kondensieren, Gefrieren.

Wärmeausdehnung

Vom Wetter, Eisenbahnschienen und -brücken, Wind, Luftfeuchtigkeit, Nebel, Wolken, Tau, Reif, Regen, Hagel, Schnee.

Vom Wasser

Kreislauf des Wassers, verschiedene Wolkenformen.

Der Sternenhimmel

Wichtige Sternbilder, die Sonne, der Mond.

Zeitmessung

Pendeluhr, Sonnenuhr, Wasser- und Sanduhren.

Längenmessung

Gebräuchliche Längeneinheiten und ihre Anwendung. Arbeiten mit dem Lineal und dem Maßband.

Flächenmessung

Flächeneinheiten.

Körpermessung

Inhaltsberechnung durch Auszählung von Einheiten. Inhaltsbestimmung durch Wägung. Würfel, Quader.

Elementare Bewegungslehre

Geschwindigkeit, Durchschnittsgeschwindigkeit und ihre Messung, Reibung, Trägheit, Schwerkraft, Lot.

Magnetismus

Die Pole, Magnetnadel, Erdmagnetismus, Kompaß.

Elektrizität

Geriebener Glasstab, geriebener Hartgummistab. Wärme- und Lichtwirkungen des elektrischen Stromes. Bügeleisen, Brotröster, elektrischer Heizofen, Thermostat, elektrischer Kocher, Heizplatte, elektrische Beleuchtung (Glühlampe, Leuchtstofflampe), Quecksilberdampflampe (Höhensonne)

6. Schuljahr

Gebrauch der Waage zur Bestimmung der Stoffmenge. Qualitative Behandlung der Eigenschaften: elastisch, unelastisch, spröde, hart, fest, dehnbar.

Bestimmung des Rauminhaltes durch Rechnung bzw. mittels eines Meßglases aus der Wasserverdrängung.

Verbundene Gefäße, Wasserleitung, Querschnitte durch das Wasserversorgungssystem einer Gemeinde, Wasserkraftmaschinen, Wasserwaage.

Wärmequellen, Temperaturmessung, Fieberthermometer, Thermograph, Ausbreitung der Wärme durch Leitung, Strömung und Strahlung, Wärmeströmung in einem durch Heizkörper beheizten Raum, Heißwasser-Boiler, Dampf-Boiler.

Entstehen eines Tones, Geräusche, Donner, Stimmgabel, Sirene, Musikinstrumente, Ohr und Hören, Sprechen, Schallgeschwindigkeit, das Echo.

Die Pole einer elektrischen Stromquelle, Gleich- und Wechselstrom. Die elektrischen Leitungen im Hause. Blitz- und Blitzableiter.

Der Stromkreis, die Taschenbatterie, der Akku. Hintereinander- und Parallelschaltung, Wechselschaltung, Serienschaltung.

Die geradlinige Ausbreitung des Lichtes. Licht und Schatten. Reflexion des Lichtes. Lichtquellen. Spiegel.

Kraftmessung (Federwaage), menschliche Muskelkraft, Trägheitswiderstand, Auftrieb, Druck, Siphon, Staubsauger.

Luftdruck, Pumpe, Auftrieb in Luft, Ballon und Flugzeug.

Schallerzeugung, Tonhöhe, Tonstärke, Resonanz.

7. Schuljahr

Masse und Trägheit, Gewicht und Kraft, Arbeit, Leistung.

Energie der Lage, Energie der Bewegung. Einfache Maschinen, kraftformende Maschinen. (Hebel, Rolle, Seilmaschinen, Wellrad, schiefe Ebene, Keil, Schraube.)

Komprimieren und Verdünnen von Gasen, Wirkungen des Luftdrucks, Barometer, Druck in Flüssigkeiten, Auftrieb und Schwimmen.

Feuchtigkeitsmesser, Kühlchränke.

Der Gasbrenner. Umwandlung der Dampfergie in mechanische Arbeit. Umwandlung der Explosionsenergie in mechanische Arbeit.

Messung von Geschwindigkeiten, Bewegungshindernisse, Reibung.

Fahrrad und Nähmaschinen, Kraftwagen (Auto, Motorrad).

Von den Molekülen und Molekularkräften (Kohäsion und Adhäsion).

Grundlagen der wissenschaftlichen Wettervorhersage. Temperatur- und Luftdruckmessungen sind eine geeignete Grundlage für die tabellarische und graphische Auswertung von Meßergebnissen.

Reflexion und Brechung des Lichtes.

Sammellinse, Brennglas, Photoapparat, Projektionsapparat, Auge, Lupe, Mikroskop.

Der Sehvorgang, körperliches Sehen.

Das Sonnenlicht und die Farben (Farbenzerlegung, Körperfarben).

Wärmeenergiemaschinen (Dampfmaschine, Benzin-Dieselmotor).

Die Steckdose als Spannungsquelle, die Spannung, das Volt.

Die Stromstärke (Strommenge), das Ampere.

Der Stromkreis, Leiter und Nichtleiter.

Der elektrische Widerstand (Ohm), Analogien zwischen elektrischem Strom, Gasstrom, Flüssigkeitsstrom.

Stromerzeugung in den Kraftwerken. Fahrradlichtmaschine. Übertragung der elektrischen Energie vom Kraftwerk zum Haus.

8. Schuljahr

Der Energiebegriff.

- a) Mechanische Energie (Lagen-, Spannungs- oder Bewegungsenergie), gemessen in PS-Stunden oder mkp (Meterkilopond).
- b) Elektrische Energie, Definition der Kilowattstunde.
- c) Wärmeenergie, gemessen in Kcal.

Energiequellen

Hochgelegener Wasserspeicher, bewegtes Wasser, Winde, Lagenenergie, Bewegungsenergie.

Sonne, chemische Prozesse (Verbrennung, Atomumwandlung).

Wärmeenergie

Windkraftmaschinen, Satz von der Erhaltung der Energie, Inneres einer Gas- und Wasseruhr.

Die Unmöglichkeit des Perpetuum mobile.

Mechanisches und elektrisches Wärmeäquivalent.

Elektrische Energie. Die Möglichkeiten elektrischer Spannungserzeugung:

- a) Induktion (Verändern des magnetischen Zustandes in einer Spule).
- b) Entstehen eines Gleichstromes bei zwei verschiedenen Metallen (eins kann durch Kohle ersetzt werden) in einer leitenden Flüssigkeit.
- c) Thermoelektrizität (Gewinnung von elektrischer Energie in Wüstengebieten).

Photostrom (Anwendung beim Tonfilm und Fernsehen).

Elektrische Kraftmaschinen, Gleich-, Wechsel-, Drehstrom. Wirkungen des elektrischen Stromes (mechanische, magnetische, chemische, Wärmewirkungen). Türöffner, Relais, Schallplatte.

Das Ohmsche Gesetz. Von Watt, Kilowatt und Kilowattstunde.

Die elektrische Uhr und die Stromrechnung. Elektrische Nachrichtenübertragung (elektrische Klingel, Telegraph, Telefon).

Transformator.

Das Einfachste über Kathoden-Röntgenstrahlen und Radioaktivität.

Die Radoröhre, Spule und Kondensator im Gleich- und Wechselstromkreis.

Parallelschalten von Spule und Kondensator (der elektrische Schwingungskreis).

Elektromagnetische Wellen. Das Gesamtspektrum.

Lang-, Mittel-, Kurz-, Ultrakurz-, Dezimeter-, Zentimeterwellen.

Wärmestrahlen, sichtbares Spektrum, ultraviolette Strahlen, Röntgenstrahlen, Gammastrahlen, Höhenstrahlen.

Von der Atomumwandlung zur Atombombe.

CHEMIE

(Der Lehrstoff ist nicht auf Schuljahre aufgeteilt, um den einzelnen Schulen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten die Auswahl zu überlassen)

Der Chemieunterricht macht mit einer Reihe von Stoffen und ihren Eigenschaften vertraut und behandelt einige für das Leben der Menschen und Pflanzen wichtige chemische Prozesse.

1. Unterschied zwischen Körper und Stoff.
2. Unterschied zwischen physikalischen und chemischen Vorgängen.
 - a) Beispiele: Zerkleinern von Zucker und Salz in der Reibschale. Zerschlagen eines Glasstabes.
 - b) Erhitzen von Zucker im Reagenzglas. Verbrennen von Magnesiumband. Verbrennen von Papier.
3. Trennung von Stoffgemischen
 - a) Durch Aufschlännen (z. B. Kohlepulver und Sand).
 - b) Filtrieren (z. B. Kohlepulver und Wasser).
4. Lösen, Destillieren, Eindampfen.
5. Grundstoffe (Elemente) und Verbindungen (Begriff des Moleküls und des Atoms).
6. Chemische Zeichensprache.

Das Wasser

7. a) Elektrische Zerlegung des Wassers in seine Grundstoffe Wasserstoff und Sauerstoff (Analyse).
- b) Herstellung von Wasser aus seinen Grundstoffen – Knallgas – (Synthese).
- c) Vom Lösen und Kristallisieren.

Der Wasserstoff

9. a) Erzeugung aus Zink und Salzsäure.
- b) Eigenschaften.

Der Sauerstoff

10. a) Herstellung aus Quecksilberoxyd,
- b) aus Kaliumchlorat oder Kaliumpermanganat.

Die Oxydation

11. a) Die dunkle Verbrennung (Verkohlung).
- b) Das Rosten.
- c) Oxydation unter Flammerscheinung.
- d) Gewichtszunahme bei der Verbrennung.
- e) Entzünden, Unterhalten und Löschen von Feuer.

Die Reduktion

12. a) Wasserstoff als Reduktionsmittel.
- b) Kohle als Reduktionsmittel.
13. Mengengesetzlichkeit chemischer Vorgänge:
 - a) Erhaltung des Stoffes.
 - b) feste Gewichtsverhältnisse.
 - c) Atomgewicht und Wertigkeit.
14. Übungen im Aufstellen einfacher Bauformeln und chemischer Gleichungen.

Säuren

15. a) Verbrennung von Nichtmetallen (Schwefel und Phosphor) und Auflösen der Oxyde in Wasser. (Verhalten von Lackmus und Phenolphthaläin.)

Wichtige Säuren

- b) Salzsäure HCl
Schwefelsäure H_2SO_4
Kohlensäure H_2CO_3
Salpetersäure HNO_3
Phosphorsäure H_3PO_4

Basen

- a) Verbrennung von Metallen (Kalium, Natrium, Magnesium) und Auflösen der Oxyde in Wasser. (Verhalten von Lackmus und Phenolphthaläin.)
- b) Wichtige Basen (in löslicher Form Laugen genannt) oder Hydroxyde:
Kalilauge KOH
Natronlauge NaOH
Magnesiumlauge Mg(OH)_2
Calciumhydroxyd Ca(OH)_2
(gelöschter Kalk genannt, in löslicher Form: Kalkwasser)
Ammoniaklösung (Salmiakgeist) NH_4OH , Ammoniumhydroxyd

Salze

16. a) Metall + Säure = Salz + Wasserstoff.
 Beispiel: Zink + verdünnte Schwefelsäure,
 Magnesium + Salzsäure.
- b) Base + Säure = Salz + Wasser (Neutralisation).
 Beispiel: Natronlauge + Salzsäure = Kochsalz (Natriumchlorid) + Wasser.

Das Kochsalz

17. a) Zerlegung einer Kochsalzlösung durch den elektrischen Strom (u. a. Gewinnung des Chlors).
 b) Kochsalz + verdünnte Schwefelsäure = Salzsäure (Gas) + Natriumsulfat.
18. Gewinnung der Salpetersäure aus Salpeter und Schwefelsäure.

Der Kalk

19. a) Arten des Kalksteins (Ca CO_3)
 b) Chemische Zusammensetzung des Kalksteins
 c) Kalkbrennen, Kalklöschchen, Mörtel
 d) Der Gips (Ca SO_4)

Andere wichtige Salze

20. Kaliumchlorid K Cl
 Kupfersulfat Ca SO_4 (Kupfervitriol)
 Natriumkarbonat $\text{Na}_2 \text{CO}_3$ (Soda)
 Kaliumkarbonat $\text{K}_2 \text{CO}_3$ (Pottasche)
 Natronsalpeter Na NO_3 (Chilesalpeter)
 Kalisalpeter K NO_3
 Ammoniumsulfat $(\text{NH}_4)_2 \text{SO}_4$
 Eisen (3) chlorid Fe Cl_3
 Kaliumchlorat K Cl O_3
 Kaliumpermanganat K Mn O_4
21. Gewinnung der Kohlensäure aus Kalk (Kalkstein, Marmor, Kreide) und Salzsäure.

Phosphor und Schwefel

22. Schwefelhaltige Erze. Rösten.
 $\text{SO}_2 + \text{O} = \text{SO}_3$ mittels Katalysator.
 Bedeutung der Schwefelsäure in der chemischen Technik.
 Phosphorsaure Salze (Phosphate).
 Unsere Zündhölzchen.
 Der Phosphor im Haushalt der Natur. Die Zusammensetzung der Knochen.

Der Stickstoff und seine Verbindungen

23. a) Ammoniak und Salpetersäure.
b) Kunstdünger.

Der Kohlenstoff und die Mineralkohlen

24. a) Der Kohlenstoff und seine Oxyde.
b) Atmung und Assimilation.
c) Zimmerheizung.
d) Torf, Braunkohle, Steinkohle, Anthrazit.
e) Ruß, Graphit, Diamant.
f) Holzkohle, Koks.

Das Eisen und seine Gewinnung

25. Roheisen - Stahlerzeugung.

Einige andere Metalle

26. Kupfer (Cu), Zink (Zn), Zinn (Sn), Aluminium (Al), Magnesium (Mg), Blei (Pb), Quecksilber (Hg), Nickel (Ni), Chrom (Cr), Silber (Ag).

Legierungen

27. Messing (Cu u. Zv)
Bronze (Cu u. Sn)
Weichlot (Zv u. Pb)
Neusilber (Alpaka) (Cu u. Zn u. Ni)

Unsere Münzen:

- 2 Pf: 95% Cu, 4% Zn, 1% Sn
10 Pf: Fe plattiert mit Legierung aus 65% Cu und 35% Zn
50 Pf: 1 DM, 2 DM: 75% Cu, 25% Ni
5 DM: 62% Ag, 37,5% Cu

Edelmetalle

28. Silber - Gold - Platin

29. *Silizium - Sand - Quarz*

30. *Glas*

Einige Gesteine

31. a) Granit.
b) Granitähnliche Gesteine.
c) Verwitterung der Gesteine.
d) Ton.
e) Ackererde.

32. *Baustoffe und Tonwaren*

Von den radioaktiven Stoffen

33. a) Die Entdeckung der Radioaktivität.
b) Das Radium.
c) Das Uran.

34. *Der Bau der Atome*

Organische Chemie

(Für Jungen- und Mädchenschulen derselbe Stoff)

1. Organische Substanz und ihre Zersetzung.
2. Zucker.
3. Stärke.
4. Zellstoff, Papier, Faserstoffe.
5. Gummi, Kunststoffe.
6. Alkohol, Gärung.
7. Fett und Seife.
8. Eiweiß.

Nur für Mädchenschulen

(Chemie der Küche und des Haushalts)

9. Vom Waschen.
10. Vom Reinigen.
11. Unsere Kleidung.
12. Mineralstoffe in den Nahrungsmitteln.
13. Vitamine.
14. Backtreibmittel.
15. Mehl, Obst, Gemüse, Kartoffel, Ei, Fleisch, Milch, Käse.
16. Konservieren von Nahrungsmitteln.

Dafür kann für Mädchen wegfallen: Nr. 21, 25, 27, 29, 30, 31, 32.

MUSIKERZIEHUNG

Die angekreuzten Lieder sind in erster Linie zu berücksichtigen, damit allmählich ein Schatz von Kernliedern entsteht.

5. Schuljahr

Wo noch nicht geschehen: Einführung der absoluten, gebräuchlichen Tonbezeichnungen; der Violin- (G-)Schlüssel.

Die Dur-Tonleiter, Lage der Halbtonschritte (Veranschaulichung: Leiter, Glockenspiel, Laute, Klaviertasten).

C-Dur, G-Dur; dorisch (d-d'), natürliches Moll.

Motiv und Beantwortung, Anfänge der Zweistimmigkeit (Liegestimmen, ostinate Formen, Kanons).

Allgemeine rhythmische Ordnungsübungen, bei denen die Tempi im Gehen, Laufen, Springen und Hüpfen in musikalische Abläufe eingeordnet werden. Dazu kommen Partnerübungen, z. B. das gemeinsame Rollen eines Balles innerhalb einer Umgrenzung zum Spiel eines Instrumentes: Beim Aussetzen der Musik wird die Bewegung unterbrochen.

Erkennen und Darstellen

- a) der geraden und ungeraden metrischen Bewegungen ($\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$, $\frac{3}{8}$);
- b) der mittleren Notenwerte (Achtel bis Ganze) und Pausen einschließlich der punktierten Viertelnote;
- c) einfacher rhythmischer Motive aus dem Liedgut der Klasse.

Niederschreiben vorgespielter Motive und Darstellung in der Bewegung; Erfinden einfacher Rhythmen zu gegebenen Texten. Erfinden von Melodien zu rhythmischen Motiven.

I.

- * Es tönen die Lieder (dreistimm. Kanon; Auftakt, $\frac{3}{4}$ -Takt)
Grüß Gott, du schöner Maien (Vokalklang)
Im Maien, im Maien die Vögelein singen (1. Teil Dur, 2. Teil Moll)
- * Aus den hellen Birken (Punktierte Viertel)
Wohlauf in Gottes schöne Welt (Dreiklang)
- * Nun wollen wir singen das Abendlied (in F- oder G-Dur; Herabführung des Kopfklanges; Atemspannung!)
Im Frühtau zu Berge (G-Dur, Lagenausgleich)
Es, es, es und es (Pausenwerte; auch als Kanon)
Geh aus, mein Herz, und suche Freud
Schön ist die Welt ($\frac{3}{4}$ -, nicht $\frac{4}{4}$ -Takt!)
Ihr kleinen Vögelein
- * Kein schöner Land (Legato)

II.

- Ja, der Bergsche Fuhrmann (Vorsänger – alle)
Schäfer, sag, wo tust du weiden (Wechselgesang; Taktwechsel)
Winde wehn, Schiffe gehn
- * Es blies ein Jäger wohl in sein Horn
Ein Jäger aus Kurpfalz (auch im Kanon)
 - * Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig (Moll)
Viva la musica (dreistimm. Kanon)
 - * O Heiland, reiß die Himmel auf (dorisch)
Den geboren hat ein Magd (Alla breve)
Kommet, ihr Hirten
 - * Vom Himmel hoch, da komm ich her
Was soll das bedeuten (Motivwiederholung)

III.

- Das alte ist vergangen
Und in dem Schneegebirge (helle Vokale mit Maskenklang)
Wenn die Bettelleute tanzen (Formenlehre: Umkehrung)
Et log ner Geiß ens schwer om Hätz (kölnisch)
- * Ach bitterer Winter (ostinate Begleitformen möglich)
Jetzt fahrn wir übern See (Pausen)
 - * Guten Abend, euch allen hier beisammn (Taktwechsel)
 - * Nach grüner Farb mein Herz verlangt (Alla breve!)
 - Im Märzen der Bauer (Innere Stufenfortschreitung)
 - * Lobe den Herren

6. Schuljahr

F-Dur; D-Dur; die Modulation. Äolisch (a-a').

Freie 2. Stimme. Die einfache Liedform (Gliederung: AB, ABA u.a.)

Formenlehre: Wiederholung, Umkehrung (Spiegelung), Sequenz.

Aus dem Leben großer Meister (z. B. Bach, Mozart, Schubert) in Verbindung mit kleinen Instrumentalstücken und Liedern.

Die Bedeutung der Hausmusik.

Weiterführung der rhythmischen Grundübungen.

Einführung der Triole und Sechzehntelnote (Darstellung durch körperliche Bewegung und Sprachrhythmus).

Der Sechser-Takt: $\frac{6}{4}$ und $\frac{6}{8}$ (vgl. Liedgut).

Koordinierung zweier Bewegungen, z. B.

- a) Viertel gehen, dazu Halbe klatschen,
- b) Halbe gehen, dazu Viertel oder Achtel klatschen,
- c) zwei Gruppen einer Klasse bewegen sich getrennt nach einer zweistimmigen Improvisation.

I.

- * Der Winter ist vergangen (ABA)
- * Nun will der Lenz uns grüßen
Es geht eine helle Flöte (F-Dur, Kopfstimme)
Jeden Morgen geht die Sonne auf
Wahre Freundschaft
- * Nun danket all und bringet Ehr
Lachend kommt der Sommer (dreistim. Kanon)
Viel Freuden mit sich bringet (Modulation)
Auf, du junger Wandersmann (punktierte Viertel)
Zum Tanze da geht ein Mädle
Wir wolln im grünen Wald (Modulation)
- * Abendstille überall (dreistim. Kanon, legato, Lagen- und Vokalausgleich!
C-Dur)

II.

- * Wer nur den lieben Tag (freier Rhythmus)
Glückauf, der Steiger kommt (Herabführen der Kopfstimme)
Bunt sind schon die Wälder ($\frac{3}{8}$ -Takt, Sequenz)
Trara, das tönt wie Jagdgesang (vierstim. Kanon, $\frac{3}{8}$ -Takt)
Der Jäger in dem grünen Wald
- * Wann wir schreiten Seit an Seit (A. Knab; nicht $\frac{3}{4}$ -, sondern $\frac{3}{2}$ -Takt!
Unterschied erklären.)
Es dunkelt schon in der Heide ($\frac{3}{8}$ -Takt)
Deine Schönheit wird vergehn
Der hat vergeben das ewig Leben (dreiteilige Liedform; Triole)
- * Es kommt ein Schiff geladen
- * Es ist ein Ros entsprungen
Vom Himmel hoch, o Engel, kommt

III.

- * Nun lobet Gott im hohen Thron (dorisch)
Die güldene Sonne
- * Wenn alle Brunnlein fließen
- * O du stille Zeit (C. Bresgen)
Jan un Griet (kölnisch)
So treiben wir den Winter aus (dorisch, $\frac{3}{4}$ -Takt)
Nicht lange mehr ist Winter (vierstim. Kanon)
Singt ein Vogel im Märzenwald (Taktwechsel)
Dona nobis pacem (dreistim. Kanon)

7. Schuljahr

B-Dur. Phrygisch (e-e'). Quintenzirkel.
Melodisches Moll; Begriff der Paralleltonart.
Die Variation.

Einfache Kunstlieder und Balladen (Löwe, Schubert).
Richtiges Rundfunkhören.

Taktwechsel und $\frac{3}{4}$ -Takt, in körperlicher Bewegung erlebt (Hilfe: Sprachrhythmus z. B. Kuckuck ruft im Wald o. ä.). Finden von Bewegungsformen zu gegebener Musik und umgekehrt. Dirigierübungen. Rhythmische Kanons. Die Synkope.

I.

- Der Wächter auf dem Türmlein saß
* Es tagt, der Sonne Morgenstrahl
Der Mai, der Mai, der lustige Mai (kein flaches a!)
- * Alles schweiget (dreistim. Kanon; Lagenausgleich)
Freunde, laßt uns fröhlich loben (Taktwechsel)
Auf, auf, ihr Wandersleut
- * Es freit ein wilder Wassermann
Wohlan, die Zeit ist kommen
Im Wald, im hellen Sonnenschein (Legato-Singen)
- * Das Feld ist weiß (Taktwechsel)
Laßt uns all nach Hause gehen (Taktwechsel)
He, ho, spann den Wagen an (dreistim. Kanon)

II.

- Bim, bam, Glocken läuten (dreistim. Kanon, $\frac{6}{4}$ -Takt, Synkope)
Die Gedanken sind frei (Registerausgleich)
Lustig ist's Matrosenleben
Der Jäger wollte schießen gehn
Dort nieden in jenem Holze
- * Zogen einst fünf wilde Schwäne (Vorsänger)
- * Gute Nacht (vierstim. Kanon; in Dur und Moll: Vergleich)
Es ist ein Schnitter, heißt der Tod (Motivwiederholung)
O musica (G. Wolters, dreistim. Kanon, rhythmische Verschiebung)
Nun sei uns willkommen, Herre Christ
Es blühen die Maien
- * In dulci jubilo

III.

- Singt dem Herren (fünfstim. Kanon; Synkope)
- * Morgenstern der finstern Nacht
Grünet die Hoffnung

- * Heiße, Kathreinerle (rhythm. Übungen mit Stakkato-Silben)
Alleweil ein wenig lustig
Ehr Hären un Mamsellcher (kölnisch)
- * Jetzt fängt das schöne Frühjahr an (Taktwechsel)
In stiller Nacht zur ersten Wacht (melodisches Moll)
Nacht bricht an (vierstim. Kanon)
- * Der Mond ist aufgegangen (Melodiespannung beachten; legato)

8. Schuljahr

Vertiefung der bisherigen Kenntnisse und Erkenntnisse.

Weitere Beispiele aus dem Leben großer Musiker.

Die Instrumente des Orchesters. Volkslied und Schlager.

Vom Musikleben in unserer Stadt. (Chöre, Orchester, Oper, Konzerte).

Suitensätze (Sarabande, Gavotte, Menuett); das Rondo.

Gestaltung einer Polonäse: Alle im Laufe der vergangenen Jahre angesetzten rhythmischen Übungen der Ordnung, des sozialen Verhaltens, der Konzentration und Reaktion, der Disziplin und der Beobachtung, des Gedächtnisses und der Improvisation finden in einem solchen Aufzuge ihre sinnvolle Anwendung und Krönung.

I.

- Wacht auf, der Tag bricht an (R. Heyden, dreistim. Kanon)
- * Wach auf, mein's Herzens Schöne
Maienzeit bannet Leid (Alla breve)
O du schöner Rosengarten
Fallala-Kanon (dreistim., Jens Rohwer; lockere Zunge)
 - * Nun ruhen alle Wälder
Kommt, ihr Gspielen
Was noch frisch und jung an Jahren
Sommer ist ins Land gekommen (vierstim. Kanon)
Gestern beim Mondenschein
Nun dieser Tag ist vergangen (H. J. Weber)

II.

- Ha, ha, ha (Lachkanon, dreistim.; Zwerchfell-Lockerung)
- * All mein Gedanken
Es wollt ein Jägerlein jagen
Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn (melod. Moll)
Steh zwei Stern am hohen Himmel
Es geht eine dunkle Wolk herein (dorisch)
 - * Innsbruck, ich muß dich lassen
Der grimmig Tod mit seinem Pfeil (äolisch)

Maria durch ein'n Dornwald ging
Als ich bei meinen Schafen wacht
Lieb Nachtigall, wach auf
O freudenreicher Tag

III.

- Laß die Wurzel unsers Handelns Liebe sein (zweistim. Satz von Ludwig Weber
oder dreistim. Kanon von Heinz Lau)
Liedwiederholungen
Wie einfach ist mein Leben (vierstim. Kanon, Fritz Schieri)
* Weiß mir ein Blümlein blaue
Heut noch sind wir hier zu Haus
Lobet den Herrn, Halleluja (dreistim. Kanon)

Literaturhinweise

I. Singen und Musizieren.

- Kraus-Oberborbeck, Musik in der Schule Möseler
Stoverock, Singt und spielt Velhagen und Klasing
Jöde, Der Musikant Möseler
Der Singer Bärenreiter
Wolters, Das Singende Jahr Möseler
Orff-Schulwerk Schott
Bergese, Singen und Spielen Möseler
Jöde, Der Spielmann (für Instrumente, 4 Bände) Möseler
Kölsche Leeder (Jung Köln) Greven-Verlag, Köln
Schmidt-Weber, Die Garbe Tönger
Weihnachtssingebuch. Christophorus-Verlag

II. Stimmbildung.

- A. Greiner, Stimmbildung (5 Bände) Schott
J. Kemper, Stimpflege Schott
P. Nitsche, Die Pflege der Kinderstimme (2 Hefte) Schott
Schlaffhorst-Andersen, Atmung und Stimme Möseler
W. Ehmann, Chorische Stimmbildung Bärenreiter

III. Musikerziehung und -methodik.

- J. Wenz, Musikerziehung durch Handzeichen Möseler
E. Pfannenstiel, Lied und Erziehung Möseler
Th. Warner, Handwerkslehre zur Musikerziehung Bärenreiter
K. Sydow, Wege elementarer Musikerziehung Bärenreiter

- W. Keller, Einführung in das Orff-SchulwerkSchott
 F. Reusch, Elementares MusikschaffenSchott
 Kraus-Schoch, Die Improvisation im Musikunterricht . .Möseler
 E. Feudel, Rhythmisch-musikalische Erziehung.Möseler
 L. Rinderer, Musikerziehung (Ganzheitlicher Unterricht
 im Schulgesang)Helbling, Innsbruck

IV. Allgemeine Musikkunde und -geschichte.

- Kraus-Oberborbeck, Musik in der Schule, Bd. 5Möseler
 Schmidt-Weber, Die Garbe (Musikkunde)Tonger
 O. Daube, Musik im Schulunterricht (Eine Sammlung von
 Einzelbändchen zur Musikgeschichte)Crüwell, Dortmund
 F. Herzfeld, Du und die Musik.Druckhaus Tempelhof,
 Berlin
 Kühn-Lebede, Von Musikern und MusikG. Freytag, Berlin

Die meiste Literatur für den Musikunterricht erscheint in den folgenden Verlagen
 (Prospekte anfordern):

Schott,	Mainz (Bausteine für Musikerziehung und Musikpflege)
Bärenreiter	Kassel
Möseler	Wolfenbüttel
Tonger	Köln
Schwann	Düsseldorf

LEIBESERZIEHUNG (KNABEN)

Der nachfolgende Stoffplan ist nach den in den „Richtlinien für die Leibeserziehung der Knaben“ angegebenen Entwicklungsstufen aufgebaut und auf die einzelnen Jahrgänge der Oberstufe aufgeteilt. Trotz Beschränkung auf das für den Bildungszweck Wesentliche und Wichtige wurde jedoch kein Mindestplan aufgestellt. Ein solcher würde die Lehr- und Bildungsarbeit des Lehrers zu sehr einengen und die unterschiedlichen örtlichen Verhältnisse nicht hinreichend berücksichtigen können.

Die Übungen werden nach folgenden Gesichtspunkten eingeteilt:

a) Übungen der körperlichen Grundschulung

Kraftgebende und beweglichmachende Übungen mit kleinen und großen Vollbällen, Medizinbällen, Turnstäben und anderen Handgeräten, Partnerübungen zur allgemeinen Kräftigung und Beweglichmachung und zum Ausgleich vorhandener Körperschwächen.

b) Übungen der Bewegungsschulung

Die bewegungsschulenden Übungen sollen den Jugendlichen zu natürlichen, fließenden und kraftsparenden Bewegungen führen. Der Übende soll durch Bewegungserfahrung zur Bewegungssicherheit gelangen.

c) Leistungssteigernde Übungen

Sie sollen den Jugendlichen zu turnerischen und sportlichen Leistungen führen und die allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit steigern.

d) Schwimmen

5. Schuljahr

Die Festigung der kindlichen Struktur verursacht Kraftreichtum. Die körperliche und seelische Ausgewogenheit drängt zum Wagemut und Erproben der Kräfte (Richtlinien).

I. Körperliche Grundschulung

1. Kräftigende Übungen mit Voll- und Medizinbällen

Hochwerfen mit beiden Händen. Fangen im Sprung. Hochstoßen mit beiden Händen, Fangen mit Kniewippen, Hochstoßen mit einer Hand und Wiederfangen. Hochstoßen mit einer Hand, Fangen mit der anderen Hand. Kreisen des Balles um die Hüften, um die nacheinander vorgespitzten Beine.

Beidarmiges und einarmiges Werfen aus dem Sitz. Beginn mit dem schulmäßigen Erlernen des einarmigen Stoßens.

2. Partnerübungen

Arme heben und senken mit Widerstand. Geschlossene Beine links und rechts senken (Partner hält am Kopfende die Ellbogen fest). Hüftreiter (Huckepacktragen). Bauchreiter. Hüftreiterstaffel: Riegen in Reihe, in etwa 10 m Entfernung eine Ziellinie.

Der erste trägt den zweiten als Hüftreiter über die Linie und setzt ihn dort ab; der zweite läuft zurück und holt den dritten; der dritte holt den vierten . . . Welche Riege sitzt zuerst hinter der Ziellinie in Reihe auf dem Boden?

Gruppen- und Scherzübungen: Tunnelstaffel (Durchkriechen der gegrätschten Beine). Hindernisstaffel (Hindernisse werden durch Schüler gebildet).

II. Bewegungsschulende Übungen

1. Gang- und Laufschnelle

Gruppen- und Massenlauf, Laufen mit Überspringen von niedrigen Hindernissen: Schwingseil, Zauberschnur, Schwebebalken usw.

2. Sprungschule

Hink- und Hüpfübungen; Schluß-, Hoch- und Strecksprünge mit kurzem Anlauf; Sprünge in die Weite, Höhe und Tiefe; Laufsprünge; Sprünge mit Drehungen.

3. Wurfschule

Werfen und Fangen des kleinen Vollballes, des Handballes, des Schlagballes im Stand und aus dem Gehen. Die gleichen Übungen aus dem Lauf, z. B. Anlauf mit Zuwerfen des Balles zum Partner oder aufs Tor. Beginn mit dem einhändigen Fangen des Schlagballes.

4. Steigen und Klettern

Auf- und Absteigen an schrägen Leitern ohne und mit einarmiger Belastung (Ball, Keule, Stab). Wettklettern an Tauen oder Stangen. Wanderklettern. Abwärtshängeln. Riegenwettkämpfe.

5. Schweben

Schwebekante: Kernübungen: Vorwärts- und Rückwärtsgehen; Kriechen auf Knien und Händen; Vierfüßlergang; Gehen vorwärts; zu Paaren gehen (einer vorwärts, der andere rückwärts); Rückwärtsgehen; Gehen bis zur Mitte, eine halbe Drehung, rückwärts weitergehen; auch mit einer ganzen Drehung in der Mitte; über einen kauern den Partner steigen; einen Ball auf dem Kopfe tragen. Die Schwebekante bis auf 1 m erhöhen: dieselben Übungen.

6. Spiele

- a) Laufspiele: Nummernwetlauf mit Abarten: Schlängellauf, Bockspringen, Kriechen durch die gegrätschten Beine. Scherzstaffeln. Pendelstaffeln, auch mit Umkehren. Hindernisstaffeln.
- b) Ballspiele: Grenzball, Hetzball, Jägerball, Treibeball, Ball über die Schnur, Völkerball.
- c) Tauziehen: Abarten mit Anlauf aus dem Stand, dem Sitz, der Bauch- oder Rückenlage. Außerdem staffelweise das Tau besetzen, so daß zuerst einer gegen einen, nach 3 Sekunden zwei gegen zwei, nach 6 Sekunden drei gegen drei usw. ziehen.

III. Leistungssteigernde Übungen

1. Leichtathletik

- a) Lauf: Start aus Grund- und Schrittstellung. 60-m-Lauf, Steigerungsläufe, Hindernisläufe, Dauerlauf ohne Wettkampf (bis 5 Minuten).
- b) Sprung: Weitsprung mit gehockten Beinen. Grabenspringen, Hochsprung von vorn als Hocksprung, Kehrsprung mit halbschrägem Anlauf.
- c) Wurf: Schlagballweitwurf. Werfen und Fangen zu zweien. Die Abstände werden vergrößert. Zielwurf nach einem festen Ziel, nach einem beweglichen Ziel. Hochwerfen über Bäume. Ballwerfen auf Leistung.

2. Geräteturnen

- a) Reck: hüfthoch: Hockwende, Flanke aus dem Stand; brusthoch: Knieaufschwung zwischen den Händen, Knieumschwung, Spreizabsitzen, Felgaufschwung, Felgabschwung.
- b) Barren: Sitzarten und Sitzwechsel, Kehre als Abgang. Kehre mit Anlauf. Überschlag.
- c) Kasten: quer: Hockwende, Strecksprung (erst einzeln, dann als Staffel, später „im Strom“). Flanke und Wende.
- d) Bock: Grätsche (Einzelschulung, dann als Staffel, schließlich „im Strom“).

3. Bodenturnen

Rolle vorwärts aus dem Hockstand, aus dem Stand zum Stand, aus der Grätschstellung, aus dem Schneidersitz, mit kurzem Anlauf und Absprung beider Beine. Fortgesetzte Rolle über eine Mattenreihe.

Nacktenstand (Kerze), Handstand mit zwei Helfern, mit einem Helfer, Handstand gegen die Wand.

4. *Wettspiele*

Völkerball, Schlagball, Fußball: Grundzüge der Ballbeherrschung (Stoßen, Stoppen, Passen, Dribbeln), Grundzüge der Spielbeherrschung (einfache Formen des Zuspiels, Freistellen). Handball: Werfen, Fangen, Tippen, Platzhalten, Abdecken, Freilaufen.

IV. Schwimmen

Wassergewöhnungsübungen. Auftriebsübungen. Gleitübungen und Schwimmbewegungen. Brustschwimmen. Sprünge in spielerischer Form von der Treppe, vom Beckenrand, vom Brett. Abrenner fuß- und kopfwärts, über vorgehaltene Stangen. Mutsprünge.

6. Schuljahr

Der Junge hat Kraft und Geschicklichkeit. Körperversfassung und Wagemut geben ihm besondere Eignung zum Bodenturnen, Schwungturnen an Geräten und Schwimmen. (Richtlinien.)

I. Körperliche Grundschulung

1. *Übungen mit dem Medizinball*

Die Übungen des 5. Schuljahres werden erweitert und gesteigert. Würfe mit dem Medizinball im Stehen, Knien, Sitzen und Liegen. Werfen durch die gegrätschten Beine zum 8—10 m entfernt stehenden Partner. Rückwürf über den Kopf, auch aus dem Sitzen. Ball in beiden Händen auf dem Rücken, dann Werfen über den Kopf hinweg zum Partner. Stoßwurf rechts (links), beidarmig, auch im Knien und Sitzen. Aus der Bauchlage Stoßwurf beidarmig. Aus der Rückenlage Schwungwurf beidarmig.

2. *Übungen mit dem Turnstab*

- a) Balancieren: im Stand und in der Fortbewegung auf der Handfläche. Dasselbe auf den Fingerspitzen, dabei in den Schneidersitz gehen, hinlegen und wiederaufstehen.
- b) An den Enden fassen: mit beiden Beinen über- und zurücksteigen, mit einem Bein übersteigen und durchwringen.
- c) Wurf- und Fangübungen: waagrecht, senkrecht, mit einer und mit beiden Händen.
- d) Überspringen, Unterkriechen von vorgehaltenen Stäben.
- e) Hebe- und Trageübungen im Stehen, Sitzen und Liegen auf Stäben.

3. Partnerübungen

Tragen: Hüftreiter rückwärts. Hüftreiter vorwärts, waagrecht. Hüftreiter rückwärts, waagrecht. Bauchreiter waagrecht. Andere Trageübungen: z. B. unter den Armen, auf einer Schulter, auf den Armen, schräg auf dem Rücken, im Sitz auf den Händen von zwei Partnern.

Ziehen: Mit Ziehen einer Hand an einer gegnerischen. Mit Ziehen beider Hände an beiden gegnerischen. Hinkziehen (nur auf einem Bein stehend). Massenziehkampf.

Schieben: Mit Griff beider Hände an den Schultern des Gegners. Mit Drücken Brust gegen Brust. Mit Drücken einer Hand (beider Hände) gegen eine gegnerische (beide gegnerische). Hinkschieben (auf einem Bein stehend).

Gruppen- und Scherzübungen: Römischer Wagen, Schaukelbrücke, Lindwurm, Wackelschlange.

II. Bewegungsschulende Übungen

Weiterführung und Steigerung der Vorschule für die natürlichen Lebens- und Leistungsformen des Laufens, Springens, Werfens und Kletterns.

1. Laufschnule

Laufen vorwärts; auf Zuruf Kehrtwendung und weiterlaufen; mit einer ganzen Drehung rechts (links) herum und weiterlaufen; auf Zuruf anhalten, in die Hockstellung, Bauch-, Seiten- oder Rückenlage fallen. Natürlicher Lauf mit weitem Ausgreifen der Beine, Oberkörper in Laufrichtung. Jetzt Korrektur an der individuellen Einzelbewegung (Laufstil).

2. Sprungschule

Steigerung der Sprungkraft und des Streckgefühls für den Sprung. Im Laufen Hink- und Hüpfübungen, Laufsprünge über Hindernisse, Hocksprünge mit weichem, federndem Auffangen nach dem Fluge. (Landebewegung.) Übungen mit dem Spring-, Schwingseil und der Zauberschnur.

3. Wurfschule

Üben im Spiel mit kleinen Bällen und dem Hohlball. Werfen mit Anlauf üben, Schlagballwurf auf Weite. Gehen und Laufen mit Zuwerfen des Handballes. Handballwurf auf Weite: Schwungwurf.

4. Steigen und Klettern

Klettern über Hindernisse: Kästen, Pferde, Barren u. ä. Aufwärtsklettern an Tauen, Stangen mit sauberem Kletterschluß. Wanderklettern. Auf- und Abwärtssteigen an senkrechten Leitern und Sprossenwänden.

5. *Schweben*

Mit Belastung (Bälle, Stäbe und sonstige leichte Geräte) über den Schwebebalken gehen. In der Mitte der Schwebekante niederknien auf ein Knie und das andere Bein rückspreizen zur Waage. Standwaage zu zweien gegenüber mit Handfassung. Standwaage einzeln mit gebeugtem Standbein und Seithalte der Arme. Dasselbe mit gestrecktem Standbein.

6. *Spiele* (Gewandtheits- und Geschicklichkeitsschule)

- a) Laufspiele: Der zweite schlägt (mit Durchkriechen und Bockspringen); lustige Staffeln.
- b) Ballspiele: Rollball, Wanderball, Balljagd, Tunnelball, Schaukelstaffel, Wurf- und Fangstaffel, Kampf um den Ball, Grenzball.
- c) Tauziehen: mit Abwandlungen.

III. Leistungssteigernde Übungen

1. *Leichtathletik*

- a) Lauf: Hoch- und Tiefstart. Kurzstreckenlauf bis 75 m. Steigerungsläufe. Pendelstaffel. Dauerlauf ohne Wettkampf bis 7 Minuten.
- b) Sprung: Weitsprung mit Anlauf als Hocksprung. Treffen des Sprungbalkens. Hochsprung als Kehrsprung.
- c) Schlagballweitwerfen mit Anlauf. Anlauf und Wurfbewegung müssen eins werden. Handballwurf: Schwung- und Kernwurf.

2. *Geräteturnen*

- a) Reck: hüfthoch: Fechttersprung, schräger Anlauf. Flanke mit Anlauf und aus dem Stand. Hocke aus dem Stand. Brust- bis kopfhoch: Knieaufschwung, Knieumschwung neben der Hand. Felgaufschwung, Felgumschwung. Unterschwingung aus dem Stand. Flanke aus dem Stütz.
- b) Barren: Kehre und Wende aus dem flüchtigen Schwingen. Scheraufschwung. Ausgrätschen am Barrenende. Überschlag aus dem Grätschsitz.
- c) Kasten, Bock, Pferd: Mutsprung. Grätsche, Hocke, Wende, Flanke.
- d) Ringe: Schaukeln im Beugehang.

3. *Bodenturnen*

Rolle vorwärts in verschiedenen Formen, mit Anlauf. Rolle rückwärts. Hechtrolle über Hindernisse. Kopfstand, flüchtige Handstandübungen. Überschlag mit Hilfe.

4. Wettspiele

Völkerball, Korbball.

Fußball: Fortsetzung der Einzelschulung. Spiele mit vereinfachten Regeln auf verkleinertem Felde. Taktische Belehrungen anknüpfen.

Handball: Fortsetzung der Einzelschulung. Spiele mit vereinfachten Regeln.

IV. Schwimmen

Brust- und Kraulschwimmen. Rückenschwimmen. Startübungen; Fuß- und Kopfsprünge vom 1-m-Brett aus dem Stand und mit Anlauf. Tellertauchen im flachen und mitteltiefen Wasser. Streckentauchen bis 10 m. Endziel: Freischwimmer.

7. Schuljahr

In dieser Stufe handelt es sich darum, den unsicher werdenden oder gewordenen Jugendlichen zur Bewegungsgeschicklichkeit und zur leiblich-seelischen Sicherheit zurückzuführen und das in der vorigen Stufe Erlernte zu erhalten bzw. wiederzugewinnen. Kraftübungen und Dauerbelastungen sind dem dünnwandigen Herzen schädlich. Mittelstreckenläufe (800–1500 m) sind zu unterlassen, ebenso alle Übungen, bei denen der Zustand der „Pressung“ andauert. Kurz dauernde Reize geben der Muskulatur und den Kreislauforganen den notwendigen Wachstumsanreiz. Leistungsgruppen sind zu bilden, damit der Jugendliche sein Selbstvertrauen nicht verliert (Richtlinien).

I. Körperliche Grundschulung

Die Übungen des 5. und 6. Schuljahres werden fortgesetzt und erweitert.

1. Übungen mit dem Medizinball

Ein- und beidarmige Würfe und Stöße aus dem Stehen, Knien, Sitzen und Liegen. Ball zwischen den Füßen: Zuwerfen mit den Beinen im Sprung. Ball zwischen den Händen: Kniestoß vorwärts. Zu Paaren: Rückenlage, Füße einander zugekehrt: Zuwerfen mit den gestreckten Armen. Rückenlage, Füße einander abgekehrt, Ball zwischen den Füßen: Zuwerfen rückwärts mit den Füßen. Streckesitz, Rücken an Rücken: Kreisen des Balles durch Zureichen unter Schulterhöhe. Seitgrätschstellung, Rücken an Rücken mit kurzem Abstand: Zureichen des Balles über den Kopf und zwischen den Beinen hindurch. Seitgrätschstellung, Rücken an Rücken mit kurzem Abstand: Zureichen des Balles in Schulterhöhe mit fortgesetztem Rumpfdrehen links und rechts im Wechsel. Beide Partner umklammern den Ball vor der Brust: Kampf um den Ball.

2. *Übungen mit dem Turnstab*

Reaktionsübungen: Aufstellung im Kreise oder in Störnreihen: Die Übenden ergreifen auf Zuruf oder Pfiff den Stab des rechts, links oder gegenüberstehenden Partners. Überspreizen des senkrechtstehenden Stabes von außen oder innen her. Stabziehen, Stabschieben mit einem oder zwei Stäben, vor- oder rückwärts. Emporziehen am Stabe. Stabringen (Abringen eines Stabes). Der Stab als Reckstange: Hocksturzhang, Streckstütz, Felgaufschwung.

3. *Partnerübungen*

Armübungen: Zügiges Stoßen mit Widerstand (Sägemann), Quergrätschstellung, Rücken an Rücken mit Handfassung: Seithochschwingen der Arme und zurück. Handstand mit Hilfe: Armbeugen und -strecken. Beinübungen: Grätschstellung, Handfassung, tiefe Kniebeuge: Kniebeugewechsel. Grundstellung, Handfassung: Vorspreizen eines Beines und halbtiefe Kniebeuge des anderen Beines, dasselbe gegengleich. Kosakentanz: mit seitwärts (vorwärts) gestrecktem Bein. Rumpfübungen: Grätschwinkelstand, Hände auf den Schultern des Partners: Rumpfwippen bei gestreckten Knien. Rückenlage, Hochhalte der Arme: Aufrichten des gestreckten Rumpfes in den Sitz, Senken. Partner drückt auf die Fußgelenke. Strecksitz, Rücken an Rücken, Hände in der Hochhalte mit Handfassung: Rumpfvorbeugen und dabei den Partner auf den Rücken aufladen. Rumpfrückbeugen, Hüften strecken. Grätschstrecksitz, Hände am Boden: Rumpfvorbeugen mit Nachfedern. Der Partner drückt auf die Schulterblätter. Seitlage, Beine gekreuzt, Hände in Hochfalthalte: Rumpfsieheben und -senken. Partner drückt die Füße auf den Boden. Grätschwinkelstand, Nackenhalte: Schwunghaftes Rumpfdrehen, der Helfer verstärkt die Drehung. Dasselbe, aber der Helfer gibt Widerstand. Rückenlage, Nackenhalte: Heben der Beine zur Senkrechten; wechselseitiges Senken nach rechts und links. Partner gibt Hilfe an den Armen. Kniestand, Nackenhalte: Rumpfsenken vorwärts. Der Partner drückt auf die Fußgelenke.

II. *Bewegungsschulende Übungen*

Wiederholung der Übungen des vorhergehenden Schuljahres unter Betonung weiterer Verbesserung des Laufstils, einer größeren Sprungbeherrschung und einer Verfeinerung des Ballgefühls.

1. *Laufschule*

Laufen rückwärts, mit weitem Ausgreifen nach hinten. Laufen seitwärts mit Nachstellschritten, auch mit Vor- und Rückkreuzen eines Beines (keine Drehung im Schultergürtel). Laufen in Kurven um einen oder mehrere hintereinander aufgestellte Gegenstände herum. Bogenlaufen.

2. Sprungschule

Springen in Verbindung mit Laufen. Hocksprung, Grätschsprung, Schneppersprung mit Fersenanschlag, Grabensprung mit Anlauf über einen, zwei und mehr Gräben. Laufstrecksprung.

3. Wurfschule

Fang- und Wurfübungen mit Schlag-, Hand- und Vollball werden durch Gehen und Laufen mit gegenseitigem Zuwerfen erweitert.

4. Steigen und Klettern

Klettern am Tau nach Zügen, Wanderklettern.

5. Schweben

Größere Hemmungslosigkeit im Schwebegehen. Die Schwebekante wird bis auf 1,20 m erhöht.

6. Spiele

Wiederholung der Spiele des 6. Schuljahres.

III. Leistungssteigernde Übungen

1. Leichtathletik

- a) Lauf: Tiefstart. 75-m-Lauf nach Zeit in Bahnen. 60-m-, 75-m-Lauf als Riegenwettkampf. Fliegender Wechsel im 20-m-Raum. Rundenstaffel. Langläufe mit Gehpausen.
- b) Sprung: Weitsprung vom Balken, Weitsprung auf Leistung. Kehrsprung über die Latte. Einführung des Rollsprungs im Hochsprung.
- c) Wurf: Schlagballweitwerfen. Kugelstoßen (4 kg) aus dem Stand, aus dem Angehert, aus dem Ansprung.

2. Geräteturnen

- a) Reck: Unterschwing am Reck über eine Leine. Felgumschwung, Hocke aus dem Stütz. Sitzumschwung. Schwingen am Hochreck im Beugehang und Streckhang.
- b) Barren: Taucheraufschwünge. Fechterflanke. Flanke aus dem Seitliegestütz. Schulterstand, Oberarmstand.
- c) Bock, Kasten, Pferd: Gemischte Sprünge: Aufhocken — Strecksprung. Aufhocken — Abgrätschen. Aufhocken — Überschlag. Riesengrätsche.
- d) Ringe: Schwingen mit Drehungen. Übungsverbindungen von Schwingen und Abgängen.

3. Bodenturnen

Doppelrolle; Wechselrolle zu zweien, zu dreien. Übersprungrolle. Trichterrolle. Radschlagen.

4. Wettspiele

Wie in der vorhergehenden Stufe.

Fußball: Ballbeherrschung und Spielbeherrschung. Aus der vielseitigen Grundschule der Technik und Taktik werden in jeder Übungsstunde einige Abschnitte durchgeübt. Daneben werden in jeder Spielstunde kleine Trainingsspiele durchgeführt.

Handball: Ballbeherrschung (Werfen, Fangen, Tippen) Spielbeherrschung (Platzhalten, Abdecken, Freilaufen) Trainingsspiele.

IV. Schwimmen

Falls die Übungen der vorigen Stufe erlernt sind, Grundübungen des Rettungsschwimmens, Transportschwimmen, Kleiderschwimmen mit Ausziehen der Kleider im Wasser, die grundlegenden Befreiungsgriffe, Wiederbelebung. Frei- und Fahrtenschwimmen.

8. Schuljahr

Das stürmische Längenwachstum hält an. Dem Jugendlichen sind Hilfen zu geben, damit seine Bewegungsgeschicklichkeit erhalten bleibt oder wiedergewonnen wird. Durch Einordnung des Jugendlichen in die sportliche Kampfmannschaft kann die Neigung zur Widersetzlichkeit oder Eigenbrötelei abgeschwächt oder beseitigt werden.

Kurzstreckenläufe, Startübungen, Steigerungsläufe, Tempowechselläufe mit Gehpausen, schnelles Antreten im Kampfspiel, Bodenturnen und Spiel mit Bällen aller Art sind geeignet, die Bewegungsgeschicklichkeit zu erhalten oder wiederzugewinnen. (Richtlinien.)

I. Körperliche Grundschulung

Wiederholung der Übungen mit Medizinbällen, Handgeräten und der Partnerübungen zur Beweglichmachung, Schmeidigung und Kräftigung der Muskeln, und zur Lockerung der Gelenke unter besonderer Betonung einer pausenlosen Betriebsweise.

Rumpfvorwärts-und-rückwärtsbeugen mit Nachfedern, Rumpfsitwärtsbeugen mit Nachfedern, Rumpfschwünge, Achterschwünge des Rumpfes, Rumpfkreisen. Mühlkreisen der Arme, Schrägrückwärtsfedern der Arme. Übungen des Hüpfens und Springens im Sprungseil, Rundseil und Schwingseil.

II. Bewegungsschulende Übungen

Wiederholung der bewegungsschulenden Formen des 6. und 7. Schuljahres. Laufstil, Sprungkraft, Auftriebsgefühl und Sprungbeherrschung müssen in diesem Schuljahr zum Abschluß gebracht werden. Daher werden besonders geübt: Hopsersprünge, Steigesprünge, Drehsprünge, die verschiedenen Hochsprungarten. Beim Sprung ist besonders auf die Körperstreckung zu achten.

Das gleiche gilt auch für die Ballschule, so daß die Ballbeherrschung im Fangen und Werfen, beid- und einhändig, im Stand und in der Bewegung, auch mit Gegenspieler, weitmöglichst entwickelt wird.

Auch in den Lebensformen des Schwebens und Kletterns müssen Sicherheit, Schnelligkeit und technische Beherrschung auf ein möglichst hohes Durchschnittsmaß gesteigert werden.

III. Leistungssteigernde Übungen

1. Leichtathletik

- a) Lauf: Startübungen. 75-m-Lauf; 100-m-Lauf. 4×100-m-Staffel mit fliegendem Wechsel. Langläufe bis zu 2 km mit Gehpausen, auch als Wald- und Geländeläufe.
- b) Sprung: Weitsprung. Aufteilung des Anlaufs. Das „Übersetzen“ im Anlauf des Weitsprungs. Vorbringen der Beine beim Landen. Hochsprung. Rollsprung und Kehrschersprung.
- c) Wurf: Schlagballwerfen. Der Übergang vom Lauf zum Wurf bedarf sorgfältiger und eifriger Schulung. Kugelstoßen 4 kg und 5 kg. Schleuderballwerfen 1½ kg.

2. Geräteturnen

- a) Reck: Felgaufschwung, Fegumschwung. Abhurten, Spreizabsitzen, Unterschwing. Flanke und Hocke aus dem Stütz.
- b) Barren: Stufenbarren (ungleiche Holme). Unterschwing über den niederen Holm. Dasselbe mit anschließender Rolle vorwärts. Aufstemmen in den Stütz auf dem hohen Holm. Wendeabschwung — Überschlag. Hocke — Grätsche.
- c) Sprunggeräte: Übergangsverbindungen von einem zum andern Gerät: z. B. Reck — Kasten, Ringe — Kasten, oder umgekehrt.
- d) Ringe: Schaukeln mit Niedersprung am Ende des Rückschwunges — des Vorschwunges. Schaukeln mit Hochziehen in den Beugehang am Ende des Vor- und Rückschaukelns. Schaukeln mit Aufschwingen in den Sturzhang und in den Nesthang. Ausgrätschen an ruhighängenden Ringen und aus dem Anschwung.

3. Bodenturnen

Hechtrolle über einen oder mehrere Partner (Vorsicht — Gefahr der Wirbelverletzungen!). Hechtrolle über eine Schnur, über kleine Kästen. Hechtrolle durch die gegrätschten Beine eines im Kopfstande stehenden Partners. Hechtrolle durch einen Ring (zwei Schüler einander gegenüber bilden durch Handfassung einen Ring.). Salto vorwärts a) erst in und über die Matte, die von vier Helfern gehalten wird; b) mit griffbereiter Hilfe von zwei Helfern.

4. Wettspiele

Technik und Taktik der Ballspiele sind zu erweitern.

Fußball: Stoß mit der Innenseite, der Außenseite, Spannstoß, Kopfstoß. Stoppen mit der Innen- und Außenseite, mit den Unterschenkeln, mit dem Körper. Stoßen und Stoppen in der Bewegung. Dribbeln auf der Geraden, auf der Kreislinie, auf der Schlangenlinie. Schrägpaß, Steilpaß, Quersteilpaß. Dreieckspiel, Freistellen. Übungsspiele.

Handball: Fangen des Handballes mit einer Hand. Dribbeln und Tippen auf der Kreislinie, auf der Schlangenlinie. Paarweises Zuspield mit plötzlichem Antreten. Torschuß und Zielwurfübungen. Abschütteln eines Läufers, Umspielen eines Verteidigers. Spiel auf kleinem Feld, 7:7 Spieler. Spiel auf großem Feld.

IV. Schwimmen

Wie im 7. Schuljahr. Ziel für Fortgeschrittene ist der Grundschein der DLRG.

LEIBESERZIEHUNG (MÄDCHEN)

Der Stoff-Verteilungsplan ist zusammengestellt zur Schulung lebenswichtiger Fähigkeiten und zwar:

1. Gang-, Lauf-, Sprungschulung
2. Haltungsschulung
3. Wurf- und Fangschulung
4. Hangschulung
5. Stützsulung, Bewegungsspiele — sportliche Spiele.

Die in den Richtlinien gestellten Erziehungsaufgaben

Körperbildung
Bewegungsbildung
Leistungssteigerung
Bewegungsgestaltung

müssen in jeder zielstrebigem Fähigkeitsschulung einzelbetont oder ineinander übergehend erfüllt werden.

5. u. 6. Schuljahr

1. Gang-, Lauf-, Sprungschulung

Methodische Hinweise

Aufgabenstellung
Fußkraft und Geschmeidigkeit

Hilfsgeräte:
Seil, Stab, Ball, Reifen

Bundes-Jugendspiele
Zauberschnur

Bank, Balken, Kasten,
Bock, Pferd

Bundes-Jugendspiele

Fußbeugen, -strecken, -kreisen
Zehengreifarbeit
Bewegungsverbindungen von
Gehen - Laufen - Hüpfen
vor-, seit-, rückwärts
mit Drehungen
auf der Geraden und in Kurven
in Einzel- und Partnerarbeit
Hindernis-Pendelstaffelläufe
Schnellauf 50 m
Steigen - Springen
Pferdchen - Laufsprünge
auf - von - über Geräte(n)

Hocke - Laufkehre
Tiefsprünge vom Gerät
Weitsprung - Hochsprung
Bewegungsgestaltung:
Rhythm. Formung von Laufen, Hüpfen, Galopp

2. Haltungsschulung

Beugen – Strecken – Drehen – Kreisen

Steigen – Rutschen – Umklettern

Gleichgewichtsübungen mit und ohne Partnerhilfe. Übersteigen von Hindernissen. Tragen von Handgeräten

3. Wurf- und Fangschulung

Werfen – Fangen

Zielwerfen nach festen und beweglichen Zielen

Schlag-, Schock-, Schwungwurf

Prell- und Fangstaffeln

Wanderball, Balltreiben, Burgball, Raubball, Ball über die Schnur

Weitwurf

Völkerball, Grenzball, Jägerball, Korbball, Flugball

4. Hangschulung

Schwingen im Kurzhang hin und her (vom Kasten zur Bank)

Überschwingen von niedrigen Geräten

Schwingen im Langhang

auch mit Drehung –

Auslauf – Absprung nach vorne,

Sturz – Nesthang.

Klettern, Wanderklettern im Kletterschluß

Abwärtshangeln

Durchwinden – Drehhangeln

Übungsverbindungen:

Umklettern – Felgabzug – Westhang – Kniehang

Unterschwing – Aufschwung – Abzug

Seitwärtshangeln – Hangkehre

5. Stützs Schulung

Flüchtige Stützsprünge

Aufgabenstellung:

Rumpfkraftigung und Beweglichkeit – Haltungsgefühl

Geräte als schiefe Ebene

Schwebebalken, Bank-Kante

Aufgabenstellung:

Wurf- und Fangsicherheit, Reaktion

Stabpyramide, Reifen, Körbe, Seile

Spielformen

Bundes-Jugendspiele

Sportliche Spiele – einfache Regeln

Aufgabenstellung:

Hangsicherheit – Hanggeschicklichkeit, Ringe, Klettertaue

Hangkraft.

Sprossenwand, Gitterleiter, senkrechte Stangen, Taue

Stufenbarren

Reck

Wettkampf in Gruppen

Aufgabenstellung:

Stützkraft

Hockwende, Laufkehre

Aufsprünge zum Knie-, Hock-, Streckstand
Absprünge als Streck-, Muttsprung
Übersprünge: Hocksprünge

Bodenübungen:
Rollen vorwärts – rückwärts
aus Anlauf mit Anhechten – Hochfedern
Grundformen für Handstand – Radschlagen
Bewegungsverbindungen
Ziehen – Schieben – Tragen
Ringender Kreis – Grenzkampf –
Toter Mann – Tragstaffeln

7. u. 8. Schuljahr

1. Gang-, Lauf-, Sprungschulung

Übungen des Vorjahres
Gehen – Laufen – Hüpfen auf bestimmten
Raumwegen – wechselnde Rhythmen
Rundenstaffeln – Stabübergabe
Schnellauf 75 m
Springen: Lauf-, Dreh-, Wechselsprünge
Stütz-, Strecksprünge:
Hocksprung, Diebsprung, Flanke, Grätsche
Weitsprung – Hochsprung
(mit schrägem Anlauf)
Zweier- und Dreier-Schritt, z. B.:
„Wenn du mit uns tanzen willst“ (Schmolke-
Bergese)
Tampet
Walzer – Polka

2. Haltungsschulung

Übungen des Vorjahres
Rumpfschwünge
Drehbeugen – Drehsenken

Bewegungsverbindungen in der Fortbewegung:
Senkrechte – Rumpfarbeit
Balancierformen

Bank, Balken, Bock, Kasten,
Pferd

Boden – Matten

Bundesjugendspiele
Winterübungen
Wettkampfformen

Methodische Hinweise
Aufgabenstellung:
Formgestaltung

Gruppenarbeit
Bundes-Jugendspiele
(quer- und langgestellt)
Bock, Kasten, Pferd, Bank
Bundes-Jugendspiele

Aufgabenstellung:
Bewegungsgestaltung in
Singspiel und Volkstanz

Aufgabenstellung:
Haltungsbewußtsein
Hilfsgeräte: Stäbe, Reifen,
Bälle, Seilchen

Olympischer Balken,
Schwebekante

3. Wurf-, Fangschulung

Ballgymnastik.

Weitwurf - Hochwurf

Korbball, Flugball, Handball

Aufgabenstellung:

Rhythmische Schwünge
Bundes-Jugendspiele
Handball, Vollball, Schlagball, Schleuderball
Sportliche Spiele nach festgelegten Regeln

4. Hangschulung

Übungen des Vorjahres

Schwingen im Langhang

mit Drehen beim Vor- und

Rückschwung

mit Beinüberschlag,

im Nest- und Sturzhang,

Verbindung von Lang- und Beugehang

Absprung aus Vor- und Rückschwung

Aufwärts-, Abwärtshangeln -

Schwunghangeln

Knieaufschwung - Felgaufschwung -

Felgumschwung

Schwingen am Hochreck

Aufgabenstellung:

Hanggeschicklichkeit
Ringe

Kletterstangen - Leitern

Reck

5. Stütزشulung

Übungen des Vorjahres

Stützsprünge

Laufkehre, Wende

Flanke, Hocke

Grätsche

Flüchtige Stützwünge und Sprünge

Aufsitz

Kehrschwung, Wendschwung,

Felgaufschwung am hohen Holm -

Wendüberschwung

Unterschwung über niedrigen Holm

Hockwende - Flanke - Hocke über hohen Holm

Bodenübungen:

Bewegungsverbindung: Rollen

vorwärts - rückwärts

Handstand - Radschlagen

Handstand - Überschlag

Aufgabenstellung:

Formbeherrschung
Pferd, Kasten

Barren (holmengleich
Stufenbarren

Bundes-Jugendspiele
(Winterübungen)

Bundes-Jugendspiele

6. Schwimmen und jahreszeitlich bedingte Leibesübungen

vgl. ministerielle Richtlinien vom 28. 5. 49

NADELARBEIT

Leistungsstufe 1 (Ende des 4. Schuljahres)

Entfaltung der Handgeschicklichkeit und Gestaltungsfreude

Ausgehend von den einfachen geometrischen Grundformen: Viereck, Streifen und Kreis werden durch exaktes Schneiden und Falten kleine Gegenstände gestaltet, die beim Spiel oder als Gebrauchsgegenstand Verwendung finden.

Der Schmuck kann gemalt, durch Verwendung verschiedener farbiger Papiere durch Aufkleben gerissener oder geschnittener Streifen gewonnen werden.

Kennenlernen der Werkzeuge, der verschiedenen Papier- und Kartonarten in ihrer besonderen Eignung für die gewählten Gegenstände.

Beispiele: Wimpel, Windmühle, allerlei Kopfbedeckungen für Kinder- oder Schulfeste, Mäppchen, Lesezeichen, Schutzumschläge für Bücher, Faltkörbchen, Faltkästchen, Kuchenunterlagen, einfacher Weihnachtsbaumschmuck.

Nähen und Sticken

Reihstich, Randumstechen, Annähen eines Knopfes, Saumstich, Vorstich, Flachstich, Schlingstich, Namensticken mit Stepp- oder Stielstich. Stoff mit zählbaren Fäden wird bevorzugt. Die Kinder gestalten ein Papiermuster nach dem Zweck des Gegenstandes. Erste Versuche von Farb- und Schmuckgestaltung beim Auswerten der erlernten Stiche.

Waschbare Stoffe und Garne aus Baum- und Zellwolle in Leinen oder Panamabindung.

Beispiele: Topfanfasser, Waschhandschuhe, Tintenwischer, Puppenschürze, Puppentepich, Nadelbuch, Scheren- oder Werkzeugtasche, Einschlagtuch.

Weben

Um die Entstehung eines Gewebes und die Begriffe: Kette, Schuß und Webkante zu klären, wird eine kleine Webarbeit in Leinen- oder Ripsbindung auf Karton, einem alten Tafelrahmen oder Kinderwebrahmen angefertigt.

Ausbessern

Im Anschluß an das Weben folgt das Stopfen einer dünnen Stelle und eines kleinen Loches.

Fadentechniken

1. Häkeln: Luftmasche, feste Masche, Stäbchen, einfaches Randzäckchen, im Reihenaufbau zu Rechteckflächen, im Rundaufbau zu Kreis- oder Netzformen, Randabschluß am Netz. Schmuckgestaltung durch Verwendung verschiedener Farben und verschiedener Maschenarten.

Kennenlernen verschiedener Häkelnadeln. Anforderungen an Baumwoll-, Zellwoll- und Wollhäkelgarne nach Zweck und Technik des Gegenstandes.

Die Entstehung eines Fadens, Bezeichnung und Aufmachung der verschiedenen Garne.

Beispiele: Tafellappen, Topfanfasser, Puppen- oder Kindermütze, Tasche, Beutel, Ballnetz, Einkaufsnetz, Flaschenhülle.

2. Stricken: Rechts- und Linksmaschen, Aufstricken, Randmasche, Abmasche, Bilden von Rechteckflächen durch Stricken mit 2 Nadeln, von Schlauch- oder Beutelform durch Stricken mit 4 Nadeln. Schmuckgestaltung durch farbige Streifen oder Randabschlüsse.

Kennenlernen verschiedener Stricknadeln und Strickgarne.

Beispiele: Tafellappen, Waschläppen, Waschhandschuh, Kinderlätzchen, Pulswärmer, Mützchen, Eierwärmer.

Leistungsstufe 2 (Ende des 6. Schuljahres)

Entfaltung der Handgeschicklichkeit und Gestaltungsfreude

Falt- und Scherenschnitt. Einfache pflanzliche und figürliche Motive zu Schmuck- und Geschenkblättern für Geburtstage, Muttertag oder andere Familien- und Jahresfeste ausgestaltet.

Einfacher Weihnachtsbaumschmuck aus Papier, Metallfolie, Strohhalmen.

Scherenschnitt und Papierbastelei in der Volkskunst und als alte und neue Feierabendbeschäftigung.

Bei guten Schulverhältnissen kann im Zusammenhang mit Gesprächen über Spielzeug, Puppen, Kasperle-, Marionetten- und Schattenspiele die Gestaltung einer figürlichen Form oder mindestens das Nähen von Puppenkleidern angestrebt werden.

Beispiele: Hampelmann, Ankleidepuppen, Kasperlefiguren, Stoffpuppen, Puppenkleidung.

Nähen

Verbindungsnähte: Einfache Naht, Doppelnäht, Flachnaht, Säume in verschiedenen Breiten, Falten oder Kräuseln, Ansetzen eines Bündchens.

Die Gestaltung eines einfachen Kleidungsstückes, Gewinnung der Schnittform durch Abformen und Zeichnen, Zuschneiden, Anprobieren. Waschstoffe in ihrer Eignung für die gewählten Gegenstände. Stoffmusterung durch Weben und Drucken. Stoffberechnung und Einkauf.

Pflanzliche – tierische – künstliche Textilrohstoffe (Stoffsammlung, Unterrichtsfilme).

Beispiele: Halb- oder Dirndlschürze, Kleiderröckchen mit Bündchen, Kimonobluse.

Ausbessern

Stopfen von Haushaltswäsche und Strümpfen. Der aufgesetzte Flicker. Bei guten Schulverhältnissen kann die Einführung in das Maschinennähen in das letzte Drittel des 6. Schuljahres mit hineingenommen werden.

Sticken

1. Fadengebundene Stickerei auf Stoff mit zählbaren Fäden: Vorstich, Stielstich, Spannstich, Kettenstich, Hexenstich. Die Gestaltung von bunten Zierkanten aus den verschiedenen Stichen und ihren Abwandlungen.
2. Stoffgebundene Stickerei: Auswerten von gewebten Stoffmustern: Streifen, Karo, Würfel mit den bekannten Zierstichen.
3. Kreuzstich: Zeichnerische Entwicklung einfacher Kreuzstichmuster: Borten, Sternformen (begabte Kinder können Pflanze, Tier und Figur mit ins Kreuzstichornament übernehmen).
Raum- und Farbaufteilung am Papiermuster, evtl. Gemeinschaftsarbeit, Baumwoll- und Leinenstoffe in ihrer Eignung für die gewählte Stickarbeit, wasch- und lichtechte Stickgarne. Sticken in alter und neuer Zeit.

Beispiele: kleine Decke, Mundtuchtasche, Kissen, Vorhang für Schuh- oder Topfregal, Überhandtuch oder Anwendung an Schürze, Röckchen oder Bluse.

Fadentechniken: Formstricken

Formgestaltung beim Stricken durch Zu- und Abnehmen von Maschen: Ferse, Spitze, Daumen- und Keileinstricken.

Wasch- und kochfeste Strickgarne. Wollgarne.

Behandlung von Baumwolle und Wolle in der Wäsche.

Beispiele: Kindersöckchen, Fausthandschuhe, Kinderhose mit eingenähtem oder eingestricktem Keil. Kinderjäckchen, Kindermütze.

Bei guten Schulverhältnissen kann eingefügt werden:

1. Das Buntstricken (Verstricken von 2 verschiedenfarbigen Fäden zu einfachen Mustern) als Rundstricken auf 4 Nadeln.

Beispiele: Mütze, Fausthandschuhe, Kaffeewärmer, Hüttenschuh.

2. Freie Stickerei im Zusammenhang mit der Kunsterziehung, evtl. als Gemeinschaftsarbeit.

Leistungsstufe III (Ende des 8. Schuljahres)**Entfalten der Handgeschicklichkeit und Gestaltungsfreude**

1. Gestalten einfacher Druckmuster (Kartoffel, Linol) für Papier- und Stoffdruck, die als Vorsatzpapiere oder für Beutel, Decke, Bluse, evtl. Gemeinschaftsarbeit (Decke, Wandbehang) Verwendung finden. Hand- und Maschinendruck als Papier, Stoff und Tapete an Mustersammlung und Unterrichtsfilm, evtl. Werkstattbesuch.
2. Schmuck- und Geschenkblätter in Falt- und Scherenschnitt.

3. Schmuck für Raum und Tisch für die Jahres- und Familienfeste aus Papier, Metallfolie, Strohhalmen, Bast.

Die Gestaltung von Festen in der Familie und in der Schule.

Nähen

Sicherheit im Handnähen. Verschiedene Verschlußmöglichkeiten: Knopf-Schlinge, Knopf-, Knopfloch, Schnürverschluß.

Bau, Handhabung und Pflege der Nähmaschine; Verbindungsnahte, Säume, Schlitzbefestigung, Kragen, Bündchen.

Anfertigung einfacher Wäsche- und Kleidungsstücke nach gezeichneten oder von Schnittbogen abgenommenen Schnitten. Der Kimonoschnitt wird bevorzugt, bei eingesetzten Ärmeln der kurze oder Puffärmel.

Kunstseide - Zellwolle und vollsynthetische Fasern, ihre Verwendung und Behandlung im Haushalt. Gespräche über Tracht und Mode, Arbeits-, Sport-, Berufs- und Festkleidung, Mode und Handarbeitszeitschriften.

Für und Wider der Wäscheaussteuer, Heimgestaltung, kulturelle und volkswirtschaftliche Bedeutung des Frauenschaffens.

Beispiele: Beutel, Kissen, Wirtschaftsschürze (Latzschürze), Bluse, Nachthemd, Bündchenrock aus Waschstoff.

Bei guten Schulverhältnissen kann das Maschinennähen zu besonderen Schmuckgestaltungen ausgewertet werden: farbige Blenden, Säume, Steppen mit buntem Garn, Perlgarn.

Ausbessern

Der durchgezogene Flicker in gemustertem Stoff. Maschinenflicken und Maschinenstopfen. Ausbessern von Stricksocken: Anstricken, Einstricken, Maschinenstopfen.

Sticken

Fadengebundene und stoffgebundene Stickerei.

Zu den in Unter- und Mittelstufe erlernten Stichen werden Hohlsaum und Durchbruch ohne Fadenzug (Ajourstiche, Winkel, Kreuzkästchen und Sternestich) hinzugenommen und möglichst vielgestaltig zu bunten Zierkanten oder Flächenfüllungen ausgewertet. Verwendung von Zackenlitzen und gewebten Borten in der Stickerei. Nach dem Stand der Klasse kann freie Stickerei oder Applikation hinzugenommen werden.

Beispiele: kleine Decke, Gürtel, Überhandtuch, Vorhang, Kissen, Kinderkleid oder Anwendung an der Maschinennäharbeit.

Fadentechniken

Stricken: Muster bilden durch Verwenden von 2 verschiedenfarbigen Fäden (Farbwechsel 1:3 ist zu empfehlen) oder einfarbig durch Wechsel von Rechts- und Linksmaschen, Zöpfen, Löcher.

Strickmuster aus der Biedermeierzeit und aus den Volkstrachten. Alte und neue Strickbücher, Musterblätter, Zeitschriften.

Beispiele: Schal, Handschuh, Mütze, Skisocken, Hüttenschuh, Kniestrümpfe, Weste, Pullover, Wäsche, Kinderkleidung nach selbstentwickelter Schnittform.

Bei guten Schulverhältnissen kann eingefügt werden:

1. Häkeln als Spitzenhäkelei an Taschentuch oder kleiner Decke nach selbst entworfenen Mustern. (Etwa im Zusammenhang mit Schwarzweiß- und Rhythmusübungen in der Kunsterziehung).
2. freie Stickerei als Weiß- oder Buntstickerei nach zeichnerischen Entwürfen, freie figürliche Stickerei als Gemeinschaftsarbeit im Zusammenhang mit der Kunsterziehung.
3. Weben von Wolle oder Bast auf einfachem Schulwebrahmen, evtl. als freiwillige Arbeitsgemeinschaft.

Beispiel: Schal, Kissen, Decke.

LEBENS PRAKTISCHER UNTERRICHT FÜR MÄDCHEN

Naturkunde und Naturlehre in Verbindung mit Hauswirtschaft

5. Schuljahr

Naturkunde

Biologie

Pflanzen und Tiere in ihren Lebensgemeinschaften (Garten, Feld, Wald). Dabei Erarbeitung grundlegender Begriffe als Grundlage für die Ernährungs- und Nahrungsmittellehre:

Gliederung der höheren Pflanzen in Wurzel, Stengel oder Stamm, Blätter, Blüten, Früchte, Samen.

Bedeutung der einzelnen Pflanzenteile im Hinblick auf ihren Nutzungswert (Kartoffel, Gemüse, Obst).

Bedeutung der Gemüse und des Obstes für unsere Ernährung.

Arbeiten im Schulgarten.

Besuch der Freiluga.

Lehrwanderungen.

Gesundheitslehre

Anknüpfend an Erlebnisse des Kindes in der Familie und in der Schule:

Hautpflege

Die Haut als Sinnes-, Schutz-, Atmungs- und Ausscheidungsorgan.

Zahnpflege

Bedeutung gesunder Zähne für den Gesamtorganismus.

Gesunderhaltung des Knochensystems

durch richtige Ernährung, gute Körperhaltung und zweckmäßige Freizeitgestaltung (Wandern, Spiel und Sport).

Naturlehre

Das Wasser in der Natur:

Zusammensetzung, Eigenschaften, Kreislauf in der Natur, Bedeutung für Pflanzen, Tier, Mensch.

Von der Luft, die uns umgibt:

Zusammensetzung, Eigenschaften, Bedeutung sauerstoffreicher Luft für unsere Gesunderhaltung, Sorge für gesunde Luft in unseren Wohnräumen.

6. Schuljahr

Naturkunde

Biologie

Lebensäußerungen der Pflanze

Die Pflanze als Nährstoffbildner und Nährstoffspender.

Die Bedeutung der Nährstoffe für Pflanze, Tier und Mensch.

Von unseren heimischen Nährpflanzen: Getreide, Zuckerrübe, Raps.

Von ausländischen Nährpflanzen: Mais, Reis, Zuckerrohr, Kokospalme, Kakao-
baum, Ölbaum.

Arbeiten im Schulgarten.

Besuch der Freiluga und des Botanischen Gartens.

Lehrwanderungen.

Gesundheitslehre

Nerven und Sinnesorgane und ihre Pflege.

Die Atmungsorgane und ihre Pflege.

Die Kreislauforgane und ihre Schädigung durch Überanstrengungen.

Zerstörende Wirkung der Körpergifte:

Alkohol, Coffein, Nikotin. Die Arzneimittels-Sucht.

Naturlehre

Einige wichtige Grundstoffe und ihre Verbindungen

Metalle im Haushalt.

Säuren und Laugen im Haushalt.

Die Bildung der Salze.

Bedeutung der Salze für den Aufbau unseres Körpers.

Das Kochsalz und seine Gewinnung.

Bildung von giftigen Salzen bei Zubereitung und Aufbewahrung von Speisen
in Metallgefäßen.

7. Schuljahr

Naturkunde

Gesundheitslehre

Infektionskrankheiten und Schutz vor Infektion

Krankheitserreger und ihre Verbreitungsmöglichkeiten.

Die Infektionskrankheiten des Atmungsapparates.

Die Lungentuberkulose, eine Volkskrankheit.

Schutzimpfungen und ihre Bedeutung.

Pocken- und Diphtherie-Schutzimpfungen.

Schutz vor Infektion.

Handreichungen am Krankenbett

Das Zimmer des Kranken.

Tägliche Körperpflege des Kranken.

Darreichung der Nahrung.

Beobachtungen am Kranken (Atmung, Puls, Temperatur).

Arztbericht.

Ausführung ärztlicher Verordnungen.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Erste Hilfe bei Verletzungen der Gelenke und Knochen.

Einfache Wunden und Wundbehandlung.

Erste Hilfe bei Sonnenbrand, Sonnenstich, Hitzschlag, Ohnmacht.

Ernährungslehre

Nährstoffe und Stoffwechsel

Zweck der Ernährung.

Zusammensetzung der Nahrung.

Die Nährstoffe und ihre Bedeutung als Bau-, Brenn- und Wirkstoffe.

Eigenschaften der Nährstoffe.

Veränderungen unserer Nahrung im Verdauungsapparat.

Übergang der Nährstoffe ins Blut.

Ausscheidung der unbrauchbaren Stoffe.

In Schulen mit hauswirtschaftlichen Lebräumen werden praktische Übungen sinngemäß eingebaut.

Naturlehre

Wärmeerzeugung im Haushalt

Die festen Brennstoffe und ihre Entstehung (Holz, Torf, Braunkohle und Steinkohle).

Lehrwanderung ins Braunkohlengebiet.

Entstehung der Wärme durch Verbrennung.

Ohne Sauerstoff keine Verbrennung.

Die Kohlensäure-Verbindungen.

Der Kohlenherd (Bau, Bedienung, Pflege, Beurteilung).

Das Gas, ein Erzeugnis der Steinkohle.

Die Gasflamme.

Der Gasherd (Bau, Bedienung, Pflege, Beurteilung).

Anschluß des Gasherdes an die Gasleitung.

Feststellung des Gasverbrauches durch den Gasmesser.

Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unfällen durch Gasaustritt.

Die Elektrizität im Haushalt

Stromerzeugung aus Kohle oder Wasserkraft.

Grundbegriffe aus der Elektrizitätslehre: Spannung (Volt), Stromstärke (Ampere), Leistung (Watt).

Vom Elektrizitätswerk zum Verbraucher.

Der Stromzähler. Die Kilowattstunde.

Die Wärmewirkung des elektrischen Stromes (Tauchsieder, Bügeleisen, Kochplatte).

Der Elektro-Herd (Bau, Bedienung, Pflege, Beurteilung).

Die Lichtwirkung des elektrischen Stromes (Glühlampe, Schalter).

Die Sicherung.

Unfälle durch Mängel an Leitung und Geräten.

Unfallverhütung.

Besuch der Lehr-Vorführungen der Gas- und Elektrizitätswerke.

8. Schuljahr

Hauswerk

Pflege des Hausrats und der Küchenwäsche

Bedeutung planmäßiger Hausarbeit.

Die Kleidung bei Hausarbeit.

Die Küche, ihre Einrichtung und Pflege:

Pflege des Fußbodens und der Wände,

Pflege der Küchenmöbel,

Pflege der Gegenstände aus Glas und Ton,

Pflege der Geräte aus Metall,

Gegenstände aus Kunststoffen und ihre Pflege,
der tägliche Abwasch.

Das Tischdecken.

Die Küchenwäsche und ihre Instandhaltung:

Das Waschen (Waschgeräte, Waschmittel, Waschgang).

Das Schrankfertigmachen.

In Schulen mit zweijährigem praktischem Hauswirtschaftsunterricht wird ein Teil oben angeführter Bildungsabschnitte in das 7. Schuljahr vorverlegt.

Nahrungsmittellehre und Nahrungszubereitung

Die pflanzlichen Nahrungsmittel:

Gemüse, Obst, Kartoffeln, Getreideerzeugnisse, Hülsenfrüchte.

Die tierischen Nahrungsmittel:

Ei, Fleisch, Fisch, Milch, Butter, Käse.

Die Nahrungsmittel werden nach folgenden Gesichtspunkten besprochen:

Arten, Bestandteile, Bedeutung für die Ernährung, Verdaulichkeit, Ausnutzungswert, Regeln für nährstoffhaltende Vor- und Zubereitung.

Gewürze.

Getränke.

Lockerungsmittel (Hefe, Backpulver).

Praktische Übungen in der Nahrungszubereitung:

Einfache Gerichte nach Grundrezepten mit besonderer Berücksichtigung der Volksnahrungsmittel.

Die Garmachungsarten (Kochen, Ziehenlassen, Dünsten, Dämpfen, Braten, Schmoren, Backen).

Die Grundteige (Hefe-, Mürbe- und Rührteig).

Die Übungsgerichte werden mit ergänzenden Gerichten zu einfachen Mittag- und Abendmahlzeiten zusammengestellt. Im Mittelpunkt eines praktischen Bildungsabschnittes soll möglichst immer nur ein neues Gericht stehen.

Mithilfe bei der Wartung und Pflege der Geschwister

Wartung und Pflege des Säuglings (Aufnehmen, Tragen, Trockenlegen, Baden, Ausfahren, Beschäftigung).

Grundsätzliches zur Ernährung des Säuglings und Kleinkindes.

Schutz vor Infektion.

Das Mädchen von heute — die Mutter von morgen.

ZEICHNEN UND WERKEN

5. Schuljahr

Bildnerisches Gestalten

Bemerkungen: Das Staunenswerte steht vordergründig

Im Schlaraffenland (Gemeinschaftsarbeit) / Der verzauberte Wald / Aladin und die Wunderlampe / Ali Baba und die 40 Räuber / Der fliegende Koffer / Der lustige Kalif / Illustrationen zu Gullivers Reisen / Indianer im Kriegsschmuck / Orientalische Märchenstadt / In der Küche des Hexenmeisters

Farberziehung:

Hellen und Dunklen der Grundfarben Rot, Gelb, Blau mit Weiß, Schwarz. (Farbleiter mit etwa 7 Stufen oder dieselben Mischübungen in geometrischen Flächenaufteilungen). Desgleichen: Hellen und Dunklen der Mischfarben Grün, Orange, Violett.

Themen zu den Mischübungen

Rote / grüne Ballons / Rote Stadt / Rote Teufel in der Hölle / Der rote Teufel bewacht das Höllentor / Rumpelstilzchen tanzt ums Feuer / Grüne Hexe

Hell-Dunkel-Kontraste

Nächtliches Lagerfeuer / Brand eines Hauses in der Nacht / Erleuchtete Geschäfte am Abend / Erleuchteter Zirkuseingang / Kirmesbuden am Abend

Komplimentärkontraste

(Grundfarbe + gegenüberliegende Mischfarbe aus dem sechstteiligen Farbenkreis)

Gelb - Violett: Kornfeld vor violetterm Himmel

Orange - Blau: Apfelsinen auf blauem Grund

Wachsstiftzeichnung / Übertuschte Wachsstiftzeichnung (Fisch / Vogel)

Musisches Werken

Bemerkungen: Um musisch-werklich auf der Oberstufe gestalten zu können, ist die Kenntnis der Materialien, der Werkzeuge und der Verarbeitung im Rahmen einer Werkgrundlehre erforderlich.

A) Einführung in die Werkgrundlehre

Faustskizzen der zu gestaltenden Gegenstände anlegen. (Form und Aussehen festlegen).

1. Messen, Winkeln, Anreißen an: Pappe, Papier

2. Formgebung bei Pappe und Papier durch:

Kneifen / Falten / Schneiden mit dem Messer / Schneiden mit der Schere / Reißen / Ritzen / Lochen

3. Formverbindung durch: Kleistern / Leimen / (Fadenheftung)

4. Schmuck und Gestaltung durch:

Papierbatik / Spritztechnik / Kleistermalerei

B) Vorhaben

Falttiere / Papieraufstellfiguren

Heften von kleinen Merkheften / Buchumschläge

Häuschen aus Papier / Martinsfackel

Technik des Flechtens in Stroh und Binsen

Strohmann / Strohfrau / Körbchen / Untersetzer / Gemeinschaftsarbeit: Marktstände (Papier) und Strohlechtfiguren, Strohsterne

Holz / Rinde:

Holz raspeln / Astholz schneiden und sägen

Schiffchen / Boote aus Rinde / Tiere aus Tannen-, Kiefernzapfen (Vögel) in Verbindung mit Bast und Federn

Ton: Kugel-, Wülsteformung. Einfacher Gefäßbau aus Tonwülsten (Schälchen)

Bildbetrachtung

Anlage einer Bildkartensammlung

Bruckmann-Karten / Ackermann-Karten / Wiechmann-Karten / Marburger Fotos / Schroll / Albertina – Wien

Das 5. Schuljahr betrachtet zur Vertiefung der Farberziehung für das Hell-Dunkel-Problem:

Rembrandt

Mann mit Goldhelm / Der blinde Tobias / Selbstbildnis (Wallraf-Rich.-Museum) / Hendrickje Stoffels

Die französischen Impressionisten

Cézanne:

Stilleben mit Äpfeln / Die Kartenspieler

Manet:

Der Pfeifer / Monets schwimmendes Atelier

Henri Rousseau:

Rue Malakoff / Bildnis Pierre Loti

6. Schuljahr

Bemerkungen: Die Erlebnisgehalte des 5. Schuljahres im Staunenswerten wollen vom Kinde verdichtet, gespürt und erlebt werden.

Gestaltungsbemen

Eulenspiegel backt Eulen und Meerkatzen / Eulenspiegel als Seiltänzer / Die

Schildbürger bauen ein Rathaus / Rübezahl / Jung-Siegfrieds Kampf mit dem Drachen / Drachen bekämpfen sich / Wundervogel
Fastnachtmasken (Papier) / Fastnachtstüme

Techniken

Kartoffelstempeldruck / Fisch / Vogel / Maske / Märchenbilder

Einführung in die Schwarz-Weiß-Technik:

Tuschezeichnungen / Federzeichnungen

Themen

Sachdarstellungen (Schlüsselbund / Figuren in Schwarz-Weiß-Verspannung)

Schriftgestaltung

Blockschrift mit der Redisfeder / Schmuckblattgestaltung

Musisches Werken

A) Einführung in die Werkgrundlehre

Formgebung bei Holz durch:

1. Sägen:
Sägen mit der Laubsäge / Sägen mit dem Fuchsschwanz / Sägen mit der Handsäge
2. Holzbearbeitung:
Raspeln / Feilen / (Hobeln) / Bohren / Schnitzen
3. Einfache Holzverbindungen durch:
Nageln / Schrauben / Leimen
4. Schmuck und Gestaltung durch:
Beizen / Wachsen / Bemalen mit Temperafarben / Ölfarbe / Lackieren

B) Vorhaben:

Laubsägearbeiten in Holz:

Hampelmänner / einfache Krippenfiguren / einfaches figürliches (flächiges) Spielzeug aus Pappel-, Lindenholz (Stärke etwa 10 — 15 mm, Kanten leicht brechen) / Schwerter / Dolch / Brieföffner / Fahrbares Spielzeug: Wägelchen / Eisenbahn

Astholz:

Aufstelltiere / Schafe / Kühe / Pferde

Pappe-, Papiergestaltung:

Geritzte / zusammengesetzte Kästen / (Kaschieren mit Kleisterpapier) / Faltschnitt / Stempeldruck / Martinsfackel

Stroh und Bast:

Weihnachtssterne / Bastdeckchen / Einfache Basttiere

Ton: Tontiere (Schafe / Hirt / Reiter)

Bildbetrachtung

1. Bilder der Höhlenmalerei aus den Höhlen von Altamira und La Lascaux. Bison / Mammut. Knochenritzzeichnungen.
2. Felsbilder Afrikas. Literatur zu 1. Herb. Kühn: Felsbilder Europas. zu 2. Leo Frobenius: Afrikanische Heldengesänge.
3. Ägyptische Mumienbildnisse (Bilder aus Westermanns Monatsheften).
4. Bilder der ottonischen Buchmalerei.
5. Bilder der Manessischen Liederhandschrift (Insel Verlag).

7. Schuljahr

Bildnerisches Gestalten

Einführung in die manuellen Druckverfahren

1. Monotypie
2. Materialdruck
3. Kordeldruck
4. Linol-, Holzschnitt
5. Preßspan-Kaltnadelradierung: (vom Vorhandensein einer Presse abhängig, andernfalls muß man drucken lassen.)

Vorhaben zu 1

Stilleben / Obst / Blumen / Flaschen / Gläser / Fische

Vorhaben zu 4

Rillenschnitt / Flächenschnitt / Kleinstempeldruck / Krippenfiguren / Masken
Abstrakte Gebilde (Flächen) / Die kleine Stadt

Illustrationen zu Balladen („Füße im Feuer“)

Kleisterpapiere

Papierbatik

Hinterglasbilder

Schriftgestaltung / Gotik (mit Bandzugfeder geschrieben)

Transparentpapier / Klappschnitte: Fisch / Hahn / Boote usw.

Schwarz-Weiß-Technik: Tuschzeichnungen / Tuschalerei / Absprengtechnik

Musisches Werken

A) Einführung in die Werkgrundlehre

Metall:

1. Schneiden von Metallfolien / Blech mit Blechschere und Hebelschere /
Biegen von Drähten / Blechstreifen

Bearbeitung: Feilen / Glühen / Strecken / Treiben

2. Verbinden: Löten

3. Oberflächenbehandlung: Punzen / Ätzen / Färben / Zaponieren / Emaillieren

B) Vorhaben

Stechformen für Gebäck / Leuchter / Schälchen / Brieföffner / Blechtiere /
(Emaillieren mit offener Flamme)

Vorhaben in

Ton: Gefäßbau / Spardosen im Aufbauverfahren / Relief

Gips: Gipsplattenschnitt (mit Abgießen)

Glas: Aufkleben farbiger geschnittener Gläser auf Glas mit Uhu

Pappe / Papier: Fotoalbum als Blockbuch mit Lochbindung / Martinsfackel

Holz: Schachbrett mit Figuren / Nistkästen / Häuser / Dorfanlage / Stadt-
viertel als Leistenarbeit

Stroh: Schalen

Bast: Tiere mit Drahtgrundlage

Transparentpapier: Fensterentwürfe

Bildbetrachtung:

Kölner Malerschule

Anonyme Meister

1. Kölner Meister / 1. Hälfte des 14. Jahrh. „Verkündigung“

2. Muttergottes mit der Wickenblüte

3. Darstellung im Tempel (Meister zu Nr. 1)

Stefan Lochner:

Muttergottes im Rosenhag

Kreuzigung

Weltgericht

Dürer: Kreuzestod

Grünewald: Kreuzestod (Gegenüberstellung)

Barth. Bruyn d. Ä.

Bildnis des Arnold v. Brauweiler

Dürer: Kupferstiche

Marienbilder / Kleine Passion

Franz. Impressionisten
Degas: Tänzerinnen
Labsinthe
Aux courses
Gauguin: Frauen am Strand
Der gelbe Christus
Reiter am Strand
van Gogh:
Kornfeld mit Wacholder
Kähne im Hafen
Boote bei Saintes-Maries
Selbstporträt
Sonnenblumen
Landschaft mit Brücke
Der Zuave

8. Schuljahr

Bildnerisches Gestalten:

Raumbilder

Unsere Schule / Unsere Kirche
Plastische Pappe-Papierbauten (Modellbau)
Papiercollagen (Gemeinschaftsarbeit)
Bau eines Puppentheaters (Schattenbühne) (Gemeinschaftsarbeit)
Plaka – Temperamalerei auf Goldgrund (Schlußlackierung)
Weihnachtsdarstellung

Stoffapplikationen

Was Kinder spielen (Gemeinschaftsarbeit)

Schriftgestaltung

Schnittschrift (Blockschrift) in Verbindung mit geschnittenen Bauwerk-
illustrationen

Thema: Romanik / Schriftbild mit St. Gereon / Gotik / Schriftbild mit Dom usw.

Naturzeichnen

Pflanzen – Blumen im Topf / Äste

Musisches Werken:

A) Werkgrundlehre

Holz:

1. Überplattung

2. Dübeln

3. Zapfen (Fingerzapfen)

B) Vorhaben

Buchstützen / Kleines Bücherbort

Vorhaben in

Ton: Reliefplatte: Weihnachtsdarstellung (Krippe) / Tiere / Vasen im Aufbauverfahren

Glas: Glasmosaik in Gips eingelegt

Linolschnitt: Wandteppich (Gemeinschaftsarbeit)

Holz: Figuren aus Dübelholz geraspelt / geschnitzt (Plakabemalung) / Schalen und Masken aus Kokosnüssen / Schalen / Kleintiere (Maus, Hase usw.) aus Edelhölzern

Stein: Masken aus Ytong

Gips: Gipsschnitt

Ton / Papier: Papiermachémasken

Für den Sachunterricht:

Modellbau für: Erdkunde / Geschichte / Biologie

Apparatebau für: Naturlehre

Krippenbau / Figuren / Köpfe / Hände und Füße aus Plastika / Figurengerüst aus Draht. Bekleidung aus Stoffresten

Musikinstrumentenbau: Flachharfe / Fidel

Bildbetrachtung:

Maler der Brücke

L. Kirchner / O. Müller / E. Heckel / Schmitt-Ruttloff

Lichtbildreihe des Deutschen Kunstrates, Köln

Paula Modersohn-Becker: Kinderbildnisse

Lionel Feininger: Kirchenbilder (Gelmeroda)

Kubisten: Braque / Picasso (in Auswahl)

Picasso: Die Büglerin / Clownfamilie / Harlekin 1915 / Guernika

Braque: Stilleben / Früchte / Fische

Graphik

Dürer: Ritter, Tod und Teufel / Hieronymus im Gehäuse

Rembrandt: Hundertguldenblatt / Der barmherzige Samariter

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

ENGLISCHE SPRACHE

5. Schuljahr

Vorbemerkungen:

Lehrbuch: The New Guide, I. Teil. Lektion: 1—20 (etwa 450 Wörter).

Lieder zur Auswahl: (Außer den Liedern des Lehrbuches).

Jack and Jill

School is over, oh what fun.

Oh, where has my little dog gone!

Here we go round the Mulberry Bush.

Schriftliche Übungen:

Abschriften der neuen Wörter;

Abschriften der kleinen Geschichten des Lehrbuches, die zum Teil auch auswendig gelernt und aus dem Gedächtnis niedergeschrieben werden.

Wegen der schwierigen Orthographie ist oft nach Diktat zu schreiben.

Die „Grammar Exercises“ des Lehrbuches sind Übungsarbeiten des grammatischen Stoffes und des idiomatischen Sprachgutes. Sie eignen sich auch als Hausaufgaben.

6. Schuljahr

Lehrbuch: The New Guide, I. Teil. Lektion: 21—42 (etwa 650 Wörter).

Lieder zur Auswahl: (Außer den Liedern des Lehrbuches).

This old man.

One man went to mow.

My Bonnie is over the Ocean.

Cock — a doodle — doo.

Schriftliche Übungen: (siehe 5. Schuljahr).

7. Schuljahr

Lehrbuch: Für dieses Schuljahr wird der Gebrauch des Lehrbuches „Let us learn English“ II. Teil, von Krüger/Pöler/Kollmeyer, Verlag Crüwell, Dortmund, vorgeschlagen, und zwar der gesamte Teil II für das 7. Schuljahr.

Lehrbuch: The New Guide, II. Teil. Einzelne Klassen werden noch mit Erfolg dieses Buch, das eine Fülle grammatischer Übungen bringt, ohne die bewährte „Einsprachigkeit“ zu verlassen, gebrauchen können.

Ganzschriften:

Im 2. Halbjahr des 3. Englisch-Jahres in der Volksschule sollte mit dem Lesen einer einfachen Ganzschrift begonnen werden. Z. B.:

- „Stories from Bearland“ (Klett-Verlag, Stuttgart)
- „Here come the Dogs“ (Klett-Verlag, Stuttgart)
- „David, Joan and the Others“ (Verlag Cornelsen)
- „Tales for Little Folks“ (Verlag Cornelsen)
- „The Seefish Giant“ (Verlag Lensing)
- „Little Stories for Beginners“ (Hirschgraben-Verlag, Frankfurt) u. a. m.

Lieder zur Auswahl:

- „Merry Rhymes and Songs“ (Verlag Cornelsen).
- „Old Mac Donald has a farm“
- „The Girl Guides!“ Evensong
- „Polly – Wolly – Doodle all the Day“.

Schriftliche Übungen:

Wie bisher. Hinzu kommen: Berichte, Briefe, Inhaltsangaben.

8. Schuljahr

Lehrbuch: „Let us learn English“, Teil III/IV.

Lehrbuch: The New Guide, Teil II Fortsetzung, oder Teil III.

Ganzschriften:

- „The Year Round“ (Klett-Verlag, Stuttgart)
- „The Bottle Imp“ (Velhagen Klasing)
- „Robinson Crusoe“ D.E.F.-Verlag (H. E. Visser)
- „The Old Curiosity Shop“ D.E.F.-Verlag, Duisburg, (H. E. Visser)

Schriftliche Übungen:

Wie bisher. Hinzu kommen: Beschreibungen, Nacherzählungen, Erlebnisberichte.

Schulfunk:

Den Schülern sollte Gelegenheit gegeben werden, in Auswahl englische Schulfunksendungen des Norddeutschen Rundfunks (Sendereihe „Englisch I“) und des Westdeutschen Rundfunks (Sendereihe „English for Juniors“) zu hören. und anschließend auszuwerten.

Einer gründlichen Vorbereitung dienen die Beihefte, die auf Anforderung durch den Lehrer kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

WDR Köln, Wallrafplatz 5, Abt. Schulfunk, verschickt Beihefte zur Sendung „English for Juniors“.

NDR Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132/134, Abt. Schulfunk, verschickt Beihefte zur Sendung „Englisch I und Englisch II.“

Methodische Schriften:

J. Bloom: „Lernspiele im Englischunterricht“ (W. Wenk, Verlag)

R. Brill: „Englisch auf der Volksschule“ Verlag Hahn, Hannover

- Maria Duve „Grundfragen des englischen Unterrichts“
Duve-Kreter „The New Guide“ Lehrerheft zu Teil 1
Duve-Kreter „The New Guide“ Lehrerheft zu Teil 2
(Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt)
D. Holm „English in the Classroom“ (Verlag Lensing)
Fritz Leisinger „Der elementare Fremdsprachenunterricht“ (Verlag Klett)
W. Schlunke „Englisch an Volksschulen“ (Verlag Schulz, Berlin)
Dr. Franz Traude „Zum Englischunterricht in der Volksschule“ in
„Volksschule heute“ (Verlag Henn)
Kurt Zeidler „Die Praxis des Englischunterrichtes in der Volks- und Mittel-
schule“ (Verlag Westermann)

INHALT

Katholische Religion	7
Evangelische Unterweisung	13
Muttersprachliche Bildung	37
Rechnen	77
Raumlehre	83
Geschichte	89
Gemeinschaftskunde	99
Ostkunde	103
Erdkunde	107
Naturkunde	113
Naturlehre	
Physik	119
Chemie	123
Musikerziehung	129
Leibeserziehung	
Knaben	137
Mädchen	149
Nadelarbeit	153
Lebenspraktischer Unterricht für Mädchen	159
Zeichnen und Werken	165
Englische Sprache	173

